

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Echtes Blatt gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Begründet 1852.

Preisprophet-Ruf:
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 2.2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2.2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, anfertigen
Bestellungen. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung
Langgasse 21, sowie die 113 Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Buchhandlung
Langgasse 21 und in den benachbarten Nachbarorten und im Abwesen die betreffenden Tagblatt-Teiler.



Ausgaben-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Frischer Knacker“
in runder Schere; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 67.

Donnerstag, 9. Februar 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Eine Unwürdigkeit.

Eine der besten Reden, mit denen die vom Antimodernisten drohenden Gefahren behandelt wurden, hielt, wie man sich erinnert, der Abgeordnete Everling in der ersten Sitzung des Reichstages im Reichstage. Das diese Rede besonders interessant machte, war das Schicksal, dem sie alsbald begegnete. Wenn sich das Zentrum durch den Abg. Everling getroffen fühlen konnte, so war das bestens zu begreifen, daß sich aber auch die Konservativen verletzt fühlen und das Bedürfnis einer Entgegnung empfanden, das war das Neue und Merkwürdige an dem Vorgange. So wurde denn Herr Kreß dazu ausersehen, den Abg. Everling in den Sand zu streuen. Es genügt, die hinlänglich bekannte Tatsache erneut festzustellen, daß dem Wortführer der Rechten die für seine Schultern allzu schwere Aufgabe in erbarungswürdiger Weise mißlang. Der Abg. Everling blieb bei dem freilich ungleichen Strauß gesund und munter, und das scheint die Konservativen ganz gehörig zu kränken. Zum mindesten benimmt sich die „Kreuzzeitung“ gegen Herrn Everling so roh, daß man für den widerlichen Ton, den das leitende konservative Blatt gegen den Vorsitzenden des Evangelischen Bundes anschlägt, keine einigermaßen zutreffende Erklärung finden würde, wenn man nicht eben einen maglosen Argus über die Unantastbarkeit eines überlegenen Mannes als Triebfeder annehmen wollte. Welches jedoch die Beweggründe für den unterantwortlichen Vorstoß gegen den Abg. Everling sein mögen, so ragt die Bedeutung dieses Angriffs jedenfalls über das etwa mißsprechende persönliche Moment hinaus, die Konservativen (die natürlich die Verantwortung für die Aktion ihres führenden Blattes weder werden ablehnen können noch auch wollen) stellen sich somit in einer wirklich kaum schon dagewesenen Art und Weise geradezu in den Dienst des Zentrums. Denn nirgends kann über die gehässigen Angriffe der „Kreuzzeitung“ gegen den Abg. Everling mehr boshafte Freude herrschen, als im Zentrumslager, und man wird von dort her wohl auch bald ein hehrvolles Echo vernehmen. So haßerfüllt ist man auf der Rechten gegen den nationalliberalen Vertreter des jüdischen Wahlkreises Löbeln-Rohrweil, daß er bei den Neuwahlen die Unterstützung der Konservativen nicht mehr finden soll, was die kaum zu verneinende Wirkung haben soll, daß dieser Wahlkreis im nächsten Reichstage wieder sozialdemokratisch vertreten sein wird. Aber was sieht das die Konser-

ativen an, wenn sie einen Gegner stürzen können? Der Abg. Everling ist in den Augen der konservativen Parteiführer offenbar so eine Art von Verbrecher. Zudem er als Führer des Evangelischen Bundes dem Merkantilismus nach Gebühr begegnet, führt er die Kreise derer um Herbrand. Dafür soll er jetzt büßen, und der schmähliche Artikel der „Kreuzzeitung“ begnügt sich deshalb nicht mit einer sachlichen Bekämpfung, sondern er arbeitet mit den verwerflichsten Mitteln, indem er Herrn Everling die moralische Qualifikation, den weiten Blick und vor allem den rechten Takt für seine Stellung abspricht, dies alles gestützt auf Angriffe, die im Evangelischen Bunde seinerzeit der verstorbene Graf Wingerode gegen Everling gerichtet hatte. Der Artikel strotzt geradezu von den böswilligsten Unterstellungen, von den hämischsten Anzweiflungen nicht bloß der Tüchtigkeit, sondern auch des Charakters des Abgeordneten Everling. Der Angegriffene wird ja Mann genug sein, um sich gegen plumpe Gemeinheiten gebührend zu rühren, und aber interessiert hier in erster Reihe die Liebedienerei, mit der sich das leitende konservative Organ dem geliebten Zentrum wieder einmal zur Verfügung stellt. Und dabei wird immer noch bestritten, daß es eine schwarzblaue Gemeinschaft gebe.

Aus Essen.

Aus Essen wird uns geschrieben: Durch das hiesige Gericht ist bekanntlich schon am Tage nach der Freisprechung von Schröder und Genossen die Entschädigungspflicht gegenüber dem in Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen anerkannt worden, und es sind sofort die nötigen Schritte geschehen, damit die Sache so schnell wie möglich geregelt wird. Die Entschädigung wünscht das Gericht reichlich, damit der gute Wille erwiesen werde, den Rechtteil, der den Angeklagten zugesetzt worden ist, in den Grenzen, wo er überhaupt gutgemacht werden kann, auch in vollem Umfang gutzumachen. In dieser Beziehung steht die Entscheidung beim Justizministerium. Im Anschluß hieran sei ein Artikel zurückgewiesen, der einem Berliner Blatt bezüglich der Rede des Essener Staatsanwalts begegnet ist. Das Blatt sagt, merkwürdigerweise habe der Staatsanwalt die Anklage zu retten gesucht. Erster Staatsanwalt Dr. Eger hat in seiner einfachen, großzügigen, prachtvollen Rede wirklich gesagt: „Ich bin durch die Beweisaufnahme zu der Überzeugung gelangt, daß die Angeklagten des ihnen vorgeworfenen Verbrechens nicht schuldig sind.“ Und Staatsanwalt Pfaff hat zwar von einem „Non liquet“ gesprochen, aber nur hinsichtlich des objektiven Sachverhalts. Von der subjektiven Nichtschuld aller Angeklagten erklärte auch er sich überzeugt. Wie wäre auch etwas anderes möglich gewesen, nachdem selbst der einzige Belastungszeuge außer dem in jeder Beziehung toten Gendarm Winter, der Polizeikommissar a. D. Brodmeyer, ausdrücklich den guten Glorben der Angeklagten zugestanden hatte. Bekanntlich wollte ein Landgerichtsrat Krause aus Charlottenburg bekunden, daß Winter in einem Kreise, in dem er sich sicher

meinte, zugestanden habe: „Ich habe dem Schröder ordentlich eins in den Nacken gegeben“, es wurde aber auf den Zeugen verzichtet. Ein Bismot darüber lautet: „Man dachte eben, wenn Männer mit dem Hinterkopf Schröders renommieren, so ist es am Ende doch nicht wahr.“ Die Redungen über die Aufstellung der Märtyrer des Prozesses als Reichstagskandidaten sind übrigens unzutreffend. In Essen haben die Sozialdemokraten den Redakteur Gevehr aus Elberfeld wieder aufgestellt, und die Märtyrer Beckmann, Milking und Thiel sind zu Reichstagskandidaten so ungeeignet, daß die Sozialdemokratie mit ihnen ihre sonst ausichtsreichsten Wahlkreise verlieren würde. Diese Männer werden über jene Meldung selbst nicht wenig erstaunt sein.

Deutsches Reich.

* Unnütze Verzögerung nennt die „Köln. Zig.“ bei der Besprechung der letzten Berliner Stadtverordneten-Debatte das Verhalten der Regierung gegen Berlin. Sie schreibt, Oberbürgermeister Kirschner habe in seiner Kennzeichnung der Behandlung durch die Regierung vollständig recht, und fährt dann fort: „Der Oberpräsident kann sich auch nicht darauf berufen, daß unbilliger Briefstil eine „berochigte Eigentümlichkeit“ mancher preussischer Behörden sei, und noch weniger wird er sagen können, daß die Angabe von Gründen der Würde einer hohen preussischen Verwaltung nicht entspreche. Diese Behörden geben vielmehr in vielen Fällen eine Begründung ihrer Bescheide und namentlich tun sie es dann, wenn die Begründung wirklich Hand und Fuß hat und sie erwarten können, daß sie einen ernsten und überzeugenden Eindruck machen wird. Wenn sie es jetzt nicht tun, so kann man annehmen, daß die sie leitenden Gründe zu denen gehören, die das Licht der Öffentlichkeit und eine Kritik nicht vertragen können. Dann ist es allerdings viel einfacher und bequemer, eine Begründung durch ein einfaches Sie volo, sie jubeo zu ersetzen. Aber ganz abgesehen von diesen sachlichen Bedenken: weshalb muß denn im Verkehr zwischen Staatsbehörden und Stadtverwaltung eine ausgesprochene Unhöflichkeit herrschen? — Bei dieser Frage kommt noch eine andere Erwägung hinzu. Den Angriffen gegen die Schutzmannschaft wäre ohne weiteres die Spitze abgebrochen worden, wenn der Minister des Innern und ebenso der in seinen Kundgebungen recht unglückliche Polizeipräsident von Jagow nicht alles, was von der Schutzmannschaft geschehen ist, ohne Ausnahme gedeckt hätte. Damit haben sie sich mit den Ergebnissen der gerichtlichen Verhandlungen, und man darf wohl sagen, mit allem, was jetzt in den weitesten Kreisen als objektive Wahrheit betrachtet wird, in einen aufreizenden Widerspruch gesetzt, und sie können sich nicht wundern, wenn das jetzt ein unerfreuliches Echo findet. Es ist beim besten Willen nicht zu glauben, daß diese nach allem, was man von ihnen weiß, ausnahmslos tadellose Musterknaben seien. Wenn das nun aber von den höchsten Stellen mit der größten Entschiedenheit behauptet wird, so wirkt ein solcher Verstoß

Fenilleton.

England in Adelboden.

Ein Brief aus dem Berner Oberland.

Von Emmy von Egidy.

Tiefblau mit einem saphirnen Blitzen wölbt sich der Himmel über den schimmernden Schneefeldern; kein Luftzug, schwer belastet stehen die beschneiten Tannen, wie ein Mantel gefüllt in Silber und dunklem Grün umgeben die Wälder die Berge bis hinauf zur Grenze des ewigen Eises, wo es blüht und blüht, so strahlend fast für das unermüdete Auge. Einzelne Bergspitzen glühen auf und gleich zeigen sich blaue Schatten daneben. Schnell wandert so der erste Schein der Sonne von den Höhen herab zum Tale. Allmählich erreicht er auch die Häuser von Adelboden.

Häuser? Hotels; groß, prächtig, wuchernden Gipfeln gleich stehen sie an den Schneehängen, reifen die Wälder an sich mit jener faszinierenden Gewalt des Hässlichen — prunkend in abscheulichen Farben und in ihren Formen ein Höhe auf die Grobheit der Bergwelt. Und die wenigen alten Bauernhäuser verschwinden zwischen diesen Eindringlingen, drücken sich in die Lücken, die ihnen gnädig gelassen.

Kaum liegt Sonne auf den Wegen, pocht an die großen Fenster der „halls“, so öffnen sich die Türen und Sportgeästet fröhlich England aus.

Hübsch ist das Bild in der engen Dorfstraße, wo es sich einmal sammelt, als das farbige lebendige Leben und Bewegung, bevor es sich verstreut auf den weiten Schneefeldern und langen Wegen. Weiß herrscht vor — aber meist nur, damit sich desto leuchtender ein Blau von Rot und Nähe abheben kann, ein Rot tief und warm, ein gelbes Offgrün, das ganz überraschend bellast wird in der großen farbenverschlingenden Schneewüste. Diese Engländerinnen machen mit ihren Kleidern Farbflecke in die weiße Natur, und das

machen sie sehr hübsch, sehr frisch, sehr harmlos. Raffinierter ist das Herrenkostüm, wenn Anzug und Vesten in feinen, fast verwachsenen gelbgrünen Nuancen zueinander stehen und der weiche Schlags einen wirklich triumphierenden Effekt erzielt.

Lautes Rufen, lustiges Lachen, emsiges Summen und eifriges Aussprechen, Veraten! Alles englisch!

Adelboden ist englische Kolonie. Wenigstens im Winter. Es hat seinen Sportklub und englische Kirche — soweit ist es Kolonie. Man hört nur diese Sprache, man sieht nur dies eine Gesicht, man fühlt an Essenszeiten und Einrichtungen in den Hotels, an allen Straßenanschlägen und Sportbekanntmachungen die englische Herrschaft.

Wer in Italien gereist ist, weiß, was er dem reisenden England verdankt. Es stellt seine Ansprüche so bestimmt, daß sie Erfüllung finden. Sie kommen nur dorthin, wo man sich für sie einrichtet; wenn aber einer kommt, so kommen viele, sehr viele — und das wissen die Hoteliers. Es lohnt sich, das Hotel nach englischen Wünschen einzurichten. Sie, die am besten verstehen, in ihren Häusern zu leben, verstehen auch am besten in Hotels zu leben. Und wir ändern lernen von ihnen — es ist unnützlich, das zu leugnen, und überflüssig, darüber schimpfen zu wollen.

Bald hat sich der Schwarm in der Dorfstraße geteilt, zerteilt. In Trupps ziehen sie auf den ferneren Straßen den Höhen zu, die Schneehöhe auf der Schulter oder an den Hüften, den Luch im Rucksack. Sie geben gleichmäßig ernsthaft vorwärts, ohne viel Gepolde, eine Anstrengung liegt vor ihnen. Die Höhen hinauf, einige Stunden weit, das will gemacht sein. Der Wald ist bald erreicht, die Bäume, weiß belastet, stehen wie fremde Wesen da. Der Winter hat seine eigene Fröhengebung, deren weiße Rundung erkaunlich wirkt in dem blendenden Kristallstimmern der Schneehöhe. Kleine Bäume stehen wie verschneite Zwerge sein, zwischen rund überwölften Steinen riefelt ein eisiges Wasser. Hier fliegt ein Vogel auf und schauernd steht die große Taube unter dem fließenden Schnee, den die kleine

Erschütterung von ihren Zweigen rüttelt. Und wieder kommen Schneefelder, weite weiße Flächen mit blauen Schatten, wonnig leuchtenden blauen Schatten. Hier, fern von Hotels und Getriebe, ist man nur zwischen Schnee und Himmel, weit hin glänzen die Höhen auf, kantig, fast durchsichtig in ihren letzten Spitzen stehen die Schneewehen auf den Berggipfeln und doch fliegt alles in einem schimmernden Leuchten zusammen. Die Seligkeit der Höhe ergreift den Menschen. Leicht ist die Luft, sie atmet sich ohne Mühe, warm, heiß scheint die Sonne, keine Müdigkeit ist zu fühlen, leicht spielen die Glieder und tun jeden Dienst.

Und auch um die sportigwandern Körper steht dies leuchtende Licht zusammen, betont die schöne Bewegung, umschmeichelt die frischen Gesichter, Jugend, Kraft, Gewandtheit, Ausdauer und Mut, sie lachen einander an aus Menschengesichtern.

Ob sie die Schönheit sehen, die rings um sie prangt? — (es wird viel geknifft), jedenfalls sehen sie einander!

Die Stärken messen ihre Kräfte in gemeinsamen Unternehmungen. Auf der Höhe finden sie wohl auch eine fast ganz verneinte Anstalt, die ihnen gerade noch Schutz bieten kann gegen den Wind, der hier oben stets weht. So wird gelacht. Ein lebhaftes Durcheinander, ein Lachen und Händeln, Zerlöchen mit geschmolzenem Schnee, Eissen von Blättern und Wärmern von Speisen, eine allgemeine Unruhe, bis alles sitzt und — ist. Mit den kräftigen Gebissen, mit den unerschrockenen Unterklebern sind sie eine Weile allein beschäftigt. Dann kommt eine kleine Ruhepause, man raucht, man blüztelt in die Sonne, man erzählt mit halblauter Stimme, bis der Aufstieg beginnt. Die Abfahrt! Dem in tausender Schmelze geht es zu Tal über die steilen Hänge hinab, dort fliegt ein roter Punkt, eine rot gekleidete Witz, ein blauer, ein grüner, die Herren nur als dunklere gleitende Striche, so laufen sie hin. Und sie kommen erst zurück zur ten-Zeit und sitzen dann, erfüllt von dem Glanz der Sonne auf den Höhen, träumerisch gestimmt in den „halls“ beim Klang der Musik, und die Augen wandern

gegen die Objektivität ebenfalls aufreizend. Schwarz-blauer Woch, Finanzreform und was damit zusammenhängt, haben gewiß ihren großen Anteil an der Verbitterung unseres politischen Lebens, nicht minder aber die Gewohnheiten unserer politischen Behörden, denen es am Herzen zu liegen scheint, diese Verbitterung durch Stellungnahme der Behörden und durch unhöfliche Behandlung der Organe der Selbstverwaltung zu verschärfen.

* Aus dem Wahlkreis Jordans v. Kröcher. Für den Reichstagswahlkreis Salzweil-Gardeggen wurde eine Bezirksgruppe des Hanja-Bundes gegründet. Den Kreis vertritt gegenwärtig im Reichstag wie im Abgeordnetenhaus Herr Jordan v. Kröcher.

* Orthodoxe Sorgen. Der konservativ-orthodoxe „Reichsbote“ macht sofort gegen die Nachricht mobil, der Nachfolger des verstorbenen Generalsuperintendenten D. Umbach solle D. Hadenberg sein. Er meint, es bedeute angesichts der gegenwärtigen Zuspitzung der Gesamtlage einen Schlag ins Gesicht der Positiven, wollte man den liberalen Parteiführer zum Oberhirten einer Provinz machen, deren kirchliches Leben überall dort, wo es blüht, positiv ist.

* Zum Verlehrs-Verfahren gegen Pfarrer Jatho erlaubt der „Deutsche Protestanten-Verein“ einen Aufruf, in dem es heißt: Dem Drängen orthodoxer Eiferer folgend, hat der Preussische Evangelische Oberkirchenrat gegen Pf. Jatho in Köln, für dessen treue Arbeit Tausende dankbar Zeugnis abgelegt haben, das Verlehrsverfahren eingeleitet. Nicht die christliche Gesinnung, nicht treue Seelsorgearbeit, nicht ernste theologische Selbstbildung und die Herzen gewinnende und erhebende Predigt sollen den Pfarrer seines Amtes würdig machen, — Gehorsam gegen die theologischen Anschauungen der herrschenden Orthodoxie und Bekenntnisformeln werden gefordert — in bedenklicher Ähnlichkeit mit dem Modernisteneibe. Durch das Verfahren gegen Jatho wird das Recht der freigesinnten Gemeindeglieder und Pfarrer in der Kirche bedroht. Wir sehen die Gefahr vor Augen, daß in unserer Kirche Rom's Grundsätze maßgebend werden. Demgegenüber können die freigesinnten Glieder der Gemeinde ihre Rechte nicht auf dem verfassungsmäßigen Wege entsprechend zur Geltung bringen. Durch das indirekte Wahlverfahren, durch die Vorschlagskraft der Patrone und der orthodoxen Pfarrer ist der kirchliche Liberalismus in den entscheidenden Synoden fast völlig ausgeschaltet. Er bedarf einer Vertretung durch freie Vereine, um der Öffentlichkeit und den Behörden seine Anschauungen und Forderungen darzulegen und die Stärke seiner Anhängererschaft kundzugeben. Der „Deutsche Protestanten-Verein“ hat von Anfang an sich die Aufgabe gestellt, eine solche Vertretung zu sein. Wir bitten alle Freunde eines freien Christentums, Männer und Frauen aller Berufe und Stände in Stadt und Land, unserem Bunde beizutreten. Es gilt das religiöse Leben unseres Volkes — es gilt das Erbe der Reformation —, es gilt die Religion unserer Kinder durch Kampf und Arbeit für Wahrheit, Gewissensfreiheit und Herzensfrömmigkeit zu verteidigen. Meldungen bei dem Bureau: Berlin W. 35, Steglitzer Straße 68. — Mindestbeitrag: 2 Mark.

* Vorkott bei dem Begräbnis Singers. Daß die sozialdemokratische Parteileitung nichts unterlassen hat, um ihren liebgeordneten Standpunkt des Vorkottierens Anderdenker auch in dem Augenblick besonders zu betonen, in dem sich Persönlichkeiten und Gruppen bei der Beilegung des Genossen Singers zusammenfanden, die im politischen Leben eine ganz entgegengelegte Ansicht vertreten, und nur dem Menschen Singers aus kommunalen Gründen die letzte Ehre erwiesen, hat kaum überraschen können. So hatten sich die Parteiführer ausgerechnet, daß bei dem Leichenbegängnis die Schankwirte der zu durch-

schnittenen Straßen wegen der Dauer des Zuges ein brillantes Geschäft machen würden. Deshalb war Vorsorge getroffen worden, daß alle Schankwirte der Begleitende des Leichenzuges, die „blau“ gewählt hatten, einen Doppelposten an die Tür bekamen, der jedesmal Durstigen zu versichern hatte, daß der betreffende Schankwirt kein Genosse sei, und daß man bei ihm nichts verzeihen dürfe. Diese Anordnung des freien Willens der Straßenpassanten führte verschiedentlich zu heftigen Austritten, in einem Lokal der Ritterstraße kam es sogar zu einem großen Skandal, weil der Wirt sich nicht als Genosse legitimieren konnte.

* Maul- und Klauenseuche im Westen. In Saarbrücken sowie in den Ortschaften Gerweiler, Brebach und Keulkringen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Bei den Viehhändlern zu Saarbrücken mußten 76 Rottschichtungen vorgenommen werden.

Deutsche Kolonien.

Büchereien für die Kolonien. Ein großes Bedürfnis ist in unseren Kolonien nach guten Büchern. Der Farmer, welcher auf seiner abgelegenen Farm den Gebrauchsgegenständen mit feinesgleichen entbehren muß, leidet nach des Tages Rufen in seinen Ruhestunden nach geistiger Anregung. Er will sich erheitern und sich Kenntnisse aneignen. Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, gute Büchereien zu sammeln, und allmählich in jeder größeren Ortschaft eine Leihbibliothek einzurichten, der die Farmer gegen ganz geringe Gebühr Bücher entleihen können. Jeder Leihkopf ist erwünscht: Geschichtliches, Geographisches, Religiöses, Lebensbilder, gute Romane und Novellen, Jahrgänge von Zeitschriften (auch ungebunden) usw., besonders erbeten werden Klassiker. Der Frauenbund bietet alle Freunde der Kolonien, Umstau unter ihren Büchern zu halten und einen Beitrag für die Bibliotheken freundschaftlich zu senden an: Frau von Brechov, geb. von Stechow, Berlin W. 62, Lüchowufer 23.

Ausland.

Italien.

Der bevorstehende Eisenbahnerstreik. Das Komitee der Eisenbahner beschloß in seiner letzten geheimen Sitzung im Einvernehmen mit dem Mailänder Zentralkomitee verschiedene Maßregeln, über welche bis jetzt das größte Stillschweigen beobachtet wird. Seitens der Regierung befürchtet man den plötzlichen Ausbruch des Streiks. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat infolgedessen verfügt, daß gewisse Züge in Zukunft nur noch unter militärischer Bewachung abgehen. Das Vorkontingent der Eisenbahner besteht aus den Forderungen, welche seitens der Eisenbahner geltend gemacht worden sind. Diese Forderungen bedingen eine Mehrausgabe von 35 Millionen Lire, welche Summe von den Eisenbahnern als unumgängliches Minimum betrachtet wird, um die Lage zu bessern. Die Eisenbahner verlangen weiterhin die Wiedereinstellung der wegen Streikvergehen im Jahre 1907 gemahregelten Kameraden. Sollte sich die Regierung diesen Forderungen nicht fügen, so seien sie entschlossen, die Feier der 50. Wiederkehr des Jahresendes der Proklamierung der Einheit Italiens auf ihre Weise zu begehen.

Die nächste interparlamentarische Konferenz in Rom. Das Komitee der parlamentarischen Union, welches am 4. d. M. in Brüssel zusammentrat, beschloß, den interparlamentarischen Rat auf den 8. April einzuberufen. Dieser Rat besteht aus 2 Mitgliedern für jedes Land. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen, die ebenfalls in Brüssel stattfinden, bilden die Festsetzung der Tagesordnung und die Redaktion der verschiedenen Beschlüsse, welche der nächsten interparlamentarischen Konferenz unterbreitet werden sollen. Diese Konferenz tritt am 24. Oktober dieses Jahres zusammen. Wahrscheinlich werden auf

dieser Konferenz folgende Fragen zur Beratung gelangen: 1. Schritte und Wege ausfindig zu machen, um das internationale Schlichtungsverfahren zwangsweise einzuführen; 2. Gründung eines internationalen Gerichtshofes; 3. Organisation der Vermittlungsprozedur zwischen den verschiedenen Staaten; 4. Einschränkung der Rüstungen und 5. Unterfugung des Luftkrieges. Weiter werden auf der Konferenz verschiedene Fragen, betreffend die Organisation der internationalen Union, verhandelt werden.

Rußland.

Eine Verschwörung im Kaukasus. Unter der kaukasischen Bevölkerung des Kaukasus wurde eine weitverzweigte revolutionäre Verschwörung entdeckt, welche auf eine Loslösung der Provinz vom Reiche hinarbeitet. In Tiflis und Katalis wurden zahlreiche angesehenere Persönlichkeiten verhaftet, welche an der Spitze der Bewegung standen. Außerdem wurden geheime Waffen- und Munitionsdepots entdeckt. Es geht daraus hervor, daß eine bewaffnete Erhebung geplant war.

Griechenland.

Englische Instrukturen für die Marine. Die für die Reorganisation der Marine bestimmten englischen Offiziere werden bereits im Monat März in Athen eintreffen. — Das Marinebudget für das Jahr 1911 ist auf 13 1/2 Millionen Frank veranschlagt.

Türkei.

Ausdehnung des Telephonverkehrs auf Arabien. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurde beschlossen, den Telephonverkehr auch auf Arabien auszudehnen. Die erste direkte Verbindung wird mit Smyrna hergestellt werden.

Vereinigte Staaten.

Ankauf von Heeres-Aeroplanen. Der Senat hat die im Gesetzesrat für den Ankauf von Aeroplanen geforderte Summe von 250 000 Dollar auf 125 000 Dollar herabgesetzt.

Massachusetts aus dem Landtag.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 1. Februar wurde, wie seinerzeit berichtet, die Frage der Ortsgerichte in Massau freigelegt. Wir teilen die betr. Ausführungen im Landtag nach dem inzwischen vorliegenden stenographischen Sitzungsbericht mit:

Dr. Dahlem (Zentrum): Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß bei uns im Regierungsbezirk Wiesbaden — und besonders auf dem Westerwalde — eine Anzahl von Ortsgerichten nicht eine einzige Gemeinde umfaßt, sondern daß mehrere Gemeinden zusammen verbunden sind. Dies führt zu großen Unzuträglichkeiten. Die Gemeinden haben ihre Wünsche schon wiederholt nach oben zum Ausdruck gebracht; bisher ist man ihnen aber wenig entgegengekommen. Ich möchte nun meinen, daß man jetzt dies Verlangen verschiedener Gemeinden — es kommen nicht viele in Frage — doch endlich erfüllen sollte. In Massau sind die Gemeinden nicht wie in der Rheinprovinz oder in anderen Provinzen untereinander verbunden, sondern eine jede Gemeinde hat eine vollständig geschlossene Organisation, und da scheint es mir doch praktisch zu sein und der Bestimmung der Ortsgerichte zu entsprechen, wenn auch kleine Gemeinden allein für sich ein Ortsgericht bilden und nicht mit anderen Gemeinden verbunden werden. Ich hoffe, daß diese wertigen Worte dem Herrn Justizminister Veranlassung geben, der Frage ebenso näherzutreten, wie er seinerzeit den Anregungen, in Massau endlich bessere Gerichtsgebäude zu schaffen, in dankenswerter Weise Folge

Aus Kunst und Leben.

C. K. Shakespeare im Varieté. In England trägt man sich mit der Absicht, einzelne Szenen aus Shakespeares Meisterdramen unter die Programmnummern der Varietés aufzunehmen. In diesem Gedanken nehmen die britischen Kritiker sehr verschiedene Stellung. Während die einen über Entweihung und Verletzung heiliger Nationalgüter zittern, begrüßen es andere, ernsthaft Schriftsteller als eine günstige Gelegenheit, um auf diese Weise wenigstens einen Abganz des Shakespeareschen Genies den breitesten Massen des Volkes leuchten zu lassen. Wenn die verschiedenen „Nummern“ mit Geschmack ausgewählt und in guter Darstellung vorgeführt werden, dann werden die vielen, die nie das Theater, aber wohl das Varieté besuchen und nicht viel mehr als Shakespeares Namen wissen, eine Ahnung von seiner Dichtergroße erhalten.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Prof. Franz v. Stuck's großes Gemälde „Die Familie des Künstlers“ wurde nach der „V. J. a. M.“ vom belgischen Staat für die königliche Staatsgalerie in Brüssel für 60 000 Mark erworben. — Für die vom 1. Mai bis 15. August stattfindende gemeinsame Ausstellung der Leipziger Seession, des Künstlervereins und des Künstlerbundes haben Max Klingner, Geheimrat Seimter und Oberbürgermeister Dr. Dietrich das Ehrenpräsidium übernommen. Vorsitzender der Ausstellungsleitung ist der Vorsitzende der Seession Schulze-Nofa. — Jean Louis Ricod's neuestes Werk für Männerchor: die umfangreiche a-capella-Sinfonie „Vorgewandlung im Gebirge“, deren Uraufführung im vorigen Jahre unter des Komponisten Leitung in Chemnitz stattfand und die jetzt im Druck vorliegt, gelangt am 12. März durch den Lehrer-Gesangverein in Zürich zur Aufführung. — Wie die „Deutsche Theater-Zeitschr.“ mitteilt, haben sich zwei der bedeutendsten modernen Musiker berühmte Musiker als Helden ihrer neuen Opernwerke auszuweisen. Engelbert Humperdinck ist mit Plänen für eine neue Oper beschäftigt, in deren Mittelpunkt Fra Angelico, der italienische Meister des 15. Jahrhunderts, stehen soll. Humperdinck hat sich, nach seiner eigenen Aussage, die Inspiration zu dieser Arbeit vor der Madonna des Meisters im Pariser Louvre geholt. Puccini will eine Oper holländischen Aktores schreiben, worin Frau Hals die Hauptperson sein wird.

und suchen und finden Wälder, die sie lieben, und denken an den Abend, an die Freude des bevorstehenden Tanzes.

Im Ort und um den Ort, an leicht erreichbaren Plätzen ist inzwischen das Rodeln in Betrieb gewesen, wie man es überall sieht. Der „Bob“ ist selten in Abelsboden. Er wird gelernt und geübt auf den Wiesen unterhalb der Hotels. Und die Eisenbahnen sind besetzt. Alles, was Sport betrifft, ist großartig organisiert. Das tut der Klub. Der Klub ist englisch — durchaus —, die Wirte oder die Gemeinde oder der Klubverein haben da nichts zu sagen. Der Sport läuft von selbst, keine Verwirrung, keine Verwechslung, alles vernünftig, sachlich, gerecht. Jedes Hotel jede Pension hat das Recht, einen Abgesandten zu wählen, der im Klub Stimme hat.

Nur das größte Hotel hat seine besondere Eisbahn, seinen besonderen Klub. Ein Tee-pavillon erlaubt das Zusehen von geschicktem, bequemem Spiel bei gutem Tee. Und es ist immer etwas zu sehen. Sei es, daß die alten Herren, unter ihnen der Geistliche, ihre Curling treiben, eifrig mit den kleinen Wesen die Bahn für den schweren leichtgleitenden Stein bereiten — und welche reizenden feischen wohlkonzentrierten alten Herrn das sind! Keine vergräbsten Gesichter, keine atembeklemmten oder reformensinnenden —, sei es, daß die jungen Leute mit fabelhafter Gewandtheit ihre Partie Hockey spielen. Nach klassischen Regeln geht das alles, und auch die Wilden, die Eisrighen, wie die Säulen stehen sie, sowie abgepiffen wird. Der Richter sitzt oben im Pavillon und überleht wohl das Spiel, nichts kann ihm entgegen. Lauter Beifall, Jubel, Parteinahme, Klingt aus allen Fenstern, von allen Balken längs der Bahn und feuert die Spieler an. Manchmal werden auch Damen zu diesem Spiel zugelassen, selten; ihr Spiel beginnt, wenn diese Dinge vorüber sind, die Bahn den Laufenden, den Tanzenden gehört; da entwickelt sich Anmut so gut wie vordem Gewandtheit. Und doch mag es auch in der englischen Gesellschaft gehalten werden wie im alten Griechenland, wo der Neffe des Pericles nicht müßiger sollte wie ein „Höfendiener“, — auch der junge Gentleman wird nicht auf dem Esse tanzen dürfen wie ein „professional“.

Und diese ganze tolle, stunde, stunde, eilaufende und spielende Welt glaubt sich auf englischem Boden. Kolonie. Sie kennen das. Zur Abwechslung sind keine Farbigen als Ureinwohner da, keine Palmen oder Reisfelder, keine Dschungeln. Die Schweiz bietet eine angenehme Staffage für das Bild ihres Lebens, das sich hier abspielt: diese Banern mit den verrungelten ernsten oder in Holz ge-

schnittenen Gesichtern, die mit ihrem Holz zu Tal schlitteln oder ihr Vieh auf den Wegen treiben, die gerade sie in Anspruch nehmen, passen in die Berge, gehören in das Bild wie die verstreuten Hütten und einsamen Höfe — man duldet sie, man macht ihnen Platz, das ist die Höflichkeit des freien Mannes, man steht ihnen zu, man genießt ihre Existenz auf ästhetische Weise, man photographiert sie hundert, ja tausendfach, aber niemals denkt auch nur einer daran, daß dies die Herren des Landes sind und sie nur Gäste — Ausländer. Jedem Gesicht sieht man es an, daß sie sich in England fühlen, in ihrem Land, denn die Welt gehört ihnen. Eine Engländerin sagte mir: „In summer there are no English here, only foreigners!“ Mit keiner Ahnung ihrer harmlosen Seele dachte sie daran, daß auch sie hier „foreigner“ sei, nach der klassisch englischen Auffassung, daß es auf der ganzen Welt nur Engländer und Ausländer gibt, so wie das Römische Reich nur Römer und Barbaren kannte.

Der einzelne tut es nicht, und der Deutsche ist immer einzeln. Jeder Wirt weiß, daß, wo ein Engländer hinkommt, ihm viele folgen; wo sie sind, sind die Hotels besetzt. Und wenn er 150 Engländer in einem Hotel hat, rücksichtslos Engländer, hat er es doch mit einem Wissen zu tun; indessen, wenn er Deutsche hat, so muß er mit acht verschiedenen Willen partieren, keiner will mit den anderen zu tun haben. Da möchte jeder zu einer anderen Zeit essen, da ist dieser dies und jener jenes gewöhnt, alle verschieden; die Engländer sind alle gleich in ihren Wünschen. 150 Engländer in einem Hotel organisieren sich von selbst zu einer Gesellschaft; einer spricht die Wünsche aus; sie bilden ein Vergnügungskomitee, das die abendlichen Unterhaltungen regelt und mit dem Wirt die Anstalten bespricht. Sie organisieren selbst ihre Bälle, Konzerte, Aufführungen, die abendlichen Gesellschaftsspiele, das ganze gefellige Abendtreiben, das sich in den Hotels entfaltet.

Dabei kommt dann der Fliet, der des Vormittags bei der sportlichen Anstrengung nur unter der Decke glümmert, erst recht in Schwung. Die Herbeheit der Winterluft schmilzt unter der gesellschaftlichen Atmosphäre: Lichtfülle, Gesumel von Geschmeibeln auf blendenben Frauenhälsen, Blumenrust, welche Musiklänge, wie anders sieht man aus als wie anderen Augen sieht man sich an; nicht mehr Kraft und Mut regieren, Anmut und Lässigkeit tun ihr Werk. Viele sprechen, ein Vachein antwortet, eine zerstreute kleine Handbewegung entscheidet... und man tanzt, man tanzt leicht und wiegt sich nach süßen Walzerklängen,

gegeben hat. Ich hoffe, daß er nunmehr Veranlassung nehmen wird, auch der Frage der Ortsgerichte nach der Richtung hin näherzutreten, daß verschiedene Gemeinden getrennt werden und nunmehr selbständige Ortsgerichte bilden.

Hg. Vieder (nat.-lib.): Der Herr Abg. Dahlem hat an den Justizminister die Bitte gerichtet, die gemeinschaftlichen Ortsgerichte, die im Nassauischen noch bestehen, zu beseitigen und an ihrer Stelle an jedem Ort ein Ortsgericht einzurichten. Das ist ein Wunsch, den die meisten nassauischen Juristen, die mit diesen Dingen zu tun haben, hegen werden. Als wir noch Feldgerichte hatten, bestanden sie in jedem Dorfe, wenn es auch noch so klein war. Als die Ortsgerichte eingeführt wurden, glaubte man, man müsse größere Organisationen haben, weil man meinte, die Behörden müßten besondere Geschäftskenntnisse sich erwerben, müßten leistungsfähiger sein, sie müßten eine größere Geschäftsgewandtheit durch eine größere Geschäftstätigkeit erwerben. Diese Gesichtspunkte treffen hier nicht zu. Es kann sich, wenn man zwei oder drei von den Ortsgerichten, die je 200 Einwohner haben, zusammenfaßt, niemals darum handeln, eine Behörde zu schaffen, die etwa eine besondere Geschäftsgewandtheit erwerben könnte dadurch, daß sie in die Lage käme, eine große Zahl von Geschäften zu erledigen. Nein, meine Herren, bei diesen örtlichen Gerichten handelt es sich darum, Leute zu haben, die Vertrauensmänner des Dorfes, der Ortseingesessenen und als solche zu wirken in der Lage sind. Müßen sie auch mit der Feder nicht so gewandt umzugehen verstehen, so sind sie doch getragen von dem Vertrauen ihrer Dorfgenossen. Als solche Vertrauensmänner sind sie früher im Nassauischen angesehen worden. Es konnten nur Männer genommen werden, die in ihrer Serrnackung Erfahrung hatten und alteingesessen waren. Man hat die Tatsache, daß man von diesem Prinzip nachher abgegangen ist und geglaubt hat, mehrere Ortsgerichte zu einem Ortsgericht vereintigen zu müssen, in Nassau schmerzlich empfunden. Später hat man zwar die meisten gemeinschaftlichen Ortsgerichte wieder beseitigt, aber einige bestehen noch immer, und das ist für die Beteiligten besonders schmerzlich. Sie fühlen sich benachteiligt gegenüber den anderen, denen man wieder Einzelortsgerichte gewährt hat; sie fühlen sich geradezu zurückgesetzt. Diese Missetimmung zu beseitigen, würde eine bankenswerte Aufgabe sein. Man könnte ihr umso eher stattgeben, als Kosten für die Staatskasse oder für die Gemeinden damit nicht verbunden sind. Ich möchte mich daher der Bitte des Herrn Dr. Dahlem anschließen, daß der Herr Justizminister in Erwägung zöge, auch die letzten gemeinschaftlichen Ortsgerichte noch zu beseitigen. Es sind das nicht sehr viele, und er würde sich den Dank der nassauischen Landwirte in hohem Maße verdienen.

vernahm er die Kunde, unter welchen Umständen seine Säbelflinge gefunden und bis jetzt sorgsam aufbewahrt wurde. Nunmehr erzählte der Hauptmann seinerseits, daß ihm am bewußten Tage vormittags der Befehl von seinem Inspekteur erteilt wurde, so schnell wie möglich für die Batterien geeignete Plätze für eine bessere Feuerwirkung zu suchen. Dem Befehl nachkommend, mußte er seinen Reconnoszierungsritt aber bald aufgeben, da eine starke österreichische Kavalleriepatrouille ihm direkt entgegenkam und sofort seine Verfolgung aufnahm. Die einzige Rettung lag in schleunigster Umkehr. Ein schweres Hindernis fand der Hauptmann in dem vorerwähnten Graben; jedoch durch die Schnelligkeit und Sprungfertigkeit seines Pferdes gelang es in nächstem Augenblicke über denselben. Infolge des großen Pferdesprungs flog seine Klinge aus der Scheide in den Graben, doch machte die unmittelbare Nähe der Feinde ein Aufheben derselben ganz unmöglich. Hauptmann v. Sp. mußte sich in den für einen Reitermann so harten Verlust seiner Kriegswaffe „Du Schwert an meiner Linken“, wenn auch mit schwerem Herzen, fügen und zu verschmerzen suchen. Seitdem war eine lange Zeit der unfreiwilligen Errettung verfloßen, desto größer aber auch die Freude des so ganz unverhofften Wiederfindens, und noch dazu am Königsgeburtstag. Was war natürlich, als daß hierdurch so manche Kriegserinnerung wieder aufgefrißt und besprochen wurde, so daß an diesem Tag eine ganz besonders gehobene und fröhliche Stimmung in unserem Kreis herrschte.

Der 73. Turntag des Mittelrheinkreises der Deutschen Turnerschaft findet am Sonntag, den 12. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Festsaal der „Turngesellschaft“, Schwabacher Straße 8, statt, es werden dazu 450 bis 500 Vertreter auswärtiger Turnvereine erwartet. Der Mittelrheinkreis zählt jetzt etwa 120 000 Mitglieder und umfaßt das Großherzogtum Hessen, die Regierungsbezirke Coblenz, Trier, Wiesbaden, die Kreise Frankenberg, Marburg, Kitzhain, Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern, das Fürstentum Birkenfeld, das nördliche Rheingebirge, sowie angrenzende Gebiete Bayerns. Aus diesen Angaben ist die Bedeutung der Veranstaltung für die deutsche Turnfrage zu erkennen. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich und besonders deshalb interessant, weil einschneidende Statutenänderungen bevorstehen. Dem Turntag voraus geht am Samstag eine Sitzung des Kreisauausschusses.

Aus dem Schiersteinerloch. Die alten ehrwürdigen Weibendämme an der Schiersteiner Landstraße wurden, wie alljährlich, wieder auf „Säulenköpfe“ beschnitten. Sie treten immer wieder schöne lange Gersten, trotzdem viele der Bäume so hoch sind, daß man ihnen jede Lebensfähigkeit abschreiben möchte. Die Gersten werden in lange schmale Bündel zusammengebunden und als Faschinen zum Abwäumen von Dachbetten und Ähnlichem gebraucht. Gestern wurden hier im Tal am Bach die ersten, die ausgeblühten Köpfe, die bei alt und jung gerne gesehenen Frühlingsboten gepflückt. — In dem Neubau der Kasernen wurden die Arbeiten für die Gartenanlagen nach dem Frostwetter wieder neu aufgenommen. Auch die Maurer haben ihre durch das Frostwetter unterbrochene Arbeit wieder begonnen.

Von der Vierstädter Höhe. Wer lange nicht hier gewesen ist, wird erstaunt sein, wie sich die Gegend zu ihrem Vorteil verändert hat. Schöne Landhäusern begrenzen die Straße. Wo früher nur zwei, drei standen, stehen jetzt Dutzende, und alles gewährt einen überaus freundlichen Anblick. Dabei ist die Bauartigkeit seit dem verfloßenen Frostwetter wieder in vollem Gange. Den Naturfreund befriedigt es ungemein, daß er familiäre Obstbäume mit dem Schuttlbegürtel versehen findet, als Zeichen der Ordnung und Berücksichtigung der Bäume, während man diese Zeichen auf der Westseite der Stadt weniger findet.

Rabenabschuß. Man schreibt uns: Der Jagdhüter eines hiesigen reichen Grundbesizers schießt, scheinbar zum Zeitvertreib, oberhalb der Vierstädter Straße die Raben zusammen, deren Leichen auf dem Feld oder in Gartenanlagen liegen bleiben und bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit weder auf Auge noch auf Nase angenehm wirken. So viel uns bekannt, ist der Rabe unter dem Jagdbaren Federvieh nicht aufgeführt. Der Landwirt ist mit der Vertilgung derselben nicht einverstanden. Die Raben begleiten denselben hinterm Pflug und machen sich durch Anfliegen schädlicher Larven, insbesondere der Engerlinge und Raupen, recht nützlich, und ohne die Raben würde sich der Bauer vor der Mäuseplage nicht retten können. Der landwirtschaftliche Vorteil wiegt den kleinen Nachteil, daß der Rabe hier und da auch ein junges Häslein zur Umwechslung verzehrt, hundertfach auf. Welchen Schaden aber die übermäßig vielen Hasen in den Gärten und Obstplantagen in diesem Winter angerichtet haben, darüber hat das „Tagblatt“ in Zuschriften „zukünftig“ gegeben. Hierzu können wir als schlagendes Beispiel noch anführen, daß im „Aukanum“ einem Vierstädter Besitzer u. a. ein Apfelbaum abgerindet wurde, der letzten Herbst noch 6 Zehner Apfel trug, von denen Schreiber dieses selbst 1 Zehner für 9 M. erwarb. Übrigens sind die Jagdpächter laut reichsgerichtlicher Entscheidungen für den Wildschaden haftbar. Man lasse also den armen Hans Hudelein, ohne den Fontan um sein bestes Häseln gekommen wäre, in Ruhe und lasse dafür, daß wir außer der Ratinchenplage nicht auch noch eine Hasenplage kriegen. Dem Freund Lampe hat im Sommer in den fettesten Ackerden der Bauern alle Tage Kirnee, und im Winter zerknabbert er ihnen dafür als Dank die schönsten Obstbäume.

Kloppenheimer Gemeindevahlen. Bei Gelegenheit der Wahl zur Gemeindevertretung in Kloppenheim im März v. J. erschienen zu der Wahl der dritten Abteilung 27 Wahlberechtigte, von denen 21 ihre Stimme für die Kandidaten Beyer und Wint abgaben. Diese beiden aber wurden nicht etwa als gewählt proklamiert, sondern der Wahlvorsteher rechnete sich, indem er die Zahl der Abstimmen verdoppelte und eine Stimme mehr als die Mehrheit, also 22, als die absolute Mehrheit ansah, heraus, daß diese nicht erreicht sei, und es war eine Beschwerde an das Königl. Landratsamt nötig, um ihn eines Besseren zu belehren. Aber auch dann wurden Beyer und Wint noch nicht für gewählt proklamiert, weil anaechlich der

Gemeindevahlen beim Ausschließen eine falsche Wahlzeit verschiedenemal angegeben habe. Die nach ihrer Ansicht Gewählten erhoben Einsprache bei der Gemeindevertretung, diese aber wies sie ab, und sie beschränkten dann den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Der Kreisauausschuß entschied gegen sie, weil nicht festgestellt sei, daß die Wahl so bekannt gemacht worden, wie sie sich vollzogen habe, während der Bezirksausschuß auf ihre Berufung die Wahl von Beyer (Wint ist inzwischen bezogen) für gültig erklärte. Der Bezirksausschuß ging dabei von der Ansicht aus, daß der Nachweis für einen vorgekommenen Fehler nicht erbracht, daß aber selbst, wenn ein solcher vorliege, das Wahlergebnis dadurch nicht beeinträchtigt worden sei. Es sei niemand, nachdem die Wahlhandlung für geschloßen erklärt worden, mehr in dem Wahllokal erschienen, da solche Personen anderenfalls dem delagierten Seite als Jaugen hier vorgeführt worden wären.

Rezipierte und nichtrezipierte Bürger. Die Gemeinde Treisbach unterhält eine Gemeindeviehweide und hat früher von allen Personen, welche ihr Vieh auf die Weide schickten, den gleichen Entschädigungssatz erhoben. Das wurde jedoch anders im Jahre 1903 durch einen Beschluß der Gemeindebehörde, wonach in der Folge die rezipierten Bürger 60 Pf., die nichtrezipierten aber 2 bis 3 M. bezahlen sollten. Der Landwirt Heinrich Lupp ist nichtrezipierter Bürger, d. h. er hat ein Gemeindefaßungsgeld nicht bezahlt. Von ihm wurde daher auf Grund des Beschlusses ein Weidengelb von 3 M. angefordert. Weil nun aber seiner Ansicht nach die neue Landgemeindeordnung keine zwei Arten von Bürgern mehr zuläßt, verweigerte er die Zahlung der 3 M. und strengte einen Prozeß an, welcher bisher bereits zweimal den Kreisauausschuß, ebenso oft den Bezirksauausschuß und obendrein das Obergerichtsverwaltungsgericht beschäftigt hat, alle diese Gerichte, trotzdem das Streitobjekt sich nicht höher als auf 2 M. 40 Pf. beläuft. Der Kreisauausschuß sowohl wie der Bezirksauausschuß sind der Ansicht des Klägers beigetreten und haben die Gemeinde für nicht berechtigt zur Erhebung der höheren Abgabe von den nichtrezipierten Bürgern erklärt. Das Obergerichtsverwaltungsgericht jedoch stellte sich auf einen anderen Standpunkt, es machte nämlich einen Unterschied zwischen allgemeinem Gemeindevermögen und Gemeindegliedervermögen. Auf Grund dieses Urteils hob der Bezirksauausschuß gestern das Urteil des Kreisauausschusses auf und wies den Kläger mit seinem Anspruch ab, weil es sich im gegebenen Fall, d. h. bei der Viehweide, nicht um Gemeindeglieder, sondern um Gemeindevermögen handele.

Sachverständige bei Tierquälereiprozessen. Von dem Potsdamer Gericht ist kürzlich ein Richter freigesprochen worden, der wegen Tierquälerei angeklagt war, weil er das Pferd in der rohesten Weise an den Jägeln gerissen und ihm dadurch große Schmerzen zugefügt hatte. Das Gericht erklärte, daß das „Jägeln“ ein erlaubtes und gebotenes Züchtigungsmittel sei. Von Seiten der Tierquälereivereine und von Seiten der Sachverständigen, Pferdekenner und Pferdehalter wird dagegen eingewendet, daß das Reiten an den Jägeln eine ebenso tödliche wie unsinnige Tierquälerei sei. Es wird deshalb allgemein die Forderung erhoben, bei Behandlung von Tierquälereien Sachverständige zuzuziehen.

Kurgäste. Angekommen sind im „Hotel Rose“ Generalleutnant v. Hausmann aus Berlin, Generaldirektor und Dittendirektor Oster Kraemer aus St. Ingbert, Preißen G. v. Maercken aus Köln a. Rh., Legationsrat v. Porstian von Schloß Gutmannsdorf, Major C. Meyer, Stabsadjutant des Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, Generalkonsul A. Gohmann aus Wiesbaden, Generalmajor Michel-Kraus aus Dresden und Graf Albrecht von Schlieffen aus Berlin.

Wahlstätigkeit-Konzert. Das Konzert zum Besten eines Erholungsheim für Heimkehrerinnen, welches am Montag, den 6. d. M., im Festsaal der Kaiserhalle stattfand, war reichlich besucht und nahm einen sehr guten Verlauf. Es hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt: Frau Hal. Hofopernsängerin Geisse-Winkel, die Violoncellistin Fr. J. Arndt, Herr Friedrich Petersen, das Schweizerische Männer-Quartett und der Quartett-Verein „Frohfinn“-Wiedrich mit ihrem Dirigenten Herrn S. Scheurer. Frau Geisse-Winkel bot in Liedern von Schubert, Haydn, Wildsch, Holländer und Schubert einen hohen Kunstgenuß. Der vollendetste Vortrag und die absolute Reinheit in allen Tönen sind besonders hervorzuheben. Die hochgeschätzte Künstlerin erntete wohlverdienten Beifall und mußte das letzte Lied, „Ich muß noch einmal singen“ von Schubert, wiederholen. Fr. Arndt und Herr Petersen zeigten durch vorzügliche Ausführung der 3-Tur-Sonate von Grieg ihr Talent von bester Seite und ernteten lebhaften Beifall. Fräulein Arndt spielte noch drei kleinere Pièces (Capoito), französisches Lied und Menuett von Mozart. Ranzelisch mit letzter Nummer hat die Künstlerin ein Kabinettstückchen ersten Ranges, was auch von den Zuhörern durch lang anhaltenden Beifall anerkannt wurde. Herr Petersen am Klavier begleitete Sängerin und Geigerin in vollendetester Weise dezent und anscheinend. Die beiden genannten Quartett-Vereine hatten sich zu einem Männerchor zusammengefaßt, welcher, Dank ihres feinfühligem und zielbewußten Chormeisters Herrn S. Scheurer, in jeder Beziehung vorzügliches bot. Außer einigen bekannten kleineren Chören interessiert besonders die eigenen Kompositionen von Herrn Scheurer: „Wie ist die Erde so schön“, „Kleinlieb“, „Entflohenes Glück“, in welchen der Komponist den schlichten, innigen Ton des deutschen Volksliedes meisterlich getroffen hatte. Im Entflohenen Glück machte sich Herr Franz Brand durch Übernahme des Baritonpartes besonders verdient. Den sehr wirkungsvollen Abschluß des Abends bildete der Schweizerische Chor „Sonntag am Rhein“, welcher ausgedehnter in der Form und schwieriger in der Ausführung ist. Die Wiedergabe desselben war eine ausgezeichnete, und der Komponist und seine Sängerkollegen ernteten mit Recht lebhaftesten Beifall. Nicht unerwähnt sollen die originellen Charakterporträts der Gebrüder Hüfer bleiben, die eine interessante Nummer des Programms bildeten.

Wiesbadener Carnevalverein „Karrhalla“. Heute Donnerstag, den 9. Februar, 8.30 Uhr, findet großer Karnevalabend, verbunden mit Ränzener Bierfest, im Hauptrestaurant der Karrhalla bei freiem Eintritt statt. Morgen Freitag ist in der Karrhalla großes Schlachtfest, verbunden mit Ränzener Bierabend.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung des Offenbachschen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ (Abonnement B. gewöhnliche Preise) singt Herr Karl Guntner vom Opernhaus in Frankfurt a. M. den „Hoffmann“; in den weiteren Hauptpartien sind die Damen Hans-Joefssel, Krämer, Schöder-Jaminsky und die Herren Braun, Edwin, Denke, Reckhoff, Rodius beschäftigt. Am Samstag, den 11. d. M., gelangt Puccini's Oper „Die Bohème“ zum erstenmal in dieser Spielzeit mit den Damen Friedelsh, Hans-Joefssel und den Herren Andriano, Braun, Edwin, Genzel, Geisse-Winkel, Reckhoff zur Aufführung (Abonnement C. gew. Preise). Die nächste

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Februar.

Auch ein unverhofftes Wiedersehen!

Einer unserer Leser macht uns folgende interessante Mitteilung:

In der Presse wurde vor einiger Zeit eine kleine Episode aus der Schlacht bei Königgrätz erzählt, die von einem österreichischen Kavallerie-Offiziersfabel handelt. Auch das Schicksal eines preussischen Artillerie-Offiziersfabels, ebenfalls vom Tage von Königgrätz, dürfte wohl interessant genug sein, um hier erzählt zu werden, wenn derselbe auch nicht im Kampfgerühl der erlahmenden Faust seines Besitzers entwandt wurde. Auch hier hat ein merkwürdiger Zufall den rechtmäßigen Eigentümer wieder in den Besitz des unwiderbringlich verloren geglaubten Säbels zurückversetzt. Beim allgemeinen Wandern zur Mittagszeit nach Eintreffen der krongrätzlichen Armee mußte die 4. leichte Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 4 (jetzt dem nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 angehörig) einen beträchtlichen Graben überwinden; da hieß es für Fahrer und Bedienungsmannschaften die ungeheure Aufmerksamkeit auf Pferde und Kanonen lenken. Der Trompeter dagegen konnte seine Augen umher-schweifen lassen, um möglichst den Batteriefeld durch Mitteilung wichtiger Wahrnehmungen zu unterstützen. Ganz zufällig fiel sein Blick auf eine in dem vorerwähnten Graben liegende Klinge eines preussischen Artillerieoffiziersfabels, die er, sammt vom Pferd springend, aufhebt, und so gut es gehen wollte an seinem Säbelskoppel mit befestigte. Trotz eifriger Bemühungen gelang es nicht, zu ergründen, wie der Säbel dahingekommen und wer der Besitzer war. Wie so viele Kameraden, erlag auch unser Trompeter in Brunn der mörderischen Choleraepidemie, und der Batteriefeldwibel wurde der Erde der Klinge. Der Wiesbadener Friedensschluß machte dem Krieg bald ein Ende, und nach ihm wurde die Batterie von dem liebgewordenen Regimentschef nach dem fremden Mainz-Kassel verlegt. Dieser Garnisonwechsel der Batterie war allen Beteiligten sehr unwillkommen; zeigte es sich doch schon beim Entlassen in Kassel, wie wenig sympathisch wir „Preise“ der Bevölkerung waren. Und wer hätte das dem Heffenvoll verdenken können, daß die im Mainzfeldzug ihm geschlagenen Wunden noch zu frisch in der Erinnerung hatte? Auch die Batteriefeste zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät litten damals unter dieses eigenartigen politischen Verhältnissen und wurden nur innerhalb der Kasernen abgehalten. Diese, sowie die Mannschafsfestungen wurden an diesem Festtag mit Gitlanden und Kränzen hübsch geschmückt. Es war zu Königsgeburtstag des Jahres 1869, als bei unserer fünften Abfindigen Batterie zur Festfeier in der feinsten geschmückten Feldwibelstube außer unseren Batterieoffizieren auch die Offiziere der Mainzer Batterien erschienen, um bei hellem Glanz ein dreifach hoch auf unseren obersten Kriegsherrn erschallen zu lassen. Unter diesen Offizieren der Mainzer Batterien befand sich auch der erst kürzlich in das Regiment als Batteriefeld ver-setzte Hauptmann v. Sp., der bis dahin eine Reihe von Jahren, auch während des Feldzugs 1866, Inspektions-Adjutant gewesen war. Den Anspuch des Zimmers und den Waffenschmuck an den Wänden musternd, ruft er plötzlich: „Mein Säbel, mein Säbel!“ In freudiger Erregung

Wiederholung von Humperdinds „Königsfinder“ findet am Sonntag, den 12. d. M., im Abonnement B bei erböhten Preisen statt. Für die nächste Zeit wird Aime Railaris' sonntägliche Oper „Das Mädchen des Eremiten“ vorbereitet; zum letztenmal würde das melodienreiche Werk im Jahre 1908 gegeben. Auch Conradin Kreuzers Oper „Das Nachtlager in Granada“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und soll anfangs März in Szene gehen.

Hergelben, so lautet das Thema des Vortrags, den Herr Dr. med. W. Winick aus Berlin heute abend 8 1/2 Uhr im großen Saale der Loge Plato halten wird. Der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, E. S., der den Vortrag veranstaltet, glaubt dem Herr der Hergelben einen besonderen Dienst damit zu erweisen. Der Eintrittspreis beträgt für Nichtmitglieder des Vereins nur 50 Pf.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 7. Februar. In der gestern im Rathausaal unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung waren 9 Berordnete und 4 Mitglieder des Gemeinderats erschienen. Es wird die alljährliche Überweisung von 1 Kaster Holz und 100 Stück Weizen an die Kleinkinderschule beschlossen. Der praktische Arzt Dr. Seebens und der Erholungsheimbesitzer B. Siegfried haben neu erworbene Grundstücke mit ihren früheren Besitzungen in wirtschaftlichen Zusammenhang gebracht. Die Verkaufsumsätze betragen, die beiden Herren zu den Kosten der Hauptleistungen auf die Länge dieser neu hinzugekommenen Grundstücke heranzuziehen und erteilt für den Fall der Zahlungsverweigerung die Genehmigung zur Prozessführung. Die in den Distrikten Kassel und Weßborn abgetheilten Holzversteigerungen wurden genehmigt. Auch das vom Bezirksamt in Sachseln gebrachte abgeänderte Ortsstatut über die gewerbliche Fortbildungsschule fand die Genehmigung der Versammlung. Dem Gemeinderat wurden die Herren Scheidemann und dessen Stellvertreter wurden die Herren Gemeinderat Scheerer und Linderer 2. Stern wiedergewählt. Für das Kaiser-Augusta-Bildnis-Haus in Berlin wurde ein einmaliger Beitrag von 10 M. beschlossen. In der Schadenprozeßsache Kramer soll die Entscheidung durch Urteil zur Entscheidung abgelehnt. Der Prozeß soll vielmehr durch Urteil zur Entscheidung gebracht werden. — Die diesjährige Ausmusterung der Stellungspflichtigen aus Wiesbaden findet am 10. März statt. — Herr Prediger Keller von der freireligiösen Gemeinde zu Wiesbaden sprach am vergangenen Sonntag hier in der Gastwirtschaft „Zum Sammelhaus“ über das Thema: „Sollen wir aus der Kirche austreten?“ Die zahlreich erschienenen Zuhörer spendeten seinen Ausführungen reichen Beifall. — Die am Sonntag, den 6. d. M., im Saale „Zum Adler“ veranstaltete Damenitzung des Narrenbundes „Narriballa“ hat die Erwartungen der Besucher nicht erfüllt. Das närrische Komitee hatte durch Veranstaltung auswärtiger Akte, welche mit den heimischen Dilettanten um die Wette arbeiteten, das möglichste getan, so daß jeder Besucher befriedigt war. — Bevor die Wiesener im Bezirk Kullam in hiesiger Gemarkung wegen Verkauf der Grundstücke mit der Käuferin in Verbindung treten, beabsichtigen sie nach eine Verrechnung in der Angelegenheit abzuhalten. Bis jetzt hat man sich allgemein auf eine Forderung von 200 M. pro Acre geeinigt.

Wiesbaden, 8. Februar. Gestern fand die älteste Frau unseres Ortes, Frau Amalie Wehler Witwe, nachdem sie noch tags zuvor verstorben war, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 90. Geburtstag zu feiern.

Schierstein, 7. Februar. In der Hafenbahn-Angelegenheit findet am Donnerstag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung der Gemeindevertretung statt mit der Tagesordnung: Erörterung der gegen das Projekt eines Privatanschlußgleises vom Bahnhof Schierstein nach dem Schiersteiner Hafen erhobenen Einwendungen durch den königlichen Landrat. Das Projekt hat wiederholt die Gemeindekörperschaften befragt und ist auf erhobenen Einspruch dabei in Betracht kommenden Grundstücksbesitzer resp. Anlieger wiederholt abgelehnt worden. Andererseits wird der Verwirklichung des Projekts für die industrielle Umwidlung Schiersteins, namentlich in den Kreisen der Bauwerbetreibenden, große Bedeutung beigelegt. Auch die Nachbarstädte Wiesbaden und Biebrich sind bei dem Projekt interessiert.

el. Hochheim, 7. Februar. Gestern feierte die hiesige katholische Gemeinde das Fest des ewigen Abends, ein Feiertag, der von einem Ort zum andern wandert und an jedem Tage also an irgend einem Orte gefeiert wird. — Der Kellerarbeiter Sebastian Dienst hat ununterbrochen 25 Jahre bei der Getreiderei Carl Gröger in Diensten gestanden. — Die Gesellschaft Vereingte Champagner-Reservieren D'Esler und Fantez, G. m. b. H., hat sich aufgelöst. Das Amt der Liquidatoren haben die Herren R. Abicht und C. S. Fauter übernommen.

Aus der Umgebung.

Marbversuch eines Studenten.

Werk. Darmstadt, 8. Februar. Gestern nacht zechte der 24 Jahre alte Student Karl Felzer aus Dornmund in einer Bar in der Riesenstraße und wurde, als er in bezugtem Zustande unterschätzt wurde, vor die Tür geschickt. In seiner Erregung hierüber ging er nach seiner Wohnung in der Eisenbahnstraße, holte seinen Revolver, kam in das Lokal zurück und gab auf den Bier einen Revolvererschuß ab, doch ging die Kugel fehl und in die Wandbohrung, wo sie stecken blieb. Durch den hineinschießenden Gausbüchsen wurde B. am weiteren Schießen verhindert und ihm der Revolver abgenommen. Felzer wurde in Haft genommen.

w. Darmstadt, 8. Februar. Gestern abend ist hier der frühere Landgerichtspräsident Wirklicher Geheimer Rat Conrad, Mitglied der Ersten Kammer, im 88. Lebensjahr gestorben.

w. Marburg (Bezirk Cassel), 8. Februar. Aus Frankenberg wird berichtet: Bei einer Felsprengung am Bahnbau bei Dahlen sind drei Arbeiter verunglückt; einer derselben tödlich.

Sport.

Kennklub Wiesbaden. Bei dem großen Interesse, das dem Reinsport entgegengebracht wird, halten wir es für angebracht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß heute abend 8 1/2 Uhr im Hotel Metropole die ordentliche Mitgliederversammlung des Kennklubs stattfindet.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. S.). Die zweite Hauptwanderung des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden — diesmal eine Wanderung ab Stadt — in das kleine Rindchen findet am kommenden Sonntag, den 12. Febr., statt und wird wie folgt ausgeführt: Abmarsch pünktlich um 3 Uhr von der Endstation der elektrischen Bahn in Wiesbaden, den häufigsten Weg, mit hübschen Ausblicken nach dem Gebirge, nach Jastadt und Bredenheim. Ankunft daselbst etwa 9 1/4. Raft bis 10 Uhr. Nun weiter zum 291 Meter hohen Galgenloos mit prächtiger Aussicht und über Tiefenbergen, Marzheim nach dem am Ausgang des Rorsbacherlaes hübsch gelegenen, industriereichen Städtchen Hochheim, 106 Meter. Ankunft etwa 12 1/4. Raft 1 Stunde im Hotel „Zur Krone“. Weitermarsch 1 1/4 Uhr hinauf zum Cobauentempel und an der Schillerreihe vorbei zur Hofheimer Kapelle, 290 Meter (1888 erbaut, 1770 angebaut), alsdann weiter zum 24 Meter hohen Meißerturm auf dem Kapellenberg, 292 Meter, mit herrlicher Rundschau nach dem Taunusbergen und in die weite Mainebene. Auf guten aussehenden Wegen wird über Rinker a. Taunus dem Endziel der Wanderung, dem herrlichen Bodecke Soben, 114 Meter, mit seinen zahlreichen, heilkräftigen Quellen gewandert, wo die Taunenden 4 1/2 Uhr eintrifft. Das gemeinschaftliche Essen wird um 5 Uhr im Hotel „Deutscher Hof“ eingenommen. Rückfahrt von Soben 8.16, an Wiesbaden 9.35. Gesamtmarstzeit etwa 8 Stunden.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

w. Betrügerischer Bahnscheisschaffner. Vom Schwurgericht in Halle a. d. S. wurde der Bahnscheisschaffner Karl Grimm von Halle und der Schlafwagen-Kontrollleur Fritz Meißel aus Berlin abgeurteilt. Grimm hatte an der Bahnscheissperre in Halle die Karten zu durchlöchern und den Ankommenden die Karten abzunehmen. Er erhielt die durchlöcherten Karten zurück, schickte sie an Meißel nach Berlin, der dann unter falschem Namen von der Eisenbahn-Direktion das Geld zurückforderte, da er die Karte nicht habe antreten können. Die Durchlöcherung führte er darauf zurück, daß er erst im letzten Augenblick an der Fahrt verhindert worden sei. Auf diese Weise erschwindelte er 170 M. Grimm erhielt 1 Jahr 3 Monate, Meißel 1 1/2 Jahre Gefängnis und jeder 3 Jahre Ehrverlust.

Vermischtes.

Schredensbilder vom schwarzen Tod. Einen anschaulichen Bericht über die Pest in Ostasien gibt aus Chorbun ein gelegentlicher Korrespondent in einer Pariser Zeitung. Am 6. Januar folgte er in einer größeren Gesellschaft der Einladung des Kapitäns vom Dampfer „Charbin“, der in der Nähe der Chinesenstadt Judschadian am Eise festliegt. Schon in der ersten Straße der Chinesenstadt bietet sich ihnen ein furchtbares Schauspiel. Am Eingang der Straße, wenige Schritte vom Hafen entfernt, liegen sieben Leichen. Dreißig bis vierzig Chinesen stehen um sie herum und sehen sie gleichmütig an. In dem Rinnestein an der Seite der Straße liegen noch vier Kadaver halb entleidet. Aus einem Nachbarhause wird ein Sterbender auf die Straße geworfen. Ein eingeborener Polizist, der erjucht wird, für Hilfe zu sorgen, antwortet, das sei nicht seine Sache. Am Flußufer kämpfen Hunde und Raben um die nackten Körper. Mätzeln Särge stehen, schlecht geschlossen, auf dem Eise. Als die Europäer auf dem Eise bis zu einem Seitenarm des Flusses gehen, sehen sie überall offene Särge, aus denen Gliedmaßen und Kleidungsstücke hervortragen. Am Fluß vielen Hunde mit einem Kadaver, von dem nur noch der Kopf und der Rumpf übrig ist. Alles andere ist abgefressen. Die kleine, von Gebüsch bedeckte Insel wird von einer schwarzen Wolke bedeckt: es sind Tausende von Raben, die auf den Reichenjähnen warten, der ihnen in den Büschen bereit ist. Diese Insel wird im Frühjahr überschwemmt. In wenigen Wochen werden also alle Infektionsstoffe, die sich auf ihr sammeln, mit dem Eisgang in den Amur getragen werden. Viele Leichen werden mit und ohne Sarg auf das Eis des Flusses geworfen. Zahlreiche Schneehäufen zeigen durch ihre Form, daß menschliche Gebeine unter ihnen liegen. Ein schrecklicher Gestank macht den Aufenthalt in der Nähe der Insel unmöglich.

Kleine Chronik.

Vin Staatsanwalt vermisst. Der Erste Staatsanwalt Richard in Köln, Vertreter des Oberstaatsanwalts, ist seit mehreren Tagen verschwunden. Man nimmt an, daß er Selbstmord begangen hat, da er bereits früher eine Zeitlang in einer Heilanstalt war. Für seine Familie hat Richard einen Zettel hinterlassen, auf dem er schrieb: „Sucht mich nicht, ihr werdet mich nicht finden. Ich scheide aus!“

Überfall auf einen Wagen mit 275 000 M. Lohngebern. In Gladbeck wurde von mehreren Männern der Versuch gemacht, einen Wagen, der 275 000 Mark Lohngebern von der Reichsbanknebenstelle nach den fiskalischen Mollerschichten bringen sollte, zu überfallen. Es wurden mehrere Revolvergeschüsse auf die aus vier Schichtmeistern bestehende Begleitung des Wagens abgegeben, jedoch wurde niemand verletzt. Die Schichtmeister, die mit Revolvern bewaffnet waren, gaben mehrere Schüsse auf die Räuber ab, die die Flucht ergriffen. Die Verfolgung blieb jedoch ergebnislos.

Ein schändlicher Dynamitanschlag. Bei einem vom Kriegerverein zu Dzyetzkowij (D.-Schl.) veranstalteten Familien-Bergnügen erfolgte plötzlich gegen Ritternocht vor dem Saalfenster eine furchtbare Explosion. Die Fenster gingen in Trümmer und der Saal begann zu brennen und von der Decke stürzten Mauerstücke herab. Der Festteilnehmer bemächtigte sich eine wilde Panik und alles stürzte den Ausgängen zu. Eine Person erlitt Verletzungen. Die Behörde neigt der Ansicht zu, daß es sich um einen Subentzweck mit politischem Hintergrund handelt. Der Täter hatte sich offenbar einer Dynamitpatrone bedient.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 8. Februar.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Liebo, Präsident Graf Schwerin-Babitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Die zweite Lesung der

Justiznovelle

wird fortgesetzt.

Zunächst wird die Abstimmung über den Antrag Dr. Dahlem wiederholt, bei der sich gestern die Beschlussfähigkeit des Hauses herausgestellt hatte. Der Antrag, der bezweckt, daß die Geschäftsverteilung bei den Landgerichten durch das Präsidium in gemeinsamer Sitzung stattfinden soll, wird angenommen.

§ 63 betrifft die Geschäftsverteilung. Die Sozialdemokraten beantragen, dieselbe so zu regeln, daß die Zuständigkeit der Strafkammer nach dem Anfangsbuchstaben des Namens des Angeklagten und bei mehreren Angeklagten nach dem Anfangsbuchstaben des Namens des Angeklagten bestimmt wird. Abgegeben soll der

Zeitpunkt der Einrichtung der Anklageschrift sein. Für nachträglich verbundene Strafsachen soll die Zuständigkeit so bestimmt werden, als wenn sie von vornherein als ein heftige Anklage erhoben worden wäre.

Abg. Heine (Soz.): Unser Antrag ist nötig, um Mißtrauen vorzubeugen. Schon die bloße Möglichkeit, daß die Staatsanwaltschaft sich einzelne bestimmte Richter aussuchen kann, ist eine so große Gefahr für die Rechtssicherheit, daß unser Antrag notwendig erscheint.

Wirklicher Geheimer Regierungsrat Dr. v. Tschenderf: Mit der Tendenz könnte man wohl einverstanden sein. Einheitslichkeit ist notwendig. Durch den Antrag würde aber nur Verwirrung geschaffen werden. Der Antrag will dem Präsidium ganz bestimmte Vorschriften machen und bedeutet eine Dekretierung.

Wittich ist auch so ausgeschlossen

und da sollte man dem Präsidium freie Hand lassen. Von unnötigen Reglementierungen sollte man absehen. Die vorgeschlagene Regelung ist durchaus ungewöhnlich.

Wirklicher Geheimer Oberjustizrat Supper: Die Zuweisung des Noabiter Prozesses vor die dritte Strafkammer ist ordnungsmäßig erfolgt. Es fehlt jede Unterlage dafür, daß dies nicht ordnungsmäßig erfolgt sei.

Abg. Heine (Soz.): Unser Antrag bringt klare gesetzliche Bestimmungen, die das Vertrauen zur Rechtsprechung wahren würden.

Generalkaassanwalt beim Kammergericht Supper: Wir haben keinen Anlaß gehabt, im Noabiter Prozeß wegen der Geschäftsverteilung einen Auftrag zu erteilen.

Abg. Heine (nat.-lib.): Ich möchte davor warnen, gesetzliche Bestimmungen wegen eines besonderen Prozesses zu treffen. Zugegeben, daß gewisse wenige Mißbräuche möglich sind, so wollen wir doch deshalb nicht die gesamte Geschäftsverteilung verschlechtern.

Abg. Heine (Soz.): Vertrauen zur Verwaltung können wir angesichts der im letzten halben Jahrhundert gemachten Erfahrungen nicht mehr haben. Die Staatsanwaltschaft hätte den Schein vermeiden sollen, die berichtigte dritte Strafkammer mit dem Noabiter Prozeß zu betrauen. Unser Antrag schützt die Justiz vor unangenehmen Schlußfolgerungen und beseitigt jede Willkür.

Generalkaassanwalt beim Kammergericht Supper: Der Vorwurf ist gänzlich unbegründet, als ob wir eine bestimmte Strafkammer uns ausgesucht hätten.

Bei gewissen Leuten wird die Staatsanwaltschaft stets auf Mißtrauen stoßen.

(Sehr gut! rechts.)

Abg. Heine (Soz.): Wer Vertrauen verdient, findet es auch bei uns. Die Staatsanwaltschaft erntet lediglich die Früchte ihrer bösen Saat.

Abg. Heine (nat.-lib.): Die moderne Entwicklung geht dahin, daß Spezialkammern errichtet werden.

Abg. Heine (Soz.): Durch Gesetz festgelegte Spezialgerichte sind etwas anderes.

Der Antrag wird nach weiterer kurzer Debatte abgelehnt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 8. Februar.

Am Ministertisch: Minister des Innern v. Dallwitz, Präsident v. Krüger eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Erörterung des Entwurfs des

Zweckverbandsgesetzes für Groß-Berlin.

Minister des Innern v. Dallwitz: Bei den Vorarbeiten des Zweckverbandsgesetzes wurde erwogen, ob es nicht möglich sei, in das Gesetz Bestimmungen hineinzuarbeiten, die ausreichende Handhaben für einen Zweckverband Groß-Berlin böten. Das hätte eine große Reihe Spezialbestimmungen erfordert, so daß es angezeigt gewesen wäre, den Weg der Spezialgesetzgebung zu beschreiten. Die Frage des Zweckverbands Groß-Berlin beschäftigte die Staatsregierung wiederholt. Der Magistrat verhielt sich ablehnend, weil der Plan der Stadt große finanzielle Lasten und verwaltungstechnische Schwierigkeiten gebracht hätte. Die meisten Vororte entwickelten sich inzwischen zu großen gutverwalteten Gemeinden, so daß die Bedenken schwanden. Der Magistrat Berlins leitete daher seit einigen Jahren Verhandlungen mit den Vororten ein. Das Bedürfnis war angesichts der sich entwickelnden Verhältnisse unbestreitbar. Die Verwaltung mit dem Verbandsausschuß und dem Verbandsdirektor soll gleichartig sein mit den kommunalen administrativen Organen.

Nur soll Berlin nicht überstimmt werden.

Die Lösung ist nicht leicht. Doch hoffe ich, daß auf den Grundlagen des Entwurfs sich ein ersprießliches Zusammenarbeiten entwickeln werde. (Bravo!)

Abg. Brandenstein (kons.) führte aus: Nach der Art wie sich die Verhältnisse in Berlin entwickeln, ist in 10 Jahren vielleicht ein neues Gesetz nötig. An der Drittelzahl in der Vertretung zum Zweckverband halten wir unbedingt fest. Schwierigkeiten entstehen, daß die Segensätze zwischen den Gemeinden und dem Kreis größer sind, als die Segensätze zu Berlin. Im Verbandsausschuß könnte Berlin stärker vertreten sein als vorgesehen sei. Die Petitionen sollen ernstlich geprüft werden, namentlich in der Richtung, ob schwere Volksschulassen der Gemeinden auf den Verband zu übernehmen, oder die Lasten anders zu verteilen wären. Jedenfalls glauben wir, ein Werk zu schaffen, das nicht bloß Berlin, sondern dem ganzen Land zugute kommt. (Bravo! rechts.)

Abg. Ping (Zentr.): Das Gesetz ist zu begrüßen. Die Übernahme der Privatbahnen wird dem Zweckverband viel Schwierigkeiten machen, da die Verträge mit den einzelnen Gemeinden verschiedene lauten. Auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge und Armenpflege sollte Berlin vorbildlich sein.

Minister des Innern v. Dallwitz: Das allgemeine Zweckverbandsgesetz bezieht sich auch auf Berlin. Theoretisch ist also möglich, daß die in Frage kommenden Gebiete andere Zweckverbände bilden.

Hg. Keil (nat.-lib.): Der Zweckerband ist die Fortentwicklung des kommunalen Lebens.

Es besteht ein großer Gegensatz zwischen Berlin und den Kreisen.

Man hätte nur Orte einziehen sollen, die mit Berlin und Vororten gemeinsame Interessen haben.

Eine Reform der Stadtverordnetenwahlen.

Berlin, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Abgeordneten Marx und Senoffen haben mit Unterstützung des Zentrums im Abgeordnetenhause den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Vorlage einzubringen, durch die die geheime Wahl bei Stadtverordnetenwahlen zur Einführung gelangt.

Lezte Nachrichten.

Ein Besuch Kaiser Wilhelms beim Papst?

Lid. Rom, 8. Februar. An hiesiger unterrichteter Stelle bezeichnet man einen Besuch des Kaisers beim Papst als nicht auf dem Programm stehend.

Die Tripel-Entente und ihre Aktion im Orient.

wb. Paris, 8. Februar. Der 'Petit Parisien' veröffentlicht nachstehende Note: Frankreich, England und Russland setzen ihren Meinungsaustausch über ihre Aktion im Orient fort.

Russische Terroristen.

hd. Warschau, 8. Februar. Als gestern abend 10 Uhr auf der Station Chelm der Weichselbahn zwei Schulleute mit einem Verhafteten ankamen, den sie im Mehrerenzuge transportiert hatten, wurden sie von mehreren Leute angegriffen.

Brand des Kaiser-Pavillons in Jarskoje-Eselo.

hd. Petersburg, 8. Februar. Auf der Eisenbahnstation Jarskoje-Eselo ist der Kaiser-Pavillon niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Zu der Mordaffäre Krosigk.

Gumbinnen, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Gumbinnen h'her gemeldet wird, wird der unter dem Verdacht der Mittertschaft an der Ermordung des Unterleiters v. Krosigk im dortigen Garnisongefängnis untergebrachte Arbeiter Fischer in den nächsten Tagen nach Gumbinnen übergeführt werden.

Große Schneefälle in Westpreußen.

Grandsen, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In ganz Westpreußen gingen heftige Schneefälle nieder. Der Schnee liegt 1 Meter hoch und verursacht viele Verkehrsstockungen.

Großfeuer.

Gudhjem (Bornholm), 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh 7 1/2 Uhr entbrach in einem Stallgebäude ein Brand, der rasch um sich griff.

Die Barrillade einer Frau.

Haag, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Wyden, Provinz Nordbrabant, wehrte sich eine verheiratete Frau gegen die gerichtliche Ausweisung aus ihrer Wohnung.

Sturm auf dem Schwarzen Meer.

hd. Petersburg, 8. Februar. Auf dem Schwarzen Meer herrscht ein furchtbarer Sturm. Ein russischer Transportdampfer ist mit über 40 Mann Besatzung untergegangen.

Berlin, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Eine Lunge, in der hiesigen amerikanischen Kolonie sehr bekannte Amerikanerin aus Omaha, Miss Margarete Damm verließ am 24. d. M. morgens um 5 Uhr ihre Wohnung in einer Pension der Gleditschstraße und ist seitdem verschwunden.

wb. Brüssel, 8. Februar. Die Königin reist am Samstag in Begleitung des Königs nach St. Moritz ab. wb. Wien, 8. Februar. Der Frauenarzt und Professor der hiesigen Universität Gustav v. Braun ist verstorben.

wb. Stockholm, 8. Februar. Der Dichter Gustav Fröding ist gestorben.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Zurückhaltung, die gestern schon hervorgetreten war, machte sich heute bei Eröffnung des Verkehrs in verstärktem Maße geltend und auch im weiteren Verlaufe kam es zu keinem regeren Geschäft.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden A. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. R 222. Neueste Dampferbewegungen: Dampfer 'Kronprinz Wilhelm' nach New York, 1. Februar von Eberburg.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven: Dampfer 'Friedrich der Große' 7. Febr. nach New York über Brest, Havre, London, Antwerpen, Rotterdam, London, New York.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Mithildung über Aufhebung der uns für die Zukunft anstehenden, nicht verwandelten Einzahlungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.) * Erklärung. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß einzelne Mitglieder der Wiesbadener Lehrerschaft im Namen der Gesamtheit sprechen und schreiben, ohne sich um die Meinung der großen Mehrheit zu kümmern.

Briefkasten.

Der Redakteur des 'Wiesbadener Tagblattes' übernimmt nur Briefe, die in Briefkasten, nur über den Briefkasten, Beschriftung können nicht abgelehnt werden.

Gemeindegasse des Hotels 'Einborn'. Der sogenannte 'Katholikentag' d'hier. Antimodernismus, verlangt von den katholischen Geistlichen einen festeren Schwur, der sich an den Wahrheiten der Kirche und gegen die Irrtümer dieser Zeit erklärt.

Die Geschichte nicht zuwiderläuft, und daß die katholischen Dogmen mit dem Ursprung des Christentums in Einklang stehen; daß der Historiker dem Glauben nicht widersprechen darf und nicht Tatsachen aufstellen, aus denen Zweifel gegen die Dogmen geschloßfolgert werden können.

Die Anstaltskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen hat ihren Sitz in Posen. D. 2. 90. C 1 bedeutet allgemeine Schwächlichkeit infolge zurückgebliebener körperlicher Entwicklung.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden. (Kathol. Zimmer Nr. 24; öffnet an Heiligtagen von 8 bis 10 Uhr, an Heiligtagen zur Dienstzeit, Donnerstags und Sonntags.) Geburten: 29. Jan. dem Rutscher Emil Sulzbach e. S., Karl.

Aufgebote: Kaufmann Adolf Rouda mit Frau Elise Jech, geb. Klude, hier, wohnhaft in Mainz mit Elisabeth Jech das.

Standesamt Pfortstadt. Geburten: 28. Jan. dem Tagelöhner Michael Käß e. S., Ludwig. Aufgebote: Hofkammer Karl Wilhelm Klein zu Wiesbaden mit Christiane Katharine Mathilde Angler zu Pfortstadt.

Standesamt Erbenheim. Geburten: 11. Jan. dem Fuhrmann Heinrich Böck e. L., Marie Sophie Auguste. Aufgebote: Zigarrenfabrikant Adolf Knoch in Mainz mit Hermine Dammann in Erbenheim.

Standesamt Erbenheim. Geburten: 2. Jan. Sophie, geb. Aneid, Ehefrau des Schneidermeisters Adam Gensmann, 74 J. 16. " Bankbeamter Adolf Loos, 22 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten mit der Verlagsbeilage 'Der Roman'. Leitung: H. Schulte von Schell. Verantwortlicher Redakteur für Inhalt u. Druck: H. Degerbach, Erbenheimer Str. 10; Druck: H. Schulte von Schell, Erbenheim; für Wiesbadener Anzeigen: C. W. Herberich, für Pfortstädter: H. Schulte von Schell, für die Umgebung u. Vertriebsort: D. Dieffenbach, für Mainz: H. Schulte von Schell, für die Umgebungen u. Vertriebsort: H. Schulte von Schell, für die Umgebungen u. Vertriebsort: H. Schulte von Schell, für die Umgebungen u. Vertriebsort: H. Schulte von Schell.

Kursbericht vom 8. Febr. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	170
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.50
7 fl. süddeutsche Wbrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	a) Deutsche.	In %
4.	D.R.-Anl. unk. 1918	102.15
4.	D.R.-Schulz.-Anw.	100.25
4.	D. Reichs-Anleihe	94.35
3 1/2.	„ „ „ „	94.65
4.	Pr. Cons. unk. 18	102.40
4.	Pr. Schatz.-Anw.	100.50
3 1/2.	Preuss. Consols	94.40
3.	„ „ „ „	84.80
4.	Bad. Anleihe 08	101.80
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.60
3 1/2.	„ Anl. (abg.) a. fl.	94.75
3 1/2.	„ Anl. v. 1890 abg.	93.45
3 1/2.	„ v. 1892 u. 94	93.60
3 1/2.	„ v. 1900 kb. 05	94.30
3 1/2.	A. 1902 uk. 1910	92.30
3 1/2.	„ 1904 v. 1912	92.30
3.	„ v. 1890	85.90
4.	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	101.35
4.	„ E.-B.-A. uk. b. 00	101.30
4.	„ v. 1890	101.40
3 1/2.	„ E.-B.-A. A.	91.90
3.	„ E.-B.-Anleihe	92.30
4.	Philz. E. B. Prioritäten	100.60
4.	Elsass-Lothr. Rente	92.60
4.	Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	101.
3 1/2.	„ St.-Rente	92.90
3 1/2.	„ St.-A. amrt. 1887	92.90
3 1/2.	„ v. 1891 kb. 05	92.90
3 1/2.	„ v. 1897 uk. 02	92.
4.	Gr. Hess. 1899	101.30
4.	„ 1900	101.40
4.	„ 1908, 1909	101.50
3 1/2.	„ (abg.)	92.10
3 1/2.	„ 1908	91.30
3.	„ 1910	91.35
3.	Sächsische Rente	94.
3 1/2.	Waideck-Pyrm. abg.	94.
4.	Württemberg. unk. 1915	101.85
3 1/2.	„ v. 1875-80 abg.	95.
3 1/2.	„ v. 1881-83	91.80
3 1/2.	„ v. 1885 u. 87	94.
3 1/2.	„ 1888 u. 1889	94.25
3 1/2.	„ 1893	92.10
3 1/2.	„ 1894	92.50
3 1/2.	„ 1895	94.
3 1/2.	„ 1900	91.80
3 1/2.	„ 1903	91.80
3.	„ 1890	84.70

b) Ausländische.

Zl.	I. Europäische.	In %
1.	Belgische Rente Fr.	93.50
1.	Bern. St.-Anl. v. 1895	85.90
1 1/2.	Bomb. u. Herzog. 98 Kr.	—
1 1/2.	„ u. Herzog. 98 Kr. 1913	100.40
1.	„ u. Herzog. 98 Kr.	92.
1.	Bulg. Tabak v. 1902	97.50
1.	„ v. 1904	96.30
1.	„ v. 1905	96.30
1.	„ v. 1906	96.30
1.	„ v. 1907	96.30
1.	„ v. 1908	96.30
1.	„ v. 1909	96.30
1.	„ v. 1910	96.30
1.	„ v. 1911	96.30
1.	„ v. 1912	96.30
1.	„ v. 1913	96.30
1.	„ v. 1914	96.30
1.	„ v. 1915	96.30
1.	„ v. 1916	96.30
1.	„ v. 1917	96.30
1.	„ v. 1918	96.30
1.	„ v. 1919	96.30
1.	„ v. 1920	96.30
1.	„ v. 1921	96.30
1.	„ v. 1922	96.30
1.	„ v. 1923	96.30
1.	„ v. 1924	96.30
1.	„ v. 1925	96.30
1.	„ v. 1926	96.30
1.	„ v. 1927	96.30
1.	„ v. 1928	96.30
1.	„ v. 1929	96.30
1.	„ v. 1930	96.30
1.	„ v. 1931	96.30
1.	„ v. 1932	96.30
1.	„ v. 1933	96.30
1.	„ v. 1934	96.30
1.	„ v. 1935	96.30
1.	„ v. 1936	96.30
1.	„ v. 1937	96.30
1.	„ v. 1938	96.30
1.	„ v. 1939	96.30
1.	„ v. 1940	96.30
1.	„ v. 1941	96.30
1.	„ v. 1942	96.30
1.	„ v. 1943	96.30
1.	„ v. 1944	96.30
1.	„ v. 1945	96.30
1.	„ v. 1946	96.30
1.	„ v. 1947	96.30
1.	„ v. 1948	96.30
1.	„ v. 1949	96.30
1.	„ v. 1950	96.30
1.	„ v. 1951	96.30
1.	„ v. 1952	96.30
1.	„ v. 1953	96.30
1.	„ v. 1954	96.30
1.	„ v. 1955	96.30
1.	„ v. 1956	96.30
1.	„ v. 1957	96.30
1.	„ v. 1958	96.30
1.	„ v. 1959	96.30
1.	„ v. 1960	96.30
1.	„ v. 1961	96.30
1.	„ v. 1962	96.30
1.	„ v. 1963	96.30
1.	„ v. 1964	96.30
1.	„ v. 1965	96.30
1.	„ v. 1966	96.30
1.	„ v. 1967	96.30
1.	„ v. 1968	96.30
1.	„ v. 1969	96.30
1.	„ v. 1970	96.30
1.	„ v. 1971	96.30
1.	„ v. 1972	96.30
1.	„ v. 1973	96.30
1.	„ v. 1974	96.30
1.	„ v. 1975	96.30
1.	„ v. 1976	96.30
1.	„ v. 1977	96.30
1.	„ v. 1978	96.30
1.	„ v. 1979	96.30
1.	„ v. 1980	96.30
1.	„ v. 1981	96.30
1.	„ v. 1982	96.30
1.	„ v. 1983	96.30
1.	„ v. 1984	96.30
1.	„ v. 1985	96.30
1.	„ v. 1986	96.30
1.	„ v. 1987	96.30
1.	„ v. 1988	96.30
1.	„ v. 1989	96.30
1.	„ v. 1990	96.30
1.	„ v. 1991	96.30
1.	„ v. 1992	96.30
1.	„ v. 1993	96.30
1.	„ v. 1994	96.30
1.	„ v. 1995	96.30
1.	„ v. 1996	96.30
1.	„ v. 1997	96.30
1.	„ v. 1998	96.30
1.	„ v. 1999	96.30
1.	„ v. 2000	96.30
1.	„ v. 2001	96.30
1.	„ v. 2002	96.30
1.	„ v. 2003	96.30
1.	„ v. 2004	96.30
1.	„ v. 2005	96.30
1.	„ v. 2006	96.30
1.	„ v. 2007	96.30
1.	„ v. 2008	96.30
1.	„ v. 2009	96.30
1.	„ v. 2010	96.30
1.	„ v. 2011	96.30
1.	„ v. 2012	96.30
1.	„ v. 2013	96.30
1.	„ v. 2014	96.30
1.	„ v. 2015	96.30
1.	„ v. 2016	96.30
1.	„ v. 2017	96.30
1.	„ v. 2018	96.30
1.	„ v. 2019	96.30
1.	„ v. 2020	96.30
1.	„ v. 2021	96.30
1.	„ v. 2022	96.30
1.	„ v. 2023	96.30
1.	„ v. 2024	96.30
1.	„ v. 2025	96.30
1.	„ v. 2026	96.30
1.	„ v. 2027	96.30
1.	„ v. 2028	96.30
1.	„ v. 2029	96.30
1.	„ v. 2030	96.30

Provincial- u. Communal Obligationen.

Zl.	In %	
4.	Rheinl. Pr. 20, 21, 31-34	101.10
4.	„ 22-23	96.50
4.	„ 30	95.50
4.	„ 10, 12-16, 19, 24-27, 29	91.80
4.	„ 30, 31	91.80
4.	„ 32	91.30
4.	„ 33	88.30
4.	„ 34	88.30
4.	„ 35	88.30
4.	„ 36	88.30
4.	„ 37	88.30
4.	„ 38	88.30
4.	„ 39	88.30
4.	„ 40	88.30
4.	„ 41	88.30
4.	„ 42	88.30
4.	„ 43	88.30
4.	„ 44	88.30
4.	„ 45	88.30
4.	„ 46	88.30
4.	„ 47	88.30
4.	„ 48	88.30
4.	„ 49	88.30
4.	„ 50	88.30
4.	„ 51	88.30
4.	„ 52	88.30
4.	„ 53	88.30
4.	„ 54	88.30
4.	„ 55	88.30
4.	„ 56	88.30
4.	„ 57	88.30
4.	„ 58	88.30
4.	„ 59	88.30
4.	„ 60	88.30
4.	„ 61	88.30
4.	„ 62	88.30
4.	„ 63	88.30
4.	„ 64	88.30
4.	„ 65	88.30
4.	„ 66	88.30
4.	„ 67	88.30
4.	„ 68	88.30
4.	„ 69	88.30
4.	„ 70	88.30
4.	„ 71	88.30
4.	„ 72	88.30
4.	„ 73	88.30
4.	„ 74	88.30
4.	„ 75	88.30
4.	„ 76	88.30
4.	„ 77	88.30
4.	„ 78	88.30
4.	„ 79	88.30
4.	„ 80	88.30
4.	„ 81	88.30
4.	„ 82	88.30
4.	„ 83	88.30
4.	„ 84	88.30
4.	„ 85	88.30
4.	„ 86	88.30
4.	„ 87	88.30
4.	„ 88	88.30
4.	„ 89	88.30
4.	„ 90	88.30
4.	„ 91	88.30
4.	„ 92	88.30
4.	„ 93	88.30
4.	„ 94	88.30
4.	„ 95	88.30
4.	„ 96	88.30
4.	„ 97	88.30
4.	„ 98	88.30
4.	„ 99	88.30
4.	„ 100	88.30

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Zl.	In %	
9.	„ Banque Ottomane Fr. 140.	100.00
11.	„ Otomanen Fr. 160.	100.00
11.	„ Ostarr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. 4. 203.	100.50
5.	„ South West Africa C. 100.50	100.50

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zl.	In %	
6 1/2.	„ A. Elsass. Bankges. 128.75	128.75
7.	„ Badische Bank R. 135.	135.
3.	„ B. F. Ind. U.S.A. D. 203.60	203.60
4.	„ „ „ „ 71.	71.
4.	„ „ „ „ 122.80	122.80
4.	„ „ „ „ 101.	101.
4.	„ „ „ „ 279.90	279.90
4.	„ „ „ „ 125.	125.
4.	„ „ „ „ 123.95	123.95
4.	„ „ „ „ 171.20	171.20
4.	„ „ „ „ 128.30	128.30
4.	„ „ „ „ 112.30	112.30
4.	„ „ „ „ 131.50	131.50
4.	„ „ „ „ 267.50	267.50
4.	„ „ „ „ 147.50	147.50
4.	„ „ „ „ 112.90	112.90

Vorl. Lst. In %

7.	„ Deutsch. Hyp.-B. Thl. 146.40	146.40
9.	„ „ „ „ 125.80	125.80
9.	„ „ „ „ 105.20	105.20
7 1/2.	„ „ „ „ 105.20	105.20
8.	„ „ „ „ 105.	105.
9.	„ „ „ „ 201.	201.
9.	„ „ „ „ 207.75	207.75
8.	„ „ „ „ 185.90	185.90
8.	„ „ „ „ 175.	175.
5 1/2.	„ „ „ „ 106.10	106.10
6 1/2.	„ „ „ „ 124.30	124.30
6.	„ „ „ „ 134.50	134.50
11.	„ „ „ „ 233.50	233.50
6 1/2.	„ „ „ „ 135.30	135.30
6 1/2.	„ „ „ „ 212.75	212.75
5.	„ „ „ „ 104.	104.
5.	„ „ „ „ 104.	104.
5.	„ „ „ „ 102.	102.
5 1/2.	„ „ „ „ 126.20	126.20
7 1/2.	„ „ „ „ 141.50	141.50
7.	„ „ „ „ 137.60	137.60
9.	„ „ „ „ 200.50	200.50
7.	„ „ „ „ 107.90	107.90
7 1/2.	„ „ „ „ 143.50	143.50
6.	„ „ „ „ 117.	117.
8.	„ „ „ „ 176.	176.
5 1/2.	„ „ „ „ 118.	118.
7 1/2.	„ „ „ „ 145.	145.
7.	„ „ „ „ 147.80	147.80
6.	„ „ „ „ 115.80	115.80
7.	„ „ „ „ 148.40	148.40

Div. Akt. u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Zl.	In %	
11.	„ Otomanen Fr. 160.	100.00
11.	„ Ostarr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. 4. 203.	100.50
5.	„ South West Africa C. 100.50	100.50

Aktien industrieller Unternehmungen.

Zl.	In %	
18.	„ Alum. Neud. (50%) Fr. 271.	271.
10.	„ „ „ „ 174.50	174.50
8.	„ „ „ „ 135.50	135.50
10 1/2.	„ „ „ „ 224.	224.
15.	„ „ „ „ 290.	290.
10.	„ „ „ „ 192.50	192.50
9.	„ „ „ „ 112.	112.
7.	„ „ „ „ 100.75	100.75
8.	„ „ „ „ 136.	136.
10.	„ „ „ „ 172.	172.
10.		

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulvers

Nur echt mit



dieser Schutzmarke.

in seinen Eigenschaften und Wirkung von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das glänzendste begutachtet, gibt blendend weisse, völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen in denkbarster Weise. Es reinigt die Wäsche schnell, sehr gründlich und verursacht leichteste Arbeit.

Das ein Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennige. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften. En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

Fortsetzung der Versteigerung

von Herren- und Damen-Regen- und Sonnenschirmen, Handschuhen, Herren-Kragen, Krawatten, Modeschachen, Fächern, Gürteln, Pelz-Stolas etc. etc.

im Auftrage der Firma Mina Astheimer in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

heute Donnerstag, den 9. Februar, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator, Telephon 6584.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlasspflegers der Frau Lisette Ketter Wwe., verhöhere ich heute Donnerstag, 9. Februar cr., vorm. 9 1/2 und nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung:

3 Seerobenstraße 3, Parterre,

folgende sehr gute Mobiliargegenstände, als: 2 vollst. Kuch-Betten, Kuch-Spiegelschrank, 2-tür. Kuch-Kleiderschrank, Kuch-Büchertische, Kuch-Radische, Kochschonke, Dwan u. 2 Sessel mit Kameelstedenbezug, Kuch-Bertise, Kuch-Sommade, Tische, Stühle, Schüssel-Sessel, Spiegel, Regulator, Bilder, Musikwerk, Bücher, Pappschon, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Porzellan, Weisung, Federbetten, Stützen, Stoppbuden, Frauen-Kleider und Leibwäsche, gold. Damen-Uhr, div. Gold- und Schmuckfachen, Obernadel, Schiffsstoffer, Sandstücken, 1 künstliches Bein in Leder, Kollschußwand, Sieb- und Hängelampen, Radische, Küchen-Einrichtung, Stehleiter, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr freiwillig meistbiet. gegen Barzahlung. - Besicht. am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Tel. 2941. Auktionator u. Taxator, Schwalbacher Str. 23. Tel. 2941.

Konturs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtl. bestellten Konturs-Verwalters über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Max, dahier, versteigere ich

morgen Freitag, den 10. Febr. cr., vorm. 10 Uhr

anfangend, folgende zur Kontursmasse gehörende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in meinem Versteigerungsorte:

7 Moritzstraße 7

dahier, als: 1 heller 2t. Spiegelschrank, 1 Bücherschrank mit Bleiverglas., 1 Kuch-Schreibtisch, Kuch-Aussicht, Eichen-Furnard, Eichen-Bank u. Sessel, Eichen-Blumenbänder, Eichen-Diplomaten-Schreibtisch, Eichen-Bauernstisch, 1 Kuch-Altenstänchen, 1 Salontisch, eine große sehr schöne Majolika-Bale mit Ständer, Palmständer, fast neue Kollschußwand, 1 Konfektständer, 1 Bioline mit Kasten, rosa-weißer Betthimmel m. Zülgardinen, gelbeidene Portieren mit Ueberhängen, 1 neunstimmiger elektrischer Gaslüfter, 2 elektr. Pendel, 9 verschiedene Bilder, Nickel-Gardiniere, Tonvasen, Kupf. Bierkränze, Vogelkäfig, Kohlenkasten, zwei Teppich-Reinigungsmaschinen, Gasbadofen mit Wanne, Teppiche, Säuger, 1 Seidenschneidmaschine mit Untergerüst, 1 Herren-Fahrrad, ein eiserne Beschäftigungsmaschine, 10 versch. neue kupferne Kasserollen, 1 Spazierstock mit silb. Griff, verschiedene Herren- und Damen-Kleider und versch. mehr.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,

Telephon 1847. :: 7 Moritzstraße 7. :: Telephon 1847.

Aus freier Hand billig zu verkaufen:

Barnechme hässliche Ephegrünne. Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Vesting-Lüster für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Geschmackvolle Salon-Garnitur

in Rahmengest., mit Teppich u. Uebergardinen, billig zu verk. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Großer Fisch-Verkauf.

Blücher-Konsum, Poststr. 9. B 2696

20 Liter Kundenmilch abgegeben mit Handwagen. Derf. ist auch für Bäckerei oder Metzgerei geeignet. Offerten unter G. 269 an den Tagbl.-Verlag.

Büro

für Patentangelegenheiten, Gebrauchsmuster etc.

Fr. Rock,

Gneisenaustr. 15, I. - Gneisenaustr. 15, I. Ältestes, patenttechnisches Büro am Platze. Gewissenhafteste Auskunft. Ratschläge betr. Verwertung von Ideen kostenlos. Reelle, vorher fixierte Preise. Vorzügliche Referenzen.

Haben Sie Stoff!

Anzüge u. Nebengehör werden zu 28, 30 u. 35 Mk. angefertigt. Gr. Stoffmuster liegen auch auf. Herrenschneiderei Michaelsberg 1, 2.

Erstes und Ältestes Institut am Platze.

Gesichtshaare

werden entfernt unter Garantie.

Elektr. Gesichtsmassage nach Dr. Johannsen.

Kirchgasse 17, I. St.

Haut- und Geschlechtskrankheiten

besonders alte, hartnäckige Fälle beh.

B. Langen, Mainz,

Schusterstr. 58. F 25

Sprechst. tägl. v. 8-8, Sonntags 10-1 Uhr.

15-jährige Praxis.

Briefmarken

aller Länder verkauft billig. Auch Tausch und Einlauf, Marken-Taxation, Prüfung, Umleben alter Sammlung, in neue Alben gewissenshaft.

Alwin Stiefelsche, Bahnhofstr. 8.

Beteiligung.

Kapitalist mit vorrät. Kap. aufgef. f. Äußert. solid. Unternehmen. Risiko vollst. ausgel. Hoher Gewinn. Off. nur b. Selbstref. u. v. 190 an Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29. B 2629

Johanniterorden

(nicht-pekuniär) können noch einige dinständige Doren als Mitglieder beitreten. Anfragen unter 700 Annunc. Exped., 38 Coleman Street, London, E. C.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 85

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.



Nur noch diese Woche

Inventur-Ausverkauf

im Wiesbadener Schuhwaren-Konsum

Telephon 3010



Fernruf 3010

Naher der Luiseustrasse, 19 Kirchgasse 19, Naher der Luiseustrasse.



Visiten-Karten

in jeder Ausstattung fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei Wiesbaden.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Amalie Weyer,

geb. Reinhard.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Februar 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neugasse 2, aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sagen herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Georg Steiger, senior.

Wiesbaden, den 7. Februar 1911.

MAGGI'S Suppen sind die besten u. wohlgeschmecktesten!

Jede Sorte hat ihren natürlichen Eigengeschmack. Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.



Mehr als 30 Sorten.
K 67

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Sonntag, den 12. Februar 1911, abends 7 Uhr, im grossen Saale des Kurhauses:

Hauptprobe,
und Montag, den 13. Februar 1911, abends 7 Uhr:
II. Vereinskonzert
„Judas Maccabäus“

Oratorium von G. F. Händel,
nach der Neugestaltung von Fr. Chrysander.

Dirigent: Herr Kapellmeister **Gustav P. Mogel.**
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Mitwirkende:


Frau Königl. preuss. Kammer- und Konzertsängerin **Martha Leffler-Burckhard**, Wiesbaden (Sopran).
Frau Konzertsängerin **Jlona K. Durigo**, Budapest (Alt).
Herr Opernsänger **Josef Tyssen**, Frankfurt a. M. (Tenor).
Herr Konzertsänger **Hans Vaterhaus**, Frankfurt a. M. (Bass).
Klavier: Herr **Adolf Knotte**, Frankfurt a. M.
Orgel: Herr **Friedrich Petersen**, Organist an der Schlosskirche, hier.

Ein Knabenchor von Schülern der Oberrealschule am Zietenring, unter Leitung des Herrn Lehrer **Würges**.

Logenplätze, rechts und links	5 Mk.	Mittelloge, 3. bis 6. Reihe	2— Mk.
Mittelloge, 1. und 2. Reihe		Ranggalerie, Vordersitz	
1. Parkett, 5. bis 20. Reihe	4 Mk.	Ranggalerie, Rückseite	1.50 Mk.
1. Parkett, 21. bis 26. Reihe	3 Mk.	Hauptprobe	1.— Mk.
2. Parkett			

Der Vorverkauf findet im Kurtaxibureau, in der Kolonnade und vom 12. Februar ab an der Tageskasse des Kurhauses statt. P 833

PFAFF



Wanderer



78

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Blinden-Anstalt und Männerheim,
Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim
Walfmühlstraße 13,
Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Aufschmierer, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner Fußmatten, Klopfer etc., Klavierstimmen.

Rohrreife werden schnell u. billig neu geflochten, Korbreparaturen gleich und gut ausgeführt. F 20.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Schneeweisse Wäsche

gibt **Schranke's Waschpulver** gemahl. Salm.-Terp.-Seife

1/2-Pfd.-Pakete mit grünem Druck und roten Sämmern 4 15 Pf.

Ueberall erhältlich.

Fürst Bismarck,
die beste 10-Pf.-Zigarre, zu haben bei **J. Rosenau, Wilhelmstraße 22.**

Irrigateure
nach Professor v. Esmarch,
komplett mit Schlauch, Mutter- und Klistierrohr von 1.25 Mk. an. 140

Bidets, Klisos, Klistier- u. Injektionsspritzen, Spülspritzen.

Chr. Tauber, Wiesbaden,
Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Imbisshalle „Zum Storehnest“
Ecke Kirchgasse u. Schulgasse.

Um irrigen Meinungen entgegenzutreten, diene einem verehrlichen Publikum zur gef. Nachricht, dass der Restaurationsbetrieb in dem genannten Lokal nach wie vor von dem seitherigen Inhaber,

August Faber,
zugleich Pächter der Rennbahn-Restaurations Wiesbaden, ausgeübt wird.

Zum Ausschank gelangt neben anderen Bieren das so beliebte **W. K. B.**

Kronen-Gold, Doppel-Krone, Deutsches Pilsner, dunkel, nach Münchner Art. Täglich warme Spezialgerichte von 50 Pf. an. Reichhaltiges kaltes Büfett.

Nervenkrankheiten
Neurasthenie, Hysterie

und deren Erscheinungen als:

Angstzustände, Zwangsvorstellungen, Gemütsleiden, Schlaflosigkeit, Herzstörungen, Verdauungsstörungen, Erregungs-, Schwäche- und krampfartige Zustände, Schreibkrampf, Musikerkrampf, Epilepsie, Pollutionen, Mannesschwäche, Impotenz.

Ferner Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkleiden, chronische Nasen-, Hals-, Luftröhren- und Lungenkatarrhe, Asthma, Leber-, Nieren- und Blasenleiden

behandelt ohne Berufsstörung

Malechs Kuranstalt „Carolis“, Kais. Friedr.-Ring 92, (Nähe Bahnhof) Institut f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Kräuterheilverfahren, Homöopathie sowie Hypnose, Suggestionenbehandlung, Magnetismus etc.

Sprechstunden: Wochentags 10—12 und 3—8 Uhr.

Wer sein **freistehendes Haus** im Winter warm und im Sommer kühl haben will, soll dasselbe beim Aufbau mit der neuen **Luftisolierung** versehen lassen.

Anwendungsrecht billigt.

L. Wagner, Baumeister,
Goethestraße 25.

Schützen Sie Ihre Haut

gegen die schädlichen Einflüsse der rauhen Witterung durch den Gebrauch einer guten Hautcrème.

Als **besonders wirksam** empfehle ich meine so beliebte **Orchideen-Crème.**

Orchideen-Crème gibt dem Teint einen hellen, zarten Ton; sie konserviert die Haut und macht sie **samtweich**. Orchideen-Crème fettet nicht, klebt nicht und reibt sich unsichtbar in die Haut ein, sie kann daher auch während des Tages benutzt werden.

Tube Mk. 1.25 — 3 Tuben Mk. 3.25.

Ferner verweise ich noch auf meine übrigen bewährten Crèmes, wie:

Honig-Glycerin-Crème: Tube Mk. 0.50, 3 St. Mk. 1.25
Crème Peri: Tube Mk. 0.75, 3 St. Mk. 2.—
Veilchen-Crème: Tube Mk. 1.—, 3 St. Mk. 2.75

Dr. M. Albersheim
Fabrik feiner Parfümerien
Wiesbaden u. Frankfurt a. M.
Wilhelmstr. 36. Fernspr. 3007. Kaiserstr. 1. K 25

Illustrierte Preisliste auf Wunsch kostenlos.

Mache auf einen grossen Posten **Turbanbänder, Netzen und Haarreifen** zu u. unter Einkaufspreisen aufmerksam.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

!! Günstige Kaufgelegenheit !!
in Möbeln!

Wegen Eintreffen günstiger Anschlässe und Ueberfüllung des Lagers verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen, solange Vorrat reicht, Made Brautleute, Pensionen und Private besonders darauf aufmerksam. B 1794

Anton Maurer, Schreinermeister,
Wellrichstraße 6.

Messerschneidmaschinen von **Phil. Kraemer,** Messergasse 27. Tel. 2079.
Reparaturen sofort u. billig. Al. Langgasse 5.

Nur kurze Zeit!
Inventur-Räumungs-Verkauf!

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf erstklassiger **Lederwaren, Gürtel, Reiseartikel, Rohrplatten- und Holzkoffer, Hutkoffer, Coupékoffer.**

Einzelne Warenposten zu **10% Rabatt 10%** auf alle neuen Waren. Streng reell.

J. A. Reis,
Telephon 3732. — Wilhelmstr. 32. Hotel Bellevue.

Warme Winter-Kleidung
für den
Rodel-, Jagd- u. Touristensport.
Anzüge, Mäntel, Pelerinen, Beinkleider
u. Joppen in jeder Größe u. Preislage
fertig am Lager. K 46

Gebr. Dörner, Mauritiusstraße 4.
Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche.




Fröbelscher Kindergarten,
14 Bertramstraße 14,
täglich geöffnet von 9-12 und 2-5 Uhr. Näheres Prospekt. Söglinge von 3 bis
6 Jahren finden jederzeit Aufnahme. **Mäthe Frohnow, Leiterin.**

Athletik-Sport-Klub „Athletia“, Wiesbaden.
Gegr. 1892.
Samstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, in der
Turnhalle, Hellmündstraße 25:
Großer Preis-Maskenball
(5 Damen, 3 Herren u. 2 Gruppenpreise).
In diesem beliebtesten Maskenfeste laden Freunde und Gönner
des Klubs höchst ein. **Der Vorstand.**
NB. Eintrittskarten à 40 Pf. u. Maskenkerne à 30 Pf. im Vor-
verkauf sind zu haben bei den Herren **Lang, Sebanplatz 3, Bengel, Mühl-
straße 25, Kröckel, Ede Schwalbacher u. Friedrichstr., Kümmer, Ede
Wellig u. Balramstr., Gesterle, Lugenburgplatz 7, Gilbert, Wiedelsberg 22,
Wald, Schwalbacher Str. 12, Freiter, Goldgasse 12, ferner in den Rest.
„Zum ledere Mäffele“, Wehrstr. 29, „Zum Schoppe-Stübche“, Adlerstr. 37
und „Turnhalle“, Hellmündstraße 25.
Soffenpreis: Nichtwahlen 60 Pf., Masken 1 Mt. — Preismasken
müssen um 10 Uhr anwesend sein.**

Mainzer Karneval-Verein.
Veranstaltungen 1911 in der Markthalle (Stadhalle).

10. Febr. abends 8 ^u Uhr:	Dritte Herren-Sitzung.
11. Febr. abends 8 ^u Uhr:	Zweiter Maskenball.
19. Febr. nachm. 6 ^u Uhr:	Fremden-Sitzung.
26. Febr. vorm. 11 ^u Uhr:	Kinderfest.
26. Febr. nachm. 4 ^u Uhr:	Sechstes Karnevalistisches Konzert mit Tanz.
27. Febr. vorm. 11 ^u Uhr:	Großer Fastnachtszug.
27. Febr. abends 8 ^u Uhr:	Montags-Ball.
28. Febr. abends 8 ^u Uhr:	Dienstags-Ball. F 23

Karten im Vorverkauf zu den Veranstaltungen zu haben in Mainz:
**Rärr. Verkehrtbur., Rühlstr. 2; in Wiesbaden: D. Freng, Wilhelm-
straße 8, Aug. Engel, Rheinstr., G. Cassel, Strichgasse 40, Marktstr. 10.**

Gratis

übernimmt die Vertilgung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten
etc. in allen Fällen, wo es nicht gelingt,
das Ungeziefer radikal zu beseitigen, die
Süddeutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Geschäftsstelle: **Wiesbaden, Götzenstrasse 11.**
Versicherung gegen Ungeziefer gegen mässige Jahresprämie.



Wie Pilze aus der Erde

tauchen täglich neue sogenannte „Kaffee-Ersatzmittel“ auf,
um meistens ebenso schnell wieder von der Bildfläche
zu verschwinden. Keines von allen hat den Erfolg wie
Kathreiners Malzkaffee, der sich seit 20 Jahren als ver-
breitetster und beliebtester Malzkaffee behauptet hat und
dessen Konsum aller Konkurrenz zum Trotz von Jahr zu
Jahr zunimmt. Der echte Kathreiners Malzkaffee wird nie
lofe ausgewogen verkauft, sondern nur in geschlossenen
Paketen mit dem Bild des Pfarrers Kneipp. Diese Packung
wird viel nachzuahmen versucht, also Vorsicht beim Einkauf!

Der Gehalt macht's!

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 211
Herm. Sticker, Gr. Burgstr. 2.

Damenbart
ein gar. sicheres und absolut
unschädli. Mittel dagegen ist
„Erbol“ (Dose 1.50 Mk.) nur
Progerie Cratz, Langgasse 23.

Frauenleiden
beh. operations- u. arguellos
Males's Kuranstalt „Carolus“,
Kaiser-Friedrich-Ring 92
Institut für Naturheilverfahren.
Behandl. u. Thure-Brandt zc.
Sprechst. wochentags 10-12 u. 3-5.

Schweizer Zigarren!
Java Brasil Stück 5 Pf.
Virginia Stück 5 Pf.
Rio Grande 10 Stück 25 Pf.
Manitacorn 10 Stück 45 Pf.
Kollentabak, verschied. Preislagen.
Möllers Zigarren-Lager,
4 Wehrstrasse 4.



DRUCKSACHEN
jeder Art, für Handel, Industrie
und Gewerbe, sowie für den
häuslichen und gesell-
schaftlichen
Verkehr
liefert
in geschmackvoller
Ausführung
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Kontore: Langgasse 21
Fernruf
6650-53.

**Echtes
Bauernbrot**
liefert frei Haus
Hofenberger Mühle,
bei Kloppenheim.

**Spezialität:
!! Rindswürstchen!!**
B. Goldschmidt,
Hautbrunnenstr. 5.
Prima reines Gänsefett
per Pfund 1 Mt. abzugeben
Wiesbadener Hof.

„Münchener Hof“,
Hochstättenstraße 12.
Heute Donnerstag:
Wegelsuppe,
wozu freundlich einladet
H. Birsch.

Neu! Eröffnet. Neu!
Restaurant „Zum Illmer Hof“
Oranienstr. 62, am Kaiser-Friedr.-Ring.
Heute:
Großes Schichtfest.
Es ladet höchst ein
J. Bayerhofer.
Eigene Schichterei.

„Zum Scharnhorst“,
Scharnhorststraße 32.
Heute
Donnerstag
Wegelsuppe
wozu freundlich einladet
Heinrich Becker.

Restauration Hohenzollern.
Heute Donnerstag:
Wegelsuppe,
wozu freundlich einladet
Joh. Förster, Wehrstr. 17.

„Zur Quelle“,
Germania-Brauerei, Mainzer Straße.
Heute Donnerstag:
Wegelsuppe,
wozu höchst einladet
V. A. Kesseling.

Spezialist

+ Bruchleidende.



Zur gefl. Beachtung!
Ein neues Verfahren ermöglicht die Verschluss-
pelotte genau der Bruchöffnung entsprechend zu gießen
und diesen Guß, der elastisch ist, als Pelotte zu ver-
wenden, daher unstrittig sicherster, elastischer Verschluss
der Bruchöffnung und tadelloser Sitz der Bandage.
Außerdem verfertige ich andere gut und anatomisch
richtig gearbeitete Bruchbänder, genau der Bruchform
entsprechend, sodaß jeder Bruch sicher zurückgehalten
wird.

!! Leibbinden!!

werden ebenfalls genau dem Leiden entsprechend in
einer Werkstätte verfertigt, auch führe ich bekannte
und bewährte Systeme auf Lager.
Ich bitte bei Bedarf sich nur an einen vertrauens-
würdigen Spezialisten und Fachmann zu wenden, als
solcher kommt in Frage der

praktische Bandagist und Orthopäde
Max Symank,
Telephon 3086. **WIESBADEN** Webergasse 26.

Donnerstag, den 9. Februar d. J., abends 10^u Uhr,
im Saale „Zu den 3 Königen“, Marktstraße 26:
Öffentliche Versammlung
des im Gastwirtsgewerbe tätigen Personals.
Tagesordnung:
1. Der Stellenvermittler Schermuly und seine Getreuen im Wiesbad.
Kellnerverein u. die Umgehung des neuen Stellenvermittlergesetzes.
2. Das Gewerbeverbot der Stellenvermittlerin Rosa Wallravenstein.
Referent: Kollege Frey.
Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung sollte Euch alle in die Ver-
sammlung laden. Die Aufsichtsbehörde ist gleichfalls zu dieser Versammlung
brieflich eingeladen. **Der Einrufer.**

Kakao
im Gebrauch billiger wie
Kaffee
das Pfund von Mt. —.85 bis Mt. 2.40
lofe ausgewogen.
Alle Qualitäten sind garantiert rein, leicht löslich u. leicht verdaulich.
Emmericher Waren-Expedition.
Wiesbaden, Marktstr. 26. **Frankfurt, Sibergasse 11.**
Telephon 2518. **Telephon 6919.** 125

Soeben erschienen:

Die Kunst der Spekulation.

Aus dem Inhalt:
Welche Papiere gewählt werden sollten,
Wie man Gewinne erzielen kann,
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt werden kann,
Amerikanische Papiere,
Fingerzeige für Spekulanten,
Winko für Kapitalisten etc. etc. F 190
Kostenfrei erhältlich durch:
Brown Saville & Ero., 83, New Oxford Street, London.

+ Leibbinden +
und zweckmäßige Korsettierungen für Hängeleib, Brüche, Wanderorgane etc.
nach Dr. Ostertag, Touffel, Glénard, Kalasiris u. a. m.
Anfertigung nach Mass im eigenen Betrieb.
Sachverständige Beratung durch
Frau Fritz Assmann,
Corsetière - Bandagistin.
Sinalgasse 30. **Telephon 2923.**

Masken-Kostüme: **Dr. Rosental-Rossen,**
Tannusstrasse 11,
von der Reise zurück.

Verkäufe
Hohefeine Cristenz!
Seines Stückeri-Spezial-Geschäft
 am Plage, in bester Geschäftslage (am Hochbrunnen), ist samt dem nur Neuesten dieser Saison enthaltenden Lager u. eleganter Einrichtung umständehalber **per sofort** preiswert zu verkaufen. Gest. Offerten unter **A. 269** an d. Tagbl.-Verl. erb.

Bigarrengeschäft
 50-60 Mt. Tageskaffe, im Centr. von Frankfurt a. M., besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Erforderl. 4-5000 Mt. Näheres durch Franz Ott, Frankfurt a. M., Pfaffenstr. 20. F 108

Engl. Schimmelstute
 garantiert fehlerfrei, gesund, jährlich sehr fromm, vorzüglich geritten, preisw. abzugeben. Besichtigung f. Selbstkäufer 8-11, 4-6 Uhr. F 26 Mainz, Wallaustraße 33.

Esel
 8 Jahre alt, 110 cm hoch, prima geblutet, spiegelglatt, sehr gut im Zug, toller Gang, vorzügl. Reittier, nicht über, auch fromm u. kernsam, an Kinder gew. mit Gesch. 100 Mt. M. Gentel, H. Steinheim b. Hanau. **Schwarze Damenkleider**, Größe 44-46, wegen Abreise zu verkaufen. Ansehen vormittags. **Hotel National.**

Rutscher-Zylinder
 weite Form, bill. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Monitor.

Tadelloses Piano (Stele)
 Nr. 820, L. Fleck, Elmville, Bdr. b. Nr. 32. **Zu sportlichen Preisen** sind umständehalber zu verkaufen: 4 last. Bett, 3 Tische, 2 Kinderwagg., 1 Waschtisch, eine Eisenschleife, ein Kinderbett, 2 Eimerbänke u. d. a. geb. Möbel zu vt. **Widelsberg 22, 1.**

Kassenschränke
 neu und geb. billig zu verkaufen. **Correll & Co., Frankfurt a. M.,** Alte Mainzer Straße 90, Ecke Neue Mainzer Straße. F 177

Kassenschränke zu verkaufen. **Friedrichstr. 17**

Wegzugshalber
 Gr. Rußb.-Büfett mit reichen Schmuckereien, innen Eiche, Patent-Rußb.-Spezialsch (Ruschbach) mit 6 Auszügen u. Sten. Rußb.-Stühle, Cassend. (Junker & Ruß) billig zu verl. Näheres im Tagbl.-Verl.

Wegen Geschäfts-Auflösung
 sind folgende Gegenstände zu äußerst billigen Preisen veräußert:
 1 Firmenstich (Wass),
 3 große Tische,
 ein gebr. Stühle,
 ein Leuder, Handwagen,
 1 Glaschrank, 2 Gasstronen,
 3 Schreibtische.
 Näheres **Widelsberg 22, 1.** von 9-11 Uhr u. 3-6 Uhr.

Waschheizen
 mehrere, fast neu, billig zu verkaufen. **H. Schaffhaardt, Moritzstraße 60.**

Flämischer Messinglüster
 mit Mittellampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Monitor, rechts der Schalterhalle.
Zwei schöne große Polieren (Seefäße) äußerst billig zu verkaufen. **Marktpl. 3, 3**
4000 alte Steine billig zu verk. **Näheres Str. 36, Gth. 3, 1.**

Aufgehabe
 Rent. Pavier u. Schreibw.-Gesch. hier oder aber auswärts zu übernehmen. Off. u. N. 271 an d. Tagbl.-Verl.

Ankauf
 von Gold, Silber, Platin, künstl. Zähnen u. Saugbissen u. a. bis 1. April.
Waldstraße 30, Gth. 2, später neue Adresse.
 Den Detailankauf von Rohprodukten (Zinn, Kupfer u. a.) habe raumungelhalber eingeben lassen und bitte ich, sich nicht vergeblich nach der **Waldstraße 29** zu bemühen. **A. Marillius.**

Mikroskop
 zu kaufen gesucht. Ang. bez. Vergrößerung, Tubus und Preis unter **N. 271** an den Tagbl.-Verlag.
Jul. Rosenfeld, Wehnergasse 29, (kaufst. rech. Preis, gut erh. Herren-, Damen-, Kinderst., Tisch-, Bügel, Gold, Silber, Platin, Brill., Zahngeb. u. e. Radl. Postl. gen.)

Fraustimmer
M. Webergasse 2, 1. sein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. gut erh. Herr-, Damen- u. Kinderst., Schuhr., Bügel, Gold, Silber, Platin, Brill., Zahngeb. u. e. Radl. Postl. gen.
A. Geizhals, Wehnergasse 25, samt zu hohen Preisen von Herrschaften auch erb. H. u. Damenkleider, Möbel, a. Platin, Platinblech, Gold, Silber und Brillanten, Zahngeb. Auf Verh. t. ins H.

Künstl. Zähne
 von 25 Pf. an pro Zahn, ganz Schiffe b 15 Mt. und mehr. **A. Marillius,** Wehnergasse 29. B 793
 Kleider, Mäntel, Hüte, Metall., Lampen, Papier, Gummi, Mantel, Möbel, getr. Kleider, Table u. a. **H. Neumann, W. r. 25.**

Verpachtungen
Gutgehende Wirtschaft zu verpachten. Off. unter **N. 269** an den Tagbl.-Verlag. B 2695

Nachtgesuche
Kleine Gärtnerei, circa 50-75 Huten, mit Wohnung, Nähe Wiesbaden, zu pachten gesucht. Off. u. N. 269 an d. Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Tücht. Neuphilologe auf sofort gesucht. Offerten unt. **N. 268** an die Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 8. 5367

Berlitz School
 Sprachlehrinstitut 5273
Luisenstrasse 7.

Erfolgreiche Nachhilfe u. Arbeitsstunden erteilt
Piarre, Friedrichstr. 20, 1.

Junge Engländerin hat wieder Stunden frei. 1a Referenzen. Off. u. N. 271 an den Tagbl.-Verlag.
Franzose (Paris Unib.) ert. Unterr. in seiner Muttersprache. Off. u. N. 265 an den Tagbl.-Verl.
Jeune Dame Allemande désire échange de conversation avec Française distinguée. Off. u. N. 268 an den Tagbl.-Verlag.
Suisse-esse donne leçons de français à prix modérés. S'adresser au bureau du journal. Po 9

Stenographie Gabelberger.
 Gründlichen und eindringlichen Privat-Einzel-Unterricht erteilt jederzeit **A. C. M. Goetz, Röderalle 10.**

Klavierstunden
 erteilt tüchtiges Fräulein, konservat. gebildet. Beste Empfehlung. Offerten unter **G. 260** an den Tagbl.-Verlag.

Tanzen
 erlernen Sie zu jeder Zeit, auch ungesch. für ältere Damen und Herren. **Widelsberg 6, 2. Bichl.**

Verloren & gefunden

Verloren.
 Samstag abend zum Radball (Kurhaus) ein gold. Kettenarmband mit Brillant. Gegen hohe Belohn. abzugeben **Palais-Hotel.**
 Samstagnacht auf dem Kurhaus-Rasenball, Weg zum Berliner Hof od. im Café Berliner Hof, **goldenes Gliederarmband** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Scheffelstraße 2, 3 links.**
Dr. Pelzmuff verloren Bahnhofstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Ratskeller.**

Geschäftliche Empfehlungen
Durchaus perf. Schneiderin empf. sich im Anfert. von eleganter Damen- und Kindergarderobe bei mäßigem Preise. Offerten unter **G. 191** an den Tagbl.-Verlag. B 2677

Massage - Maniure
 Langgasse 54, 2, am Franzpl., von 10-6 Uhr. **Stille Kassberger.**
Massage - Maniure - Salon von Fräulein **Wilhelmine Fiene,** Wehnergasse 28, 1. (Bäder im Hause).

Massense **Paula Buschner** von 10-9 Uhr **Herzogstraße 12, 3 r., am Hochbrunnen.**
Maniure. **Frieda Michel** **Launstraße 19, 3.**

Massagen von 10 bis 11 Uhr. **Emma Prod., Sedanstr. 7, 9.**
Maniure Langgasse 10, 2, **Helene Beumelburg.** Herren u. Damenbed. **Maniure** geht a. auswärts.
Maniure. **Zoll-Kassler,** **Saalstraße 16, 1.**

Maniure **Dr. Elisabeth Linke, Michaelsberg 32, 1.**

Elegante Maniure. **Reinstraße 56, 1. Adèle Nogent.**
Maniure - Pedikure, moderne Körper- und Schönheitspflege. **Maria Fritsch, Albrechtstr. 18, 1.**

Neu! Phrenologie!
 Landl. mündelndeutung streng wissenschaftl. für Damen und Herren. **Eda Glaube, jetzt Wehrstr. 14, Part.**

Berühmte Phrenologie
Käthe Häuser, Hochstättenstr. 16, 2. B. Für Herren u. Damen.

Phrenologie, Astrologie, **Selenstr. 18, 2 r., Maria Mannig.** Sprechstunden von 11-6 Uhr.

Verschiedenes

Menschenfreundes.
 Ernstgemeinte Offerten von gut-situierten Persönlichkeiten werden allf. baldm. erbeten u. N. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhhaber.
 Für ein älteres, großes, vornehmes Sportgeschäft wird ein junger Mann, ev. auch Dame, mit 8000-10000 Mt. als Teilhaber gesucht. Brandkenntnisse nicht erforderlich. Off. u. N. 261 an **D. Frenz, Mainz, (Nr. 481) F 26**

Herr
 in gelehten Jahren mit allerhöchsten Ref. kapitalst., selbst. sucht Übernahme einer Zweigabteilung, Beteiligung an nachweisl. soliden Unternehmen, Vertreter des Chefs, wirkl. Vertrauensth. oder ähnliches. Offerten unter **G. 271** an den Tagbl.-Verlag.

Gesicherte Existenz
 und Selbstständigkeit können Heilige u. adäquate Leute mit ca. Mt. 3000.— bei durch Hebernahme von Lebensmittel-Spezial-Geschäften mit auf-trägen Spezial-Artikeln finden. Off. u. N. 271 an d. Tagbl.-Verlag.

Selbstständigkeit.
 Für Wiesbaden u. Umgebung ist **Allein-Vertrieb** verbunden mit **F 2** **Selbstfabrikation** eines konkurrenzlosen, ausgezeichneten Bedarfsartikels zu vergeben. Verdienst ca. 400-500 Mt. monatlich. Erforderlich 3-10 Mt. Offerten an **G. Lühr, Stuttgart, Hauptstätterstr. 190.**

ÖSTERR. LLOYD, TRIEST
Thalia-Vergnügungsfahrten
Frühjahr 1911
II. „Nach Algerien und Tunis.“
 Von Genua, 4. März, bis Triest, 26. März; Villefranco (Nizza), Port Mahon (Balearen), Algier, Bougie (El Cantara und Biscara), Philippeville (Constantin), Tunis, Malta, Syrakus, Catania, Messina, Korfu, Gravosa, Triest. Fahrpreis mit Verpflegung von ca. **M. 280.—** an.

III. „Karwoche in Sevilla.“ Von Triest, 3. April, bis Genua, 30. April; Korfu, Palermo, Algier, Malaga, Cadix, Puschal, Sta. Cruz (Teneriffa), Las Palmas, Tanger, Gibraltar, Oran, Genua. Fahrpreis mit Verpflegung von ca. **M. 510.—** an.

IV. „Nach Nordafrika, Sizilien und Dalmatien.“ Von Genua, 2. Mai, bis Triest, 16. Mai; Ajaccio, Cagliari, Tunis, Tripolis, Malta, Syrakus, Catania, Messina, Korfu, Cattaro, Ragusa, Sebenico. Fahrpreis mit Verpflegung von ca. **M. 255.—** an. — Landausflüge durch Cook, Wien.

Nach **Korfu u. Athen (Pyraus)** mit wöchentl. von Triest abgehenden **Ell- u. Pos dampfern** neuester Konstruktion u. bequemster Ausstattung. **Auskünfte, Prospekte:** In **Wiesbaden** bei: **International. Ver.-Büreau, E. Born, Kaiser Friedrichplatz 3.** F 112

Hoher Nebenverdienst.

Der Meinvertrieb eines gef. gef. Artikels ist für Wiesbaden und jede andere Stadt zu vergeb. Geschäftsraum oder Brandkenntnisse nicht nötig. Vertrieb leicht, daher f. **Jede jeden Standes** (auch Damen) passend. Für Warenlager unbedingt 100 Mt. bar erforderlich. **A. Seib, Mitzdorf, Emfer Str.**

300 Mk. monatl.

Real. Theater.
 Ein Adel, Mt. A. Carl, 9. Reih. abzug. **Näh. Wehrstr. 88, 1.**

Eleg. Masken-Kostüme
 billig zu verl. **Sedanplatz 4, Part.**
Elegante D., Maskenanzüge zu verleben **Oranienstr. 54, Part.**

Hoflieferanten
 Titel und Lieferung kann sofort Firma auf legalem Wege erlangen. Näheres unter 800 Annoncen-Expedition, 33 Coleman Street, London E. C.

Damen
 erb. Rat u. Anst. in j. Angef. Frau **Elisabeth Linke, Widelsberg 32, 1.**

Alle Damen
 wenden sich rechtzeitig an Frau **Marg. Bert, Reichstraße 11, 1. B. 2.**

Damen
 in jeder Angelegenheit durch **Greta Voll, Wehrstr. 14, 1.**

Kind
 unter Abkennung, wird von angef. Familie (Kinderlos) geg. angemessent Abfindungsumme von Seiten des Kindes, als Eigen angenommen. Nur genaue Offerten erbeten u. N. 542 an **Anwaltskanzlei, Braunschw.**

Anschluss.
 Mitteilungen erbeten unter **N. 272** an den Tagbl.-Verlag.

Heiraten
 vermittelt recht **Frau Kohler,** **Schadstr. 20, 1.**
 Witwe, 30 Jahre, hübsche feine Frau, 100,000 Mt. Mitgift, spät. gr. Vermögen, möchte Herrn in feiner Position **F 106**

Zwecks Heirat
 kennen lernen. Angeb. u. N. 2. 1613 an **Kudolf Roffe, Köln.**

Heirat
 Beamtenwitwe, ohne Anh., Ende 40er, hübsche Erschein., m. etw. Verm., feine Ausb., w. m. ält. Herrn, vorn. Charakt., u. aus gebild. Ständen, in f. Position in Verbind. zu tret. **Wid. anst. Off. unt. Zusich. peini. Discretion, erbeten unter N. 960** an den Tagbl.-Verlag.

In unserer modern eingerichteten, mit den neuesten Hilfsmaschinen versehenen Stereotypie, können wir die exakte Anfertigung von **Blei-Abgüssen** nach vorhandenen Original-Klischees und Holzschnitten zu billigen Preisen übernehmen und bitten um Zuweisung solcher Aufträge.

L. Schellenberg'sche **Hoßbuchdruckerei**
 Langgasse 21 • Fernsprecher 6650-53.
 Geschäftsstunden:
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



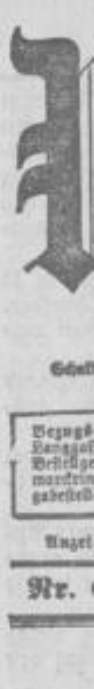
ÖSTERR. LLOYD, TRIEST
Thalia-Vergnügungsfahrten
Frühjahr 1911
II. „Nach Algerien und Tunis.“
 Von Genua, 4. März, bis Triest, 26. März; Villefranco (Nizza), Port Mahon (Balearen), Algier, Bougie (El Cantara und Biscara), Philippeville (Constantin), Tunis, Malta, Syrakus, Catania, Messina, Korfu, Gravosa, Triest. Fahrpreis mit Verpflegung von ca. **M. 280.—** an.

III. „Karwoche in Sevilla.“ Von Triest, 3. April, bis Genua, 30. April; Korfu, Palermo, Algier, Malaga, Cadix, Puschal, Sta. Cruz (Teneriffa), Las Palmas, Tanger, Gibraltar, Oran, Genua. Fahrpreis mit Verpflegung von ca. **M. 510.—** an.

IV. „Nach Nordafrika, Sizilien und Dalmatien.“ Von Genua, 2. Mai, bis Triest, 16. Mai; Ajaccio, Cagliari, Tunis, Tripolis, Malta, Syrakus, Catania, Messina, Korfu, Cattaro, Ragusa, Sebenico. Fahrpreis mit Verpflegung von ca. **M. 255.—** an. — Landausflüge durch Cook, Wien.

Nach **Korfu u. Athen (Pyraus)** mit wöchentl. von Triest abgehenden **Ell- u. Pos dampfern** neuester Konstruktion u. bequemster Ausstattung. **Auskünfte, Prospekte:** In **Wiesbaden** bei: **International. Ver.-Büreau, E. Born, Kaiser Friedrichplatz 3.** F 112





ausgedehnt und verstande das Kind etwas aufzumuntern. Nach einer Viertelstunde war das Mädchen ganz ruhig. Die bräutliche von Weidlich, der Doktor sei aus dem Lande gefahren und werde erst in zwei Stunden zurückkehren. Die Frau sagte ihm, daß sie gar nicht in der Absicht sei, Doktor Weidlich's Gebete zu hören, sondern die ihr bekannte Medizin des Marktes bei dem Tode getroffen hätte. So war oben gar nicht angekommen worden, daß man im Hause des Obersten ärztlichen Rats brauchte.

Der v. Mödern brachte selbst den Weidlich in die Kinderstube. Er war ganz fertig angekommen, grüßte, parfümiert, die Brust voller Erden, sah er sehr gut aus in der goldbedeckten Uniform. Die kleine, die sich momentan etwas besser fühlte, griff mit mattem Köcher einen Augenblick nach einem der bligenden Sterne auf Papas Brust, während dieser seiner Frau Weidlich sagte und endlich schlief. „Dem Kind fehlt gar nichts Besondere, ich überhole es dir. Deine Sorge ist ganz überflüssig. Abirgens wird Doktor Weidlich selber gleich noch seiner Mutter nachsehen kommen. Du weißt ja, wie gewissenhaft er ist. Er wird alles anordnen, was etwa nötig sein sollte, doch also jetzt endlich auszuweichen. Es ist ja höchste Zeit!“

Die geachtliche Frau wagte nicht mehr, was begannen. Sie konnte ihren Mann und war sicher, daß er sie heute nicht zu Hause lassen würde, selbst wenn sie sich ihm zu Füßen warf. Guterwillig aber schien es ihr, als sei das Kind selbst dem Weidlich überlassen. Sie nicht für den Fall schmeiden, es ging über ihre Rechte. Der Mann aber, dem man die mühsam beobachtete Geduld ausging, wiederholte jetzt mit dem Kopf aufstampfend: „Gott du nicht? Weidlich hat doch endlich aufgegeben! Ganz anderer Reize Kinder ersetzen sich einmal, ohne daß man deshalb gleich das ganze Zeug auf den Kopf stellt. Du mußt dich und mich lachend mit deiner Strenge. Gott ich weiß dich über fünfzigsten Soheit, wenn sie heute noch meiner Frau fracht, antwortet, sie verläßt, ihn zu begreifen, weil unsere kleine mühsamerweise morgen einen Schampus geben wird?“

Und als sie nicht antwortete, sondern nur stiller zu Boden saß, trat er, damit die Wärterin seine Worte nicht verstehen konnte, ganz nahe heron und flüsterete ihr mit unterbrechender Stimme zu: „Ich kann dich nicht mit Gewalt auf den Kopf setzen, nachher wird aber wenn du mir heute auf den Kopf sagst, dann bei Gott, nehme ich dir morgen das Kind weg und übergebe es meiner Schwester zur Erziehung. Dann magst du hierpauke präparieren sehen, wo du siehst!“

Ziele Erholung warfte endlich. Sie dachte, er sei bei dem Mann dazu, sie auszuführen, denn wenn er sich selbst nicht gläubte, war er gewiß nicht unwillig. Deswegen fuhr sie unter seinen Worten aufkommen wie unter einem Geistesheilung. Sie sah jetzt ein, sie mußte sich fügen, wollte sie es nicht auf einen Krieg bis auf's Äußerste antommen lassen. Und das durfte nicht sein — um des Kindes willen!

Gewaltam verjagte sie, sich zu fassen. Schließlich hatte ihr Mann recht! Gott gebe, daß sie in ihrer Angst zu weichen lasse!

Und ihr Mann, der bemerkte, wie sie mit sich kämpfte, sagte jetzt noch in ruhigerem, überredendem Tone hinzu: „Es handelt sich ja nur um ein paar Stunden. Sei doch vernünftig — du mußt dich heute fügen. . . .“

So ergab sie sich ins Unabänderliche. Es mußte ja nichts, sich zu wehren. Sie sah ein, er war stärker als sie. So ging sie denn ohne ein Wort der Erwiderung mit müdem, schlafenden Schritt in der Stille hinter ihm und ließ sich dort wie ein Opferlamme schlachten, ohne auch nur ein einzigesmal in den Spiegel zu sehen. Erroggen war sie sehr schön, als sie fertig war, freilich von einer fremdartigen, hässlichen Schönheit, die man

kaum auf ihr nicht kannte und die sie älter erdiesenen hielt, als sie war. Das weiße Profatfeld mit darauf eingewirten goldenen Strahlen umrahmte in schwarzen Stellen ihre schlanke Gestalt, in tiefem Contraste die hellen Schultern und Arme freilassend. Das herrliche goldene Haar fiel, in Rollen gefesselt, auf den matten schwarzen Rücken und war festlich durch ein glückseliges goldenes Stören gestört. Ein ganzes eine solche Erdemenge, die auch auf einem Goldball stehen konnte hätte.

Das dachte auch der Oberst, als sie noch überbleibend kurzer Zeit wieder in das Kinderzimmer kam und er mit Entzückung die sonnige Erleuchtung seiner Frau musterte.

Der Prinz, der sie ja noch nicht kannte, während er in den Augen, das war doch etwas anderes, als was man sonst auf Offiziersfrauen zu sehen gewohnt war. Er konnte selbst ein paar Worte der Anerkennung nicht unterdrücken, aber es war zweifelhaft, ob dieselben von seiner Frau gehört worden waren. Wahrscheinlich verlor sie seine Worte, ihre ganze Sorge gebiete schon wieder dem kleinen Söhnchen. Sie gab der Wärterin lautend Beobachtungsmittel und konnte sich nicht entscheiden zu gehen, was ihr Mann sie schließlich fast mit Gewalt wegführen mußte.

Und dann kam der Fall! So oft sich Jella später daran an erinnern verstand, es gelang ihr nicht, sich ein Flares Bild davon ins Gedächtnis zurückzurufen. Der Mann, den die vielen Menschen glaubten, demernde Zornig, geküßte Bräutigam, glanzvolle Uniformen, Mannesmut und Söldnerglanz — das war alles. Und dabei ging sie umher wie eine Strolche und antwortete, wenn man sie anredete, mit einer, wie ihr kämen, ganz fremden Stimme.

Es war, als rede eine fremde Person aus ihr und ein Paar mal wunderte sie sich sogar darüber, was sie wohl jetzt durch den Mann sagen sollte. Dagegen aber kam ihr immer die brennende Angst um das Kind, das vielleicht ihrer bedürfte. Und einmal überkam es sie so mächtig, daß sie bereits ihre Schritte aufhob, um mitten durch die tangenden Haare hindurch hinanzugreifen, nach See zu gehen — mochte daraus entstehen, was da wollte!

Wahr ihr Mann, der sie nicht aus den Augen ließ, hatte ihre nachgehende Stimme bemerkt und trat jetzt leicht an die Stirne heron, auf der sie mit den anderen Röhrenpatronen glück genommen hatte. „Nimm dich zusammen, kommte er ihr zu. Seine sonnige Soheit winkte ihr zu kommen zu lernen!“

Damit zog er ihren Arm durch den seinen und führte sie dem Strassen zu. Und wieder dachte sie sich, diesmal in diesem Dorf aufzukommen, und wieder sprach die Stimme aus ihrem Munde und lächelte Kampfsucht gezeichnet zu den Komplimenten des hohen Herrn.

Summe heiter wurde es im Saal und Jella bemerkte, wie durch einen leichten Nebel, daß sich immer mehr erkaunte Glücke auf sie besteten.

Die Gräfin Oroska, die ihr fast nicht von der Seite wich, um das sonderbar gerichete Wesen der Fremden etwas zu kennzeichnen, hatte ihr schon ein paar mal angestarrt: „Nimm dich doch um Gotteswillen zusammen, das sollen denn die Leute denken!“

Sie war nicht imstande, einem anderen Gedanken zu folgen, als: „Wenn es nur schon darüber wäre!“

(Fortsetzung folgt.)



Zerstreut.

Wenn Komte man Kontoret sein als einem Grafen, der ein feines Verkommen für unsere Schwärze hat! Sac. Schuss.

Wie die Dollarhändler für die Frauenrechte kämpft.

Die Frauen und Töchter der amerikanischen Welt, die die Töchter der englischen Aufstände nicht haben lassen, haben ein neues Propagandamittel im Kampf für die Frauenrechte gefunden, das zwar an Geschäftlichkeit und Energie sich mit den Veranstaltungen der englischen Töchter nicht messen kann, aber doch ein höchst unterhaltendes und erfolgreiches Mittel ist. Die Frauen von New York haben in der Geschichte und Kultur ihrer Nation ein solches Mittel gefunden und bei ihnen wird es, aber in diesem Grade haben sie eine Frau gefunden, die die Geschlechter für gleiche Rechte, der schillernde Frauen und Töchter der religiösen Männer ihrer Nation und deren größtes Bedürfnis eine der jüngsten und höchsten Bedarfsgegenstände ist, Mrs. G. Braden. Die Ehreungen dieser Gesellschaft, die bisher in den Schwestern und Schwestern der Mutter, die in der Geschichte und Kultur ihrer Nation ein solches Mittel gefunden und bei ihnen wird es, aber in diesem Grade haben sie eine Frau gefunden, die die Geschlechter für gleiche Rechte, der schillernde Frauen und Töchter der religiösen Männer ihrer Nation und deren größtes Bedürfnis eine der jüngsten und höchsten Bedarfsgegenstände ist, Mrs. G. Braden.

Die Frauen und Töchter der amerikanischen Welt, die die Töchter der englischen Aufstände nicht haben lassen, haben ein neues Propagandamittel im Kampf für die Frauenrechte gefunden, das zwar an Geschäftlichkeit und Energie sich mit den Veranstaltungen der englischen Töchter nicht messen kann, aber doch ein höchst unterhaltendes und erfolgreiches Mittel ist. Die Frauen von New York haben in der Geschichte und Kultur ihrer Nation ein solches Mittel gefunden und bei ihnen wird es, aber in diesem Grade haben sie eine Frau gefunden, die die Geschlechter für gleiche Rechte, der schillernde Frauen und Töchter der religiösen Männer ihrer Nation und deren größtes Bedürfnis eine der jüngsten und höchsten Bedarfsgegenstände ist, Mrs. G. Braden.

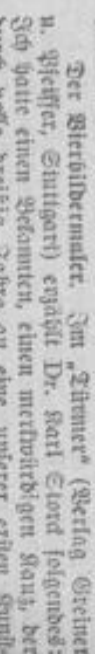
Die Frauen und Töchter der amerikanischen Welt, die die Töchter der englischen Aufstände nicht haben lassen, haben ein neues Propagandamittel im Kampf für die Frauenrechte gefunden, das zwar an Geschäftlichkeit und Energie sich mit den Veranstaltungen der englischen Töchter nicht messen kann, aber doch ein höchst unterhaltendes und erfolgreiches Mittel ist. Die Frauen von New York haben in der Geschichte und Kultur ihrer Nation ein solches Mittel gefunden und bei ihnen wird es, aber in diesem Grade haben sie eine Frau gefunden, die die Geschlechter für gleiche Rechte, der schillernde Frauen und Töchter der religiösen Männer ihrer Nation und deren größtes Bedürfnis eine der jüngsten und höchsten Bedarfsgegenstände ist, Mrs. G. Braden.

Bunte Welt.

C. K. Rapports Stimme. Als im Oktober des Jahres 1799 Napoleon noch dem ägyptischen Feldzug auf der Seite der seine Genralität mit seinem Schicksal die Insel berührte, ungeschwunden hat Dagegen vor seinen Booten das Schiff des italienischen Kaisers, und die Kanonen des General Rapports brachen dem beimbleibenden berühmten General fürmliche Exzellenz. Unter der anwesenden Menge sah man eine alte Frau, die eifrig eine Glasse in die Hand nahm und die sie mit dem Namen Rapports über ihrem Kopf schweben ließ. „Weißt du, mein Sohn, sag mir die sie selbst von meinem Leben, denn ich bin ich die sie mit der von meiner Siege bieten.“ Die entsetzliche Szene war Rapports. Der Gelehrte eile auf sie zu, umarmte sie und berstand ihr dann eine Person. Als aber die verbleibende Szene ausblieb, machte sie die alle Gemüter nach gar nicht auf dem Weg, um ihren Schicksal an sein Schicksal zu erinnern. Rapports nahm sie auch freundlich auf, empfing sie sofort, bei Monate mußte sie in Paris bleiben, wurde dem Haupt des VII. vorstellte und hatte auch eine lange Zeit bei dem Kaiserlichen Hofe, die bei guten Gemütern Rapports lebte. Als die alte Stimme nach Rapports zurückkehrte, brachte sie 10000 Franc mit heim und zugleich das verbleibende Geld auf eine Person von 4600 Franc im Jahre. Aber die Schicksale Rapports' begünstigten sich nicht auf Gemüte, und ihre Verwandten und Freunde hatten mit Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht. Ein Gelehrter, Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht. Ein Gelehrter, Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht. Ein Gelehrter, Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht.

C. K. Rapports Stimme. Als im Oktober des Jahres 1799 Napoleon noch dem ägyptischen Feldzug auf der Seite der seine Genralität mit seinem Schicksal die Insel berührte, ungeschwunden hat Dagegen vor seinen Booten das Schiff des italienischen Kaisers, und die Kanonen des General Rapports brachen dem beimbleibenden berühmten General fürmliche Exzellenz. Unter der anwesenden Menge sah man eine alte Frau, die eifrig eine Glasse in die Hand nahm und die sie mit dem Namen Rapports über ihrem Kopf schweben ließ. „Weißt du, mein Sohn, sag mir die sie selbst von meinem Leben, denn ich bin ich die sie mit der von meiner Siege bieten.“ Die entsetzliche Szene war Rapports. Der Gelehrte eile auf sie zu, umarmte sie und berstand ihr dann eine Person. Als aber die verbleibende Szene ausblieb, machte sie die alle Gemüter nach gar nicht auf dem Weg, um ihren Schicksal an sein Schicksal zu erinnern. Rapports nahm sie auch freundlich auf, empfing sie sofort, bei Monate mußte sie in Paris bleiben, wurde dem Haupt des VII. vorstellte und hatte auch eine lange Zeit bei dem Kaiserlichen Hofe, die bei guten Gemütern Rapports lebte. Als die alte Stimme nach Rapports zurückkehrte, brachte sie 10000 Franc mit heim und zugleich das verbleibende Geld auf eine Person von 4600 Franc im Jahre. Aber die Schicksale Rapports' begünstigten sich nicht auf Gemüte, und ihre Verwandten und Freunde hatten mit Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht. Ein Gelehrter, Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht. Ein Gelehrter, Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht.

C. K. Rapports Stimme. Als im Oktober des Jahres 1799 Napoleon noch dem ägyptischen Feldzug auf der Seite der seine Genralität mit seinem Schicksal die Insel berührte, ungeschwunden hat Dagegen vor seinen Booten das Schiff des italienischen Kaisers, und die Kanonen des General Rapports brachen dem beimbleibenden berühmten General fürmliche Exzellenz. Unter der anwesenden Menge sah man eine alte Frau, die eifrig eine Glasse in die Hand nahm und die sie mit dem Namen Rapports über ihrem Kopf schweben ließ. „Weißt du, mein Sohn, sag mir die sie selbst von meinem Leben, denn ich bin ich die sie mit der von meiner Siege bieten.“ Die entsetzliche Szene war Rapports. Der Gelehrte eile auf sie zu, umarmte sie und berstand ihr dann eine Person. Als aber die verbleibende Szene ausblieb, machte sie die alle Gemüter nach gar nicht auf dem Weg, um ihren Schicksal an sein Schicksal zu erinnern. Rapports nahm sie auch freundlich auf, empfing sie sofort, bei Monate mußte sie in Paris bleiben, wurde dem Haupt des VII. vorstellte und hatte auch eine lange Zeit bei dem Kaiserlichen Hofe, die bei guten Gemütern Rapports lebte. Als die alte Stimme nach Rapports zurückkehrte, brachte sie 10000 Franc mit heim und zugleich das verbleibende Geld auf eine Person von 4600 Franc im Jahre. Aber die Schicksale Rapports' begünstigten sich nicht auf Gemüte, und ihre Verwandten und Freunde hatten mit Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht. Ein Gelehrter, Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht. Ein Gelehrter, Rapports' Dilemma und Verwirrungen bedacht.



Der Ministerpräsident. Am „Themer“ (Serling) Dreier n. Pfeiffer, (Santigart) engagiert Dr. Karl von Land folgenden: Sie habe einen gewissen, einen weltwärtigen Satz, der durch viele Jahre an eine unbestimmte erste Schriftgelehrten unvollständig hier wieder abgeleitet, für die er nämlich nicht erhält. Zwei bei dieser beiden Schriftgelehrten

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Erlaubnis-Nr. 112
Gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.



Gegründet 1852.

Preis pro Nummer: 10 Pf.
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6050-65.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die 112 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen 112 Ausgabenstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. Sonst, halbe, dritte und vierte Spalte, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 68.

Donnerstag, 9. Februar 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Kampf gegen die Pest.

Die Nachrichten über das Umsichgreifen der Pest in der nördlichen Mandchurei lauten von Tag zu Tag erschreckender, und es zeigt sich immer mehr, wie bedrohlich und notwendig es war, daß unter diesen Umständen mit aller Entschiedenheit auf die Unterbrechung der Reise des Kronprinzen gedrungen worden ist. Wenn die Pestepidemie diesmal unverkennbar weit schneller und fürchterlicher um sich greift, als man es von den früheren Epidemien in China und in Indien, wo diese Krankheit niemals völlig erlosch, gewohnt ist, so beruht das bekanntlich darauf, daß es sich um die Lungenpest handelt, die von allen Pestformen die größte Ansteckungsgefahr bietet. Neben Indien bietet aber vor allem China, und dieses sogar in noch weit umfassenderem Maße, den geeigneten Nährboden für derartige Epidemien. Überbevölkerung, Wohnungszusammenhang, mangelnde Keimfreiheit und vor allem der auf tief eingewurzeltsten Aberglauben beruhende Widerstand gegen die hygienischen und sanitären Maßnahmen lassen die Bekämpfung einer derartigen Epidemie, wenn es nicht gelungen ist, sie im Keime zu ersticken, fast als eine Unmöglichkeit erscheinen. Es stellt sich aber immer mehr heraus, daß man auch diesmal wieder den Ausbruch der Pestepidemie in unverantwortlicher Weise verheimlicht und längere Zeit keine oder doch völlig unzureichende Maßnahmen zur Verhinderung ihres Umsichgreifens getroffen hat. Zu den sanitären Schwierigkeiten kamen in diesem Falle noch politische, da die Chinesen zuerst die Japaner und dann die Russen beschuldigten, sie hätten die Pest in die Mandchurei eingeschleppt, um so die chinesische Bevölkerung zu dezimieren und sich dann des Landes zu bemächtigen.

Für uns in Deutschland besteht zwar keine direkte, aber eine indirekte Pestgefahr insofern, als unser Schutzgebiet Kiautschou von der Epidemie bedroht ist. Inbezug auf die in der Budgetkommission des Reichstags abgegebenen Erklärungen hervorgeht, das Gouvernement in Tsingtau umfassende Maßnahmen zur Abwehr der Seucheneinschleppung getroffen, und dem Gouverneur steht hierbei ein starkes und geschultes Sanitätspersonal zur Verfügung. Weitergehende Befürchtungen, die etwa bei ängstlichen Gemütern durch die Alarmnachrichten über das rapide Umsichgreifen der Epidemie hervorgerufen werden könnten, dürfen als unbegründet bezeichnet werden. Wir sind in Europa seit länger als einem Jahrhundert von Pestepidemien verschont geblieben, denn

wenn auch immer wieder vereinzelte Fälle von Seucheneinschleppung zu verzeichnen waren, so ist es doch stets gelang, sie auf ihren Herd zu beschränken und ein Umsichgreifen der Seuche zu vermeiden. Jedenfalls haben wir einstweilen keine Ursache, uns irgendwelchen Besorgnissen hinzugeben, denn abgesehen von der bei uns gesicherten exakten Anwendung der Abwehrmaßnahmen ist eine Seuchengefahr für das nördliche Europa überhaupt in weit geringerem Maße vorhanden als für das südliche Europa, da bei uns noch mehr als dort die Bedingungen für die Ausbreitung einer solchen Krankheit fehlen.

Die Gründe für die Abnahme dieser Gefahr der Menschheit sind unklar zu finden, denn die geschworenen Feinde der großen Epidemien, Vernunft und Aufklärung auf der einen und Keimfreiheit und wachsender Wohlstand auf der anderen Seite, sind in ständiger Zunahme begriffen. Wenn man noch im Mittelalter die Seuche auf die Erschütterungen der Erde oder gar auf die Sünden der Menschheit zurückführte und eben deshalb jede Abwehrmaßnahme als aussichtslos ansehen mußte, so sind wir heute, insbesondere durch die grundlegenden Forschungen Kochs, einigermassen über die Ursachen der Entstehung und Verbreitung der Seuchen unterrichtet und deshalb in der Lage, uns gegen diese zu verteidigen. So wissen wir, welchen Anteil die Wanderratten an der Verschleppung des Erregers der Beulenpest hat, und unsere Kenntnisse scheinen jetzt eine wesentliche Erweiterung erfahren zu haben, denn die Meinung des Pariser Hygienikers Chantemesse, daß der Rattenkäse, Turbogan genannt, eine wesentliche Rolle bei der Verschleppung der Lungenpest spielt, hat nach den bisherigen Feststellungen zweifellos viel für sich.

Gefährlich ist aber immer nur der unbekannt, nicht der bekannte Gegner, denn wir heute mit dem ganzen Rüstzeug der medizinisch-hygienischen Wissenschaft entgegenzutreten können. Was den Seeverkehr betrifft, der ja für die Verschleppung dieser Epidemien die größte Gefahr bietet, so sind hier noch die Anordnungen in Kraft, die vor mehreren Jahren bei dem epidemischen Auftreten der Pest in Indien erlassen wurden, so daß also in allen Seehäfen eine strenge Kontrolle herrscht. Was aber den Warentransport angeht, so hat die 1903 in Paris abgehaltene internationale Sanitätskonferenz sich auf den Standpunkt gestellt, daß dieser Verkehr keine Unterbrechung zu erfahren brauche, so daß man sich auf das Verbot des Transports von Lumpen, getragenen Kleidern und Zeitungen aus den verheulten Gegenden beschränkt hat. Wie im übrigen ja berichtet wird, will China eine internationale Konferenz zum Studium der Seuche einberufen, was gewiß mit Befriedigung zu begrüßen ist. Sehr erwünscht wäre es, wenn hierbei auf die drohende Plage hingewiesen würde, die leider bei der internatio-

nen Bekämpfung der Pest zu verzeichnen ist, nämlich auf die vielfach noch mangelnde bakteriologische Feststellung der Krankheit. In diesem Punkte wäre eine Ergänzung der internationalen Übereinkunft zur Bekämpfung der Pest dringend geboten.

hd. Petersburg, 9. Februar. Nach den neuesten hier eingelaufenen Meldungen aus dem Pestgebiet ist noch keinelei Rückgang der Seuche zu konstatieren. In Mukden sterben täglich 40 Menschen, in Ascho täglich 300. In Hsiki wütet die Pest heftig unter den chinesischen Soldaten. Nach Telegrammen, welche die „Kowoje Wremja“ aus Peking erhält, befürchtet man dort, daß Peking infolge des Arztemangels und der Unwissenheit der Bevölkerung das Schicksal der Mandchurei-Städte teilen wird.

Paris, 9. Februar. Der Gesundheitsausschuß der Kommer beschloß, den Ministerpräsidenten zu ersuchen, er möge für die baldige Einberufung einer internationalen Konferenz eintreten, die damit beauftragt werden solle, über Mittel zur Eindämmung der Pest- und der Cholera-Gefahr zu beraten. Der Obmann dieses Ausschusses, Lachoud, und der Pariser Deputierte Dr. Meslier beabsichtigen, sich demnächst in Begleitung mehrerer Bakteriologen in die Mandchurei zu begeben, um die Seuche an Ort und Stelle zu studieren.

Politische Übersicht.

Fingers Nachfolger.

Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Sozialdemokraten sind verlegen um einen neuen Parteivorstand. Es handelt sich dabei weniger um den Fraktionsvorsitzenden. Leute, die sich für diesen Posten eignen, sind schon genug da. Nur insofern, als man aus guten Gründen die Personalunion von Partei- und Fraktionsvorsitzenden eingeführt hat, kommt auch die an sich wenig wichtige Frage des Fraktionschefs mit in Betracht. Herr Dieck, den man zuerst genannt hat, steht den Verwaltungsgeschäften fern und hat schwerlich die Neigung oder den Ehrgeiz, das Amt zu übernehmen. Von den gegenwärtigen Parteivorstandsmittgliedern hat, wenn man von dem bejahrten und viel kränkenden Bebel absetzt, niemand das persönliche Ansehen und die Fähigkeit autoritativen Auftretens, die das Amt des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei erfordert. Am besten noch Wolkenuhr, Wolkenuhr als Parteivorstand, das wäre darum ein interessantes Bild, weil dieser Mann als das gemäßigste Mitglied der Fraktion und vielleicht der ganzen Partei bezeichnet werden kann. Wenn Herr Wolkenuhr allein Programm und Taktik der Partei entschiebe, so würde sicher an keiner Stelle der Gedanke einer Sonderbehandlung der Sozialdemokratie aufstehen, und selbst Herr v. Kröcher würde

Feniletan.

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

Vollmüllers „Wieland“.

Im letzten Akt dieses modernen Märchenstücks, das am Deutschen Theater unter lärmvollen Zur- und Widerdemonstrationen herauskam, gab es ein wichtiges Gegenstück zwischen Bühne und Zuschauerraum.

Auf der Bühne der Arbeitsschuppen des Abtatters mit einem eckigen großgefingelten Heroplau, im Hintergrund, braunen auf der durch die Zellvorhänge sichtbaren Ebene, eine schlafende, yfessende Menge, die auf den Kniff des Wirters Wielands wartet, und, als der sich im letzten Moment erschließt, vor Enttäuschung in Raserei gerät. Und vorn im Zuschauerraum ein Echo dieser unangenehmen Geräusche von einem Publikum, das sich gebückt zu fühlen schien. Herüber, hinüber brandete es, doch der wackere Schwabe forcht sich nicht, und Vollmüller erschien zum Schluß, um Wolkenuhr zu danken und der skandalisierenden Gemeinde sein ironisches Lächeln zu zeigen, mit diesem seltsamen Gesicht, das mit seinem Format und seinen Brillengläsern zuerst an einen preussischen Oberlehrer erinnert, dem schärfer Bildenden aber im Schnitt des Mundes und in dem Ausdruck der Augen eine merkwürdige Mischung von eigenwilliger Energie und ruheloser Phantasie verrät. Und diese Blicke finden sich in diesem ungewöhnlichen Stück wieder.

Diese Spuren hier zu verfolgen, dabei den Versuch eines neuen zeitgeborenen Genres zu beleuchten, finde ich wertvoller und anregender, als mit dramaturgischer Kritik den freilich aufsehenswerten Bau und die verflatternde Färbung der Schicksalsbeziehungen in diesem Stück zu zerlegen. Der diesen „Wieland“ schrieb, hat bisher in seinen Dichtungen die romantische Ferne und die gesteigerten Gefühle im Drunkleid der Werke gesucht, in seiner menschlichen Existenz

aber hing er fanatisch den allergegenwärtigsten Wundern moderner Technik an. Und sein Wunschlostum war nicht Brot, sondern der Dreh des Automobilisten im Rennwagen, und dann — semper novarum rerum cupius — das Lederfeld, die moderne Heroisierung des Fliegers.

Den Einklang zu finden zwischen den realen Märchen unserer Tage und den Sagenräumen der alten Zeit, das lockte Vollmüller. Er wollte, was auch Johannes V. Jensen immer betont, den Zusammenhang des Menschen unserer Tage über die Unerschlichkeit der Zeit hinweg mit den Menschheitsmythen darstellen. Und zwar unpathetisch, voll tragikomischen Humors. Dafür schuf er sich die Gestalt seines „Wieland“, eines armen Teufels von Klavierlehrers aus Arnimtschule in Sachsen, eines Entertainer, Verschrobene, eines finsternen Narren mit genialischem Zug.

Zwei fixe Ideen beherrschen ihn, einmal seine Oper, die er nach Richard Wagners Fragment Wieland der Schmied komponiert, und zweitens das Projekt eines Flugapparats. Und beide Ideen verschmelzen in ihm, und in seiner besessenen, krampfhaft nur in diese Vorstellungen verbissenen Seele wächst übermächtig der Wahn, daß sich an ihm jenes Märchengesicht des sagenhaften Schmieds erneuern müsse: jenes Gesicht von der Gefangenschaft und Marterung durch den grausamen König, der Rache an ihm, dem er den Sohn tötet und die Tochter verewaltigt, um sich dann auf den selbstgeschmiedeten Erzflügel in die Luft zu schwingen. Und diese Märchenmotive erneuern sich nun wirklich in bürgerlicher Form.

Wieland, als Klavierlehrer nach England verschlagen in das Haus eines reichen Amateurs Sir Hubert Marks, der sich mit technischen Experimenten zum Flugproblem beschäftigt, steht für seine sorgsam geheim gehaltenen eigenen Versuche Wat'n und kommt ins Gefängnis. Ein Anie leiden befallt ihn, und er suggeriert sich das selbst mit grimmigem Behagen als eine Wiederkehr der Wielandschen Passion, dem im Turm die Anieleschen durchschritten wurden. Als er frei wird, verführt er den Sohn Sir Huberts zu einem wagehalsigen Flug, von dem jener tödlich ab-

stürzt. Wieland flieht dann, doch nach zwei Jahren fällt er buchstäblich aus den Wolken in Marks' Haus. Er hat mit der selbstkonstruierten Maschine — ihr Zylinder ist aus Platin — den Kanal überflogen. Ihn treibt, rettungslos in seinen Wahn versponnen, der eine Gedanke, das Gesicht jenes Märchens und seiner Oper weiter zu erfüllen, und das dreht sich nun, nachdem Marks, der „böse König“, ruiniert und von einer kalten Koloete ins Innerste getroffen am Herzschlag gestorben, um dessen Tochter Ethel, die imaginäre „Königstochter“, und um Wieland.

Ethel ist in ihrer Anlage von Vollmüller von Beginn an Flug für ihre Rolle, schwankend zwischen Traum und Wachen, vorbereitet worden: ein hysterisch verkommenes Wesen, voll reizbarer Überspannungen, das geborene Medium, allen Dämonien der Einbildungskraft schrankenlos ausgeliefert. Wielands Musik und seine geheimnisvollen Rätselsreden hypnotisierten sie schon immer. Nun, da er wirklich wie aus einem Wunderreich wieder erscheint, ist sie ganz überwältigt. Und jenes Zauberwort aus dem Märchen, das ihr ihr Lehrer verwirrt ins Ohr gerannt, verfolgt sie beständig: und die Königstochter ging in Wielands ruhige Schmiede...

So geht Ethel zur Nacht in die Werkstatt, wo Wieland an seinem Fahrzeug arbeitet für den großen Probestug, den er den Anieonären der sogleich auf ihn gegründeten Gesellschaft — Wieland Limited — zugefast. Ethel kommt wie Hilbe zu Soluch, damals war es nur ein Turmanstieg, heute, zwanzig Jahre später, ist es schon ein Weltensflug. Wieland ist müde wie Soluch, und, von seinem Dämon verlassen, überfällt ihn die grausige Angst, jene pestiferende Angst, die ihn damals, als der erste Kauf des Kuffertens verfloß, über dem gutgeladenen Meer in der Wüste zwischen Himmel und Wasser anpakte. Während Ethel Hilbe in ihrer Schwärmerei nach dem Wunderbaren ihn zu der neuen Eroica lockt, fühlt er, daß er nie mehr fliegen wird.

Da taucht aber die alte fixe Idee wieder auf von dem Wielandschiffal, wie der Schmied erst wahrhaftig sich in höchste Höhen schwingt, als er seine Rache ganz geküßt, als

nicht davon sprechen, daß die Sozialdemokratie nur Objekt und nicht Subjekt der Gesetzgebung sein dürfe. Man könnte deshalb gespannt darauf sein, wie lange die Partei einen Vorsitzenden wie Kolkenbühr an ihrer Spitze beließe. Kurz und gut, woher nehmen und nicht stehlen? Und daher wird man vielleicht doch noch in Herrn Dieß bringen. Er ist knapper Sechziger und ein durch seine Parteiblätter und Verlagsbücher reich gewordener ehemaliger Schriftsteller, ein Mann von liebenswürdigen und konzilianter Formen. Er hat auch den Vorzug, zwischen Radikalen und Revisionisten etwa in der Mitte zu stehen.

hd. Berlin, 9. Februar. (Drahtbericht.) Wie der „Vorwärts“ meldet, wurde Kolkenbühr an Stelle Singers zum Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewählt. Weber und Kolkenbühr sind Vorsitzende mit gleichen Rechten.

Zentrumsorgen.

Das Zentrum ist in ziemlicher Verlegenheit um Reichstagskandidaten. Nur in den Wahlkreisen, die der Partei völlig sicher sind (und das sind sämtlich Kreise mit überwiegend katholischer und meist auch mit überwiegend landwirtschaftlich tätiger Bevölkerung) ist die Personenfrage sekundär und erregt meist auch wenig die Gemüter. Überall da aber, wo wirtschaftliche Gegensätze in Betracht kommen, sehen wir auch Streit um den Kandidaten entbrennen. So hat schon früher Herr Euler seinen Wahlkreis Recklinghausen einem Arbeitersekretär räumen und sich nach dem Regierungsbezirk Trier abschieben lassen müssen. Dieselbe Anfeindung erfährt jetzt Herr Roeren in Saarlouis. Im nieder-rheinisch-westfälischen Industriebezirk sind fast noch nirgends die Zentrumskandidaten nominiert. Die Sache ist nicht leicht. Die Mehrheit der Zentrums-wähler wünscht vielleicht einen Mann, der einmal Lohnarbeiter war; aber würde gerade ein solcher Kandidat auch die nötige Stichwahlunterstützung finden? Vielleicht liegt gerade hier der Haken im Pfeffer. Dazu kommt noch der Gegensatz von Volkstümern und Kur-konfessionellen; es scheint, daß man Anhänger der Roeren-Bitterichen Richtung möglichst sanft abschieben will.

Elßaß-Lothringen.

L. Berlin, 8. Februar.

Der Staatssekretär Delbrück erklärte in der heutigen Sitzung der Reichstagskommission für die elßaß-lothringischen Verfassungsentwürfe den Zentrumsantrag, wonach ein gleichberechtigter Bundesstaat geschaffen werden soll, für unannehmbar. Wird dies Wort nun aber auch für die Forderung gelten, daß die Reichslande im Bundesrat durch stimmberechtigte Mitglieder vertreten sein sollen? Es wird ja auf die Fassung des betreffenden Kompromißantrags ankommen, aber grundsätzlich stehen auf dem Boden dieser Forderung eigentlich alle Parteien mit Ausnahme der Konservativen. Solcher starken Mehrheit gegenüber würden es die Verbündeten Regierungen doch wohl schwer haben, auf ihrem Nein zu beharren. Die Vorlage wird jedenfalls gründlich umgearbeitet werden.

Aus dem Landesauschuß.

Im Landesauschuß ist von 36 Abgeordneten 14 mit 14 der Parteien ein Antrag eingebracht worden, die Regierung aufzufordern, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der beschlossenen Neuordnung der verfassungsmäßigen Verhältnisse Elßaß-Lothringens nur einer gesetzlichen Regelung zugestimmt werde, die folgende Forderungen der elßaß-lothringischen Bevölkerung erfüllt: 1. Völlige Gleichstellung

Elßaß-Lothringens mit den deutschen Bundesstaaten, endgültige Ausschaltung des Bundesrats und des Reichstags aus der elßaß-lothringischen Landesgesetzgebung und Verleihung von drei Bundesratsstimmen an Elßaß-Lothringen. 2. Einführung einer mittels des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu wählenden Volksvertretung, Feststellung der Wahlkreise durch Gesetz, Abstandnahme von Errichtung einer Ersten Kammer, im Falle der Einführung einer solchen, ausschließliche Zusammensetzung derselben aus gewählten Mitgliedern. In der heutigen Sitzung des Landesauschusses soll über diesen Antrag abgestimmt werden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 8. Februar.

In der fortgesetzten Beratung zur Justiznovelle

liegt zum § 23, betr. die Zuständigkeit der Straf-kammern, ein sozialdemokratischer Antrag und übereinstimmend damit ein Antrag Abblat (Sp.) vor, daß an Stelle der Strafkammern für die Verbrechen der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, die Verbrechen im Amte durch Fälschung einer Urkunde und die Verletzung der Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere die Schwurgerichte zuständig sein sollen.

Abg. Birsch (Soz.): Wir wollen nicht rütteln lassen an dem gegenwärtigen Bestande der Schwurgerichte und ihnen nicht Sachen entziehen, die sie viel besser als die Strafkammern entscheiden können. Wir treten auch dafür ein, daß alle Preßdelikte den Schwurgerichten überwiesen werden.

Abg. Abblat (Sp.): Die liberale Ertrungenschaft der Schwurgerichte sollten wir uns gerade in dem gegenwärtigen Moment nicht schmälern lassen. Wir warnen daher, diesen ersten Schritt auf dem abschüssigen Wege der Einschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte zu tun.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulz: Wir sind nicht Gegner, sondern Beschützer des Schwurgerichts. Wir brädeln hier nur eine unangenehme Karte ab und wollen die Schwurgerichte in der heutigen Form durchaus beibehalten. Die Sachen, die abgetrennt werden sollen, eignen sich aber nicht für Schwurgerichte.

Abg. Barenhorst (Rp.): Mit Recht werden jetzt gewisse Delikte den Schwurgerichten entzogen, denn die Laien sind über diese Fragen meist nicht genügend orientiert.

Abg. Heine (Soz.): Wenn die Regierung nur könnte, so würde sie die Schwurgerichte gern beseitigen, denn dem Bureaukraten ist diese freibeitliche Ertrungenschaft ein Dorn im Auge.

Die Schwurgerichte urteilen in der Regel so, wie die Juristen urteilen sollten, wenn sie nicht allerlei Rücksichten auf höhere Stellen nehmen würden.

Im Effener Prozeß haben damals politische Strömungen den Ausschlag gegeben. Auch daran waren die Juristen schuld.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulz: Ich erkläre ohne Vorbehalt, daß wir Freunde des Schwurgerichts sind.

Abg. Wellstein (Ztr.): Die Kommission, in der mehrere Richter sitzen, ist durchaus nicht für die Abschaffung der Schwurgerichte eingetreten.

Abg. Baffermann (nl.): Die Rechtsprechung der Schwurgerichte ist im allgemeinen gut, es liegt aber im Interesse der Schwurgerichte, wenn ihnen gewisse Delikte abgenommen werden, die die Geschworenen menschlich nicht sehr interessieren.

Abg. Graef (Wirtsch. Bgg.): Ich bin kein Freund der Schwurgerichte. Gott sei Dank, daß der furchtbare Fehlspruch in Essen vor 15 Jahren von keiner Strafkammer gefällt wurde.

Abg. Dr. Abblat (Sp.): Im Effener Schwurgericht vor 15 Jahren hat auch das Richterkollegium gefehlt, denn wäre

es einstimmig von der Unschuld der Angeklagten überzeugt gewesen, so hätte es den Fehlspruch der Geschworenen ausheben können. Aus den Ausführungen des Regierungsvertreeters geht die reaktionäre Tendenz dieser Bestimmung der Vorlage hervor. Die Behauptung, daß die Geschworenen für die hier in Frage kommenden Delikte nicht sachverständig sind, ist unrichtig.

Abg. Heine (Soz.): Der ganze Effener Prozeß vor 15 Jahren ist durch die Juristen in die Irre geführt worden. Die Juristen haben damals von ihren Rechten einen verbrecherischen Gebrauch gemacht.

Abg. Stadthagen (Soz.): Den Effener Justizmord kann man nicht zum Schaden der Schwurgerichte ausbeuten.

Abg. Graef (Wirtsch. Bgg.): Die Einrichtung der Schwurgerichte ist so wenig deutsch wie Herr Stadthagen selbst. (Seitertzeit rechts.)

Abg. Müller-Ferlow (Sp.): Ich bin ein warmer Anhänger der Schöffen- und Geschworenengerichte und gegen jede Einschränkung ihrer Zuständigkeit. Aber diese scharfe Kritik an den deutschen Richtern war verfehlt.

Präsident Graf Schwerin-Binsk ertheilt dem Abg. Heine wegen seines Ausdrucks „verbrecherisch“ in bezug auf den Effener Prozeß einen Ordnungsruf.

Es verbleibt bei den Kommissionsbeschläffen.

Weiterberatung: Donnerstag 1 Uhr.

Schluß: 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 8. Februar.

In der fortgesetzten ersten Lesung zum

Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin

erklärt Abg. Cassel (Sp.): Vor allem ist zu bedauern, daß vor Unterzeichnung des Entwurfs die beteiligten Gemeinden trotz ihres Ersuchens nicht gehört wurden. In der historischen Darstellung des Ministers ist doch eine kleine Über-gehung von Tatsachen zu konstatieren; das ist vielleicht eine Zwecksmaßnahme der Regierung. Es ist nämlich allgemein die Anschauung verbreitet, daß die Stadt Berlin deshalb, weil sie seinerzeit die Eingemeindung der Vororte ausschlug, sich diesen Eingriff in die Selbstverwaltung gefallen lassen müsse. Das ist ein Gemisch von Wahrheit und Fälschung. Die Stadt Berlin reichte 1885 eine Denkschrift über diese Frage dem Ministerium ein, hat aber davon niemals eine Antwort bekommen, wohl weil der damalige Minister des Innern, v. Herfurth, ging und nach ihm sich kein Minister mehr für die Eingemeindungsfrage interessierte. Es mögen wohl politische Momente hierfür maßgebend gewesen sein.

Man wollte nicht ein so großes Gemeinwesen im Staate.

Und das Wachstum der Sozialdemokratie nicht nur in Berlin, sondern in Groß-Berlin war wohl von großem Einfluß für die Entscheidung der Staatsregierung. Ich vermute, daß das Gesetz deshalb so schnell fertig gestellt wurde, weil der Fiskus ein möglichst vorteilhaftes Geschäft machen wollte. Und der Fiskus hat in manchen Ministerialakten ganz geriebene Kaufleute. „Fiscus non orobescit“ (Der Fiskus erodiert nicht) gilt auch heute noch. Es liegt dem Fiskus wohl daran, die in seinem Besitz befindlichen Grundstücke innerhalb des Verbandsgebiets möglichst vorteilhaft anzubringen. Auf die Verkehrsverhältnisse von Berlin ist die Verlängerung des Vertrages der Großen Berliner Straßenbahn, die durch Minister v. Tzielen hinter dem Rücken der Stadt Berlin erfolgte, von nachteiligstem Einfluß. Erfreulich ist die allgemeine Zustimmung aller Parteien zu dem Entwurf. (Abg. Hoffmann (Soz.): Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!) Zur Zusammenfassung der Verbandsversammlung kam nach Wahlverbände bilden; die Wahl der Vertreter ist aber nicht den Kreis-tagen, sondern den einzelnen Gemeinden zu überlassen. Der

ironisieren. Und zu „Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung“ kommt dann noch ein brausendes up to date Nebengeräusch. Denn diese manchmal an Josen anfliegenden Gefühlswertwörungen spielen nicht in Jbenschner großer Stille, sondern mitten auf dem Jahrmarkt der Welt, umfaßt von dem Rhythmus der Gesellschaft, von dem Fauchen der Maschinen, von dem amerikanischen Tamtam der Reklame und der Zeitungsbluffs. Eine Kolportage-Mobustheit, verbunden mit sensiblen Nerven; eine ähnliche, früher ungewohnte Mischung wie in den Romanen Johannes W. Jenfens. Und das alles in einer temperamentvollschönen Darstellung, aus der Baffermanns Wieland wie eine schwarze Flamme aufflammert!

Dümt euch das so uninteressant?

Aus Kunst und Leben.

* Der Zar läßt eine Jubiläums-Oper komponieren. In kurzer Zeit feiert das Zarenhaus der Romanows das 300jährige Jubiläum seines Besehens. Wie der „Zuf.“ aus Petersburg geschrieben wird, hat der Zar angeordnet, daß zu diesem Feste große Veranstaltungen getroffen werden, durch die das Haus Romanow verherrlicht wird. Jetzt hat der Zar selbst Gelegenheit genommen, nähere Bestimmungen über die feierliche Veranstaltung zu treffen. Besonders interessiert davon eine Verfügung, die sich mit der Aufführung einer Jubiläums-Oper beschäftigt. Die russische Dichterin Kologriwowa, die augenblicklich in Moskau wohnt, erhielt nämlich im Auftrage des Zaren von dem Ministerium des kaiserlichen Hofes die Aufforderung, neben einer Jubiläums-Kantate auch den Text zu einer Jubiläums-Oper zu verfassen, in der auf das 300jährige Besehen des Hauses Romanow Bezug genommen wird. Aber den Inhalt der Oper hat der Zar seinerzeit Bestimmungen getroffen, sondern ihn dem Belieben der Dichterin freigestellt. Nur die eine Bedingung wurde ihr gestellt: daß das Aufblühen des Hauses Romanow den Gegenstand der Oper bilden müsse. Voraussichtlich wird die Oper aus einigen Akten bestehen, die Ausschnitte aus dem Leben der russischen Herrscher bringen. Auch über die Kom-

position der Oper sind bereits die Bestimmungen getroffen worden. Der Direktor des Moskauer Konservatoriums Jpostow-Iwanow, der sich schon mehrfach als Komponist betätigt hat, ist nämlich gleichzeitige von dem Ministerium des kaiserlichen Hofes aufgefördert worden, den Text der Jubiläums-Kantate der Dichterin Kologriwowa in Musik zu setzen. Voraussichtlich wird auch er dazu außersehen sein, die Oper zu komponieren, da er schon des öfteren historische Motive für seine Kompositionen benutzt hat. Die erste Aufführung der Jubiläumsoper wird mit ungewöhnlichem Pomp an der kaiserlichen Oper zu Petersburg am dem Tage des Hauptjubiläums erfolgen. Auch den anderen Opernhäusern in russischen Städten wird die Oper rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden, damit sie im Jubiläumsjahr zur Aufführung gelangen kann. Die Aufführung wird für alle Opernhäuser völlig kostenlos sein, da ein Aufführungshonorar nicht gefordert werden wird.

kleine Chronik.

Theater und Literatur. Harry Walden ist die Komposition, Direktor des Berliner Lustspielhauses zu werden, von dem Polizeipräsidenten nicht bewilligt worden. Gegen diesen Beschluß des Polizeipräsidenten ist Klage beim Bezirksauschuß erhoben worden. — Hermann Gura tritt zum 1. März schon an die Spitze der Komischen Oper in Berlin, die er mit dem Ensemble des Direktors Gregor bis zum 1. Juli weiterführt. An diesem Tage beginnt die Herrschaft des Hamburger Operetten-Unternehmers Bendiner. — Marcel Trépass wird „Das gefährliche Alter“, das Buch der Dänin Karin Michaëlis, in die französische Sprache übersetzen. — Im Bestände von Wilhelmine Seebach, die seit mehreren Wochen, wie berichtet, im Moosmuffenatorium, Moosmuffenstraße 15, krank darniederliegt, ist leider wieder eine Verschlimmerung eingetreten.

Bildende Kunst und Musik. Mit Caruso ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß er Ende September dreimal in Wien gastieren wird, und zwar in „Bajazzo“ und in „Carmen“. Die dritte Rolle ist noch nicht bestimmt.

Wissenschaft und Technik. In Königsberg ernannte die philosophische Fakultät der Universität Oberleutnant Hilger zum Ehren doktor.

er die Königs-tochter, die in seine ruhige Schmiede kam, vergewaltigt. Kam dem nicht auch zu ihm jetzt die Königs-tochter in die ruhige Schmiede, und kam er sie nicht mit feinen matten Zuspopenarmen zerdrücken zu seinem Eigentum. Eitel jedoch, in ihrer leidenschaftlichen Gefühlsausführung, von ihrer eigenen Effase hingerissen, gibt sich ihm freiwillig hin. Sie macht den Mann glücklich, aber sie zerschert dabei das marialistische Ibeengebäude, in dem sich diese wahrwolle Existenz einzig behaupten kann. Das war keine Rache, keine Gewalt. Wieland läßt sich aus seinem Wielandschicksal entgeißt; der Ideenboden, auf dem sein wirres Sein sich klammernd verankert, wankt; er taumelt ins Nichts; und vor dem Aufstieg am nächsten Morgen erschließt er sich.

Eine Pathologie ist das, man kann es auch ein Narrenschafal nennen. Jedenfalls aber hat Volkmdler hier die Macht des Imaginären über ein Menschenkind durchaus logisch durchgeführt. Und die Zuschauer sind einmal wieder dem alten Jrrtum verfallen, zu glauben, weil sie verschrobene Figuren sehen, müsse auch ihr Autor verschoben und konfus sein. Im Gegenteil steht nun Volkmdler seinen Akteuren durchaus überlegen gegenüber. Er hätte ja, was dankbarer und eubartiger gewesen wäre, die Wiedergeburt menschlichen Anstehens in gegenwärtiger Emanation an einer größeren, echt heroischen, „poetischen“ Erscheinung darstellen können. Sein lemmetischer vielpältiger Geist jag eine Marionette aus der oomödie humana vor, und um das geistige Klima dieses Spiels schillernder zu gestalten, sorgte er selbst für die romantische Ironie.

Er gab Wieland eine Gegenpielerin, in der sich seine imaginäre Existenz grotesk zerrspiegelt.

Das ist Miß Verste, die Gouvernante, das spätere Javerfische Mädchen, das Wieland sich einst, aus Mangel an Besseren, seines Spieltriebs wegen zur Schwänzenjungfrau gewährt. Jetzt läßt sie ihm überall in den Weg, und mit seinem Ideenstrom vertraut, verdirbt sie ihm durch Kreuz- und Quertreibereien, indem sie seine Versuche zur Schicksalsidentifizierung mit dem Wielandmärchen kontrolliert und die schwachen Stellen aufdeckt, nämlich das Konzept.

Hier läßt Volkmdler, wie es Brentano und Arnim liebten, sein Stück sich in sich selber spiegeln und sich selber

Mr.
be...
werden;
in einem
daher je
Punktpa
es wünsch
Bollsch
lichen W
nicht zum
nichts so
halb V
kommen
den ge
De
soll er
so muß
treter
Billig
sein. (S
partei.)
Min
zum Ge
worden,
Führung
machen,
ungen d
sein; es
Bürgern
auftrag
Min
der Str
herbei.
nische
rechte H
Zielen
Länger
(Chol
Frage d
Angriffe
gründet.
Verbind
Weltstäd
übrig la
Bemalt
Abg.
ordneten
stellte m
Bordber
notwend
dem En
überneh
Regelun
der Ber
meister
überneh
schaffen
Abg.
Zwecke
Anträge
Abg.
gedan
schw
zu dank
Abg. H
Wac
For
Sch
* S
König
die hier
desen
der Ka
wurde
bestimm
11 Uhr
Der
Tropen,
dortsch
Süden
tritt. I
Stunde
auf dem
Seinwei
* S
Reichs
der öff
lichen
ist nach
gangri
jahres
Minist
niums
lebhaft
mit bei
Anforde
Verfess
weiter
vollkom
unier
nisse
die H
Arbe
ich fern
führung
von der
fahrtsf
gehens
hochba
Remin
Ihres
Tore i
Beröff
s. Feb
* S
* Rowe
kätig

Verbandsangelegenheit muß große Aufmerksamkeit gewidmet werden; denn meiner Überzeugung nach wird der Verband in einem Jahrzehnt eine Milliarde Schulden haben. Es ist daher sehr darauf zu achten, daß der Verband nicht eine Pumpenstation zum Schaden des Staates wird. Gewiß wäre es wünschenswert, daß das ganze Schulwesen, nicht bloß Volksschulen, sondern auch höhere Schulen, einer einheitlichen Verwaltung unterstellt wird. Man kann aber Berlin nicht zumuten, Zahlungen zu leisten, aber in der Verwaltung nichts sagen zu dürfen. Es ist auch nicht einzusehen, weshalb Berlin den Gemeinden, die die Zuschläge der Einkommensteuer nicht erhöhen wollen, Zuschüsse für ihre Schulen geben soll.

Der Zweverband ist erforderlich und wird viel Nutzen stiften; soll er aber nicht eine Stätte ewiger Reibungen werden, so muß der Verbandsausschuß eine größere Zahl von Vertretern für Berlin erhalten. Gerechtigkeit und Billigkeit müssen die obersten Grundsätze des Gesetzes sein. (Beifolger Beifall bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Minister des Innern von Dalkow: Die Vorarbeiten zum Gesetz sind selbstständig vom Ministerium eingeleitet worden, mit dem Landwirtschaftsministerium hatte es keine Fühlung. Ein Verbot, der Fiskus wolle Terraingeschäfte machen, ist ganz unbegründet. Von wechselnden Anschauungen des Ministeriums in dieser Frage kann keine Rede sein; es ist unmöglich, einen beliebigen Beamten, wie den Bürgermeister von Berlin, mit der Verbandleitung zu beauftragen.

Minister Breitenbach führt aus: Die Monopolstellung der Straßenbahn führte Schädigungen des Verkehrs nicht herbei. Erfreulicherweise habe der Zweverband als erste nützliche Frucht einen Vergleich an, der die Erwerbsrechte fixiert und der Stadt Nutzen wird. Mein Vorgänger Thielens hatte keine Verpflichtung, von der Konzessionsverlängerung der Straßenbahn Berlin in Kenntnis zu setzen. (Chor! links, Unruhe.) Die Stadt Berlin behandelte die Frage der Nord- und Südbahn nicht wie wünschenswert. Angriffe gegen verdienstvolle Beamte sind durchaus unbegründet. Ich bitte dringend, das Gesetz anzunehmen. Die Verbindungen Groß-Berlins sind im Vergleich zu anderen Weltstädten vorzüglich. Sie würden nichts zu wünschen übrig lassen, wenn der Verkehr unter einer einheitlichen Verwaltung stünde. (Bravo!)

Abg. v. Jeddih (Freison.): Die Darstellung des Abgeordneten Cassel war außerordentlich einseitig. In Berlin stellte man politische vor die Verwaltungsinteressen in den Vordergrund. Der Gedanke des Zweverbandes muß, wenn notwendig, die Bahn kriechen; im allgemeinen stimmen wir dem Entwurf zu. Der Verband könnte die Volksschullast übernehmen. Für Einführung einer Schnellbahn, einer Regelung des Straßenbahnverkehrs und andere Fragen ist der Verband durchaus zweckentsprechend. Der Oberbürgermeister von Berlin kann die Leitung des Verbandes nicht übernehmen. Wir hoffen, daß mit dem Gesetz Gutes geschaffen wird.

Abg. v. Trestra (Kon.): Die Volksschullasten sollte der Zweverband übernehmen. Ich behalte mir entsprechende Anträge vor.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Wir stimmen dem Entwurf Gedanken des Gesetzes zu, haben aber einzelne sehr schwere Bedenken. Das Gesetz ist unserer Initiative zu danken. (Heiterkeit.)

Nach persönlicher Bemerkung des Abg. Cassel und des Abg. Hirsch vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Fortsetzung und kleinere Vorlagen. Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Gestern Abend fand im königlichen Schloß der zweite diesjährige Hofball statt, an dem die hier weilende Deputation des russischen Hofes teilnahm, dessen Chef die Kaiserin ist. Die Gegend, die der Kaiser wegen Erfüllung dem Beste fern. Die Kaiserin wurde vom Prinzen Heinrich geführt. Die Prinzen und Prinzessinnen beteiligten sich lebhaft an den Tänzen. Gegen 11 Uhr wurde der Ball durch ein Souper unterbrochen.

Der Kronprinz wird vor seiner Rückkehr aus den Tropen, wie es heißt, einen Aufenthalt von mehreren Wochen, voraussichtlich in Gemeinschaft mit der Kronprinzessin, im Süden Europas wählen, bevor er die Rückkehr nach Berlin antizipiert, doch ist über die Wahl dieses Übergangsaufenthaltes zur Stunde noch nichts bestimmt. Der Kronprinz tritt am 25. d. M. auf dem englischen Dampfer "Arabia" von Bombay aus die Heimreise an.

* Der Kaiser über das Arbeitsministerium. Der "Reichsanzeiger" meldet: Auf den Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten in Preußen in den Jahren 1900 bis 1910 ist nachfolgender Erlaß des Kaisers an den Minister ergangen: Von Ihnen mir zu Beginn eines neuen Lebensjahres vorgelegten Berichte über die Tätigkeit der in Ihrem Ministerium vereinigten Verwaltungen während des Jahrzehntums vom 1. April 1900 bis 31. März 1910 habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Es erfüllt mich mit besonderer Befriedigung, daß es gelungen ist, den Anforderungen des in außerordentlichem Maße gewachsenen Verkehrs auf den Eisenbahnen durch eine planmäßige Erweiterung des Schienennetzes, sowie durch die Verbesserung und bessere Verwertung der Verkehrsmittel unter Wahrung der finanziellen Bedürfnisse des Staates gerecht zu werden und gleichzeitig die Fürsorge für das Wohl der Angestellten und Arbeiter weiter auszuweiten. Mit Genehmigung habe ich ferner von der energischen Inangriffnahme der Durchführung der wasserwirtschaftlichen Gesetze, von der weiteren Ausgestaltung der Seebäfen und Seeschiffahrtsstraßen, sowie von der Verbesserung der Seeschiffen und nicht minder von den Leistungen der Hochbauverwaltung während des abgelaufenen Jahrzehntes Kenntnis genommen. Indem ich Ihnen und den Beamten Ihres Ressorts meine Anerkennung und meinen Dank für Ihre treue Pflächertätigkeit erneut ausspreche, will ich die Berücksichtigung des Berichtes gern genehmigen. Berlin, 6. Februar. Wilhelm K.

* Eine neue Weltreise des Kronprinzenpaares? Die "Nowoje Wremja" bringt folgende, noch sehr der Bestätigung bedürftige Nachricht aus Berlin: Das deutsche

Kronprinzenpaar wird im nächsten Jahre Petersburg besuchen und sich von dort aus über Sibirien nach China, Japan und Amerika begeben. Die Rückreise erfolgt über London.

* Mangel des Lehrermangels. Mit Rücksicht auf den Lehrermangel haben bisher in die unteren Klassen der Präparanden-Anstalten bis zu 40 Schüler Aufnahme gefunden. Nach Ansicht des Kultusministers ist der Lehrermangel zurückgegangen. Er hat deshalb die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Besuchsziffern der Präparanden-Anstalten und Seminare auf die normalmäßigen Zahlen zurückgeführt und vom nächsten Schuljahre ab in die untersten Klassen auf keinen Fall mehr als 35 Schüler aufgenommen werden.

* Auf freundschaften Rat? Wie in Wahlhausen bestimmt verlautet, wird der Wahlhäuser Polizeidirektor zurücktreten. Er hat beiläufig den sozialdemokratischen Massenunzug als Einspruch gegen die Verfassungsreform gestattet und soll deswegen vom Statthalter eine Rüge erhalten haben.

* Nach Verweigerung des Antimodernisierens ist der Franziskanerpater Ewald Müller aus dem Kloster Miltenberg aus dem Franziskanerorden ausgestiegen.

* Die Vernichtung der Fortschrittlichen Volkspartei mit Hilfe der Sozialdemokratie betrachten die Konservativen bei den nächsten Reichstagswahlen als ihre Aufgabe. In der rheinischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte erklärte der Bundesvorsitzende Hr. v. Wangenheim am Sonntag, daß die Freiwähler bei den nächsten Reichstagswahlen auf keinen Fall irgend eine Wahlfürsorge von den Konservativen zu erwarten hätten. Die Rationalisten würden man sich von Fall zu Fall genau darauf ansehen, ob man sie unterstützen könne. — So stärkt die konservative Partei strupplos die Sozialdemokraten, deren Vernichtung sie mittels einer "Sammlung" der bürgerlichen Parteien erstrebt.

* Der Zentralverband der pensionierten deutschen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie Lehrer hat in einer Versammlung beschlossen, der Staatsregierung eine Denkschrift zu überreichen, in der die Lage und die Wünsche der im Ruhestand befindlichen Beamten im Reich und in Preußen, sowie der Hinterbliebenen der Beamten ausführlich dargelegt werden. Diese Denkschrift liegt jetzt im Druck vor. Sie umfaßt mehr als 100 Seiten und geht auf alle Einzelheiten der Frage ein.

* Gegen den Alkohol. Aber den Umfang, in dem der sozialdemokratische Schrapsschokollit befolgt worden ist und bisher gewirkt hat, gehen die Angaben weit auseinander. Von einem Teile der Partei wird jedoch der Kampf gegen den Alkohol eifrig fortgesetzt. In Dortmund hat die Zahlstelle des Malerverbandes jetzt beschlossen, bei den Versammlungen auf jeden Ausschank von Getränken zu verzichten; nur Trinkwasser wird zugelassen. Der Birt erhält eine entsprechende Entschädigung aus der Verbandskasse.

A. O. Die Streikbewegung in Deutschland ist im Januar ziemlich lebhaft gewesen. Im allgemeinen pflegt die Streikbewegung in den Wintermonaten sehr abzunehmen, da die Lage des Arbeitsmarktes eine erfolgreiche Durchführung der Streiks erschwert. Im Januar des laufenden Jahres wurden nach den vorläufigen Aufzeichnungen 49 neue Streiks bekannt gegen 22 im Monat Dezember. In keinem Januar der Vorjahre war eine so hohe Streikziffer bekannt geworden. Die Beteiligung an den Streiks hielt sich ungefähr auf der Höhe vom Dezember; bei den größeren Streiks, bei denen die Zahl der Streikenden ermittelt werden konnte, stellte sie sich um rund 500 höher als im Dezember. Das Hauptkontingent zu der Zahl der Streiks stellte im Berichtsmonat die Metall- und Maschinenindustrie, sie wies auch die größte Beteiligungsziffer auf. Die Zahl der im Januar hier neu begonnenen Streiks beläuft sich auf 13. Drei ragen mit einer ziemlich hohen Beteiligung hervor, und zwar wurde der eine in Halle a. S. von 200 Maschinen-drehern, der andere in Wiesbaden von 180 Metall- und Stanzkapfelerarbeitern und der dritte in Magdeburg von 160 Drehern einer Schraubenfabrik begonnen. Lebhaft war auch noch die Streikbewegung im Bekleidungs- und Reinigungs-gewerbe; es wurden 7 neue Streiks bekannt. Mit 6 Streiks folgt dann das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

Parlamentarisches.

* Der Militär-Etat in der Kommission. In der Budget-Kommission des Reichstags wurde die General-Debatte über den Militär-Etat und die Militär-Vorlage fortgesetzt. Ein nationalliberaler Abgeordneter führte über die Abrüstungsfrage aus: Ein "Abrüstungsvertrag" mit England allein sei eine Illusion. Die Sache müsse allgemein international geregelt werden. Ein völkerverständlicher Redner sprach ausführlich über die internationalen Friedensbestrebungen und die Schiedsgerichtsfrage und kommt zu dem Schluß, daß Deutschland auf diesem Gebiet mehr freundschaftliches Entgegenkommen zeigen müsse. Ein Sozialdemokrat betont die Friedens- und Vaterlandsliebe seiner Parteigenossen. Im Falle eines Angriffskrieges würde kein sozialdemokratisch gesinnter Soldat auch nur einen Augenblick schwanken, seine Pflicht zu tun. Wünsche die Heeresverwaltung eine Stärkung der Armee und wolle sie in bezug auf die moderne Waffentechnik auf der Höhe bleiben, was vollständig berechtigt sei, dann müsse sie auch Entgegenkommen zeigen hinsichtlich der modernen Anschaffung über die Behandlung der Truppen. Ein konservatives Mitglied äußert sich über die Möglichkeit der Realisation der an sich gut gemeinten Verständigungsbestrebungen sehr pessimistisch. Ein Mitglied des Zentrums wendet sich gegen Äußerungen des "Deutschen Offiziersblattes", welches die neue Militärvorlage als vollkommen ungenügend bezeichnet habe. Nach Schluß der Generaldebatte wird zunächst die Kostenfrage behandelt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 141 400 000 M. Davon werden für 1911 angefordert 37 Millionen Mark an fortdauernden und 42 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben. Im Durchschnitt entfällt auf jedes Jahr bis 1917 eine Mehr-

belastung von 28 Millionen Mark. Der Reichs-Schatzsekretär erklärt, das Schatzamt halte sich strikt an das Gesetz. Von den durch die Referenten angegebenen Zahlen wisse er nichts. Die Vorlage sehe nur 104 Millionen Gesamtkosten, davon 21,8 Millionen fortdauernde und 82,4 Millionen einmalige Ausgaben vor. In den nächsten Jahren seien gewisse finanzielle Schwierigkeiten wohl unvermeidlich. Nach der Vorlage unterlägen jedoch die Feststellungen der Präferenzliste und der weiteren Ausgaben in den nächsten Jahren der Genehmigung im Reichshaushaltsetat. Der Kriegsminister schließt sich diesen Darlegungen rückhaltlos an. Die Heeresverwaltung werde sich im Rahmen der gegebenen finanziellen Möglichkeiten halten. Das Kriegsministerium habe den Referenten auf Wunsch eine unverbindliche Aufstellung über die vermutliche und von seinem Standpunkte aus wünschenswerte Entwicklung der Dinge in den letzten Jahren gegeben. Staatssekretär Wermuth fügt noch hinzu: Voraussichtlich würden die Zölle und Steuern nach weiterer Mehrerhebungen bringen. Die Post würde 1912 wahrscheinlich wieder ein gutes Plus abwerfen. Demgegenüber ständen allerdings neben der Militärvorlage die neuen Ausgaben für die Flotte und einige andere Erfordernisse. "Rapp" würde es wohl wieder werden. Der Reichschatzsekretär erklärt auf eine Anregung, im Etat für 1911 sei neben den 7,8 Millionen für die Heeresvorlage auch die Erhöhung der Veteranenbeihilfen um 5 Millionen vorgesehen.

* Das Kurpfuscher-Gesetz. Der Ausschuß des Reichstags zur Vorbereitung des Kurpfuschergesetzes beriet den § 1 der Vorlage weiter. Dabei wurde sehr eingehend die Frage der Einführung eines kleinen Befähigungsnachweises erörtert, ohne daß es zu einem Beschluß kam. Die Weiterberatung findet heute statt.

* Eine Studienfahrt der Reichstags-Kommission für die Schiffsabgaben? In den Kreisen der Reichstags-Kommission für die Schiffsabgaben wird zurzeit der Plan erwogen, eine Studienfahrt an den Rhein zu unternehmen, um dort die Binnen-Schiffahrt kennen zu lernen. Ein Beschluß ist darüber jedoch noch nicht gefaßt.

Wahlbewegung.

* Die Sozialdemokraten stellten im Wahlkreis 53 Homburg-Uffingen wieder den selbigen Reichstagsabgeordneten für diesen Kreis, Brühne, als Kandidaten auf.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

England.

Unterhaus. Der Abgeordnete Robert Harcourt stellt im Unterhause eine Reihe von Fragen bezüglich des deutschen Flottenprogramms. Der erste Lord der Admiraltät Wescema sagte im Laufe seiner Beantwortung, es sei nicht anzunehmen, daß irgend eines der vier deutschen Schiffe des Bauprogramms 1909/10 im laufenden Jahre vollendet sein werde; auch erwarte er nicht, daß die Dreadnoughts im Kalenderjahr 1913 von den Deutschen abgeliefert sein werden.

Rußland.

Der Studentenstreik in Petersburg. Die Studenten der Universität proklamierten den Streik für das laufende Semester. Unter Befehl von revolutionären Liebern drangen die Streikenden in die Auditorien ein, verhinderten unter wildem Lärm die Vorlesungen und drängten gewaltsam die Professoren aus der Universität hinaus. Sie wurden von der Polizei umzingelt, aber Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Zu morgen erwartet man den Streik anderer Hochschulen.

Türkei.

Ein Kaiserbesuch auf Korfu. Die Zeitung "Embros" läßt sich aus Korfu melden, daß auf dem Grundstück neben dem Achilleion auf Kosten des Kaisers ein Krankenhaus für die Einwohner des Dorfes Saniuri errichtet werden wird.

Ägypten.

Die Kämpfe im Yemen. Zuständigereits wird gemeldet, die im Yemen eingetroffenen Verstärkungen vom ersten und zweiten Korps sind drei Stunden vor Hodeida auf Kraber gestoßen. Nach heftigem Kampf zogen sich die Kraber mit einem Verlust von 150 Mann einige Stunden weit zurück. Die Truppen hatten 50 Tote und Verwundete. — Aus den Bezirken Damaskus und Jerusalem werden Angriffe der Beduinen auf türkisches Militär gemeldet. Es wurde sofort die energische Verfolgung aufgenommen, wobei die Beduinen namhafte Verluste hatten.

Vereinigte Staaten.

Ein Denkmal zur Erinnerung an die erste deutsche Ansiedlung. Das Repräsentantenhaus nahm die Vorlage an, in der für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die erste deutsche Ansiedlung Germantown 30 000 Dollar bewilligt werden.

Mittelamerika.

Der Zustand in Honduras. Der Präsident von Honduras, Davilla, schloß mit dem früheren Präsidenten Bonilla einen Waffenstillstand. Aus Haiti. Nach einer Meldung aus Kap Haitien wurden "General" Millenard und fünf andere Führer der Aufständischen gestern Abend in Le Trou aus dem Gefängnis geholt und erschossen.

Luftschiffe und Aeroplane.

„M. 3“. Hd. Weh, 9. Februar. Das Militär-Luftschiff „M. 3“ unternahm gestern unter Major Sperling eine kleine Übungsfahrt von 5 bis 7 Uhr nachmittags, umkreiste die Stadt und den Ort Quentim und landete dann wieder vor der Ballonhalle.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Februar.

Nordwestliche Durchfahrt.

Nicht von den Abenteurern „Mühner Reden lobesam“ soll gesprochen werden, die in Nacht und Eis in arktischen Regionen mancherlei Fährnis überstanden haben, sondern von einer der verheißungsvollsten Gegenden der gewaltig aufblühenden Weltstadt und zugleich der jüngsten Schöpfung ihrer unsichtbaren und auf die Verschönerung der Stadt bedachten Verwaltung. Wird es dem geneigten Leser schwer sein, zu erraten, daß die Dürer-Anlage im Balkmühlthal gemeint ist? Sicher nicht, denn die Führung der von Dyrstraße, der zukünftigen Hauptverkehrsader dieses Stadtviertels, ist in Wirklichkeit eine nordwestliche Durchfahrt, welche die Verbindung aus der Innenstadt durch die Seerobenstraße in die ehrsameren und darum nicht weniger anziehenden Gefilde „Unter den Eichen“ vermittelt.

Gar gewaltig ist in den letzten Monaten die Arbeit gefördert worden. Die Straßenbauten sind durchweg wenigstens in ihrem hauptsächlich vorderen Teil beendet, während die geschickte und kunstgeliebte Hand des Gärtners erst mit dem beginnenden Frühjahr zu tun bekommen wird. Gegenwärtig wird eine Verbindungsstraße von der Karstraße nach der von Dyrstraße gebaut, nämlich die Rubensstraße, die an der Bahnstraße beginnt und deren Fortsetzung nach der Balkmühlstraße die Kesselbachstraße ist. Senkrecht nach der Balkmühlstraße, welche letztere über die Balkmühlstraße hinweg in der Bachmeyerstraße ihre Fortsetzung den Berg hinauf findet, sind im Gelände der Albrecht-Dürer-Anlage schon abgesteckt und werden im Frühjahr ausgebaut werden. Das kommende Jahr wird in diesem Stadtteil überhaupt eine rege Straßenbauarbeit erblicken, von der ein Teil als Hofstandsarbeit im Winter ausgeführt werden dürfte.

Es ist eigenartig, wie die kommunale Unternehmungslust auch die private anreizt, wenn nicht angenommen werden soll, daß die letztere nur auf die Entfaltung jener gewartet habe. Während in den letzten Jahren — etwa seit 1906 — die Bauaktivität in dem Viertel jenseits der Karstraße nach Norden beinahe vollständig geruht hatte, hat sie seit der Aufnahme der städtischen Arbeiten zur Erschließung des Balkmühlthals recht lebhaft eingesetzt. Nicht nur, daß ältere Villen und Häuser teilweise umgebaut wurden, es wurden auch auf bisher brach liegenden Plätzen, die nicht immer eine gärtnerische Verwertung gefunden hatten, Neubauten errichtet. Unter diesen fallen auf der Nordseite der Balkmühlstraße zwei schmale Landhäuser im modernen Stil besonders bedeuend auf, weil sie sich im Rhythmus ihrer Fünfenführung und der schlichten Form ihrer Architektur wunderbar in die Umgebung schmiegen. Man sieht es ihnen an, daß sie ihr Erbauer mit Bedacht und Liebe in die Landschaft hineinkomponiert hat. Neben diesen in der letzten Zeit erst entstandenen Landhäusern sind eine Reihe anderer im Bau begriffen. Ede van Dyr- und Balkmühlstraße ist eine schöne Etagevilla bereits unter Dach und im inneren Ausbau begriffen; kurz davor steht ein anderer Bau sein Mauertwerk aus dem Boden und in der Nachbarschaft zeigt ein Gerüst den Umfang einer zukünftigen Baugrube an. Für das Frühjahr stehen nach den angeforderten Baubewilligungen zu urteilen weitere Neubauten in Aussicht. Da sich der Baumarkt, wenn auch langsam, so doch aber sicher bessert, darf wohl mit einem erneuten Aufschwung der Bauaktivität in Wiesbaden gerechnet werden.

Durch die Erschließung des Balkmühlthals hat sich der Wohnungsmarkt in der ganzen Gegend wesentlich gehoben; wenn endlich einmal die Straßenbahnfrage entschieden wäre, würde dieser Stadtteil sicherlich eine bevorzugte Wohngegend werden, die vermöge ihrer landschaftlichen Schönheiten und der klimatischen Verhältnisse trotz der beträchtlichen Entfernung vom Nordviertel sicherlich diesem eine erhebliche Konkurrenz machen könnte. Die leidige Straßenbahnfrage bewirkt die Bewohnerschaft des nordwestlichen Viertels nicht nur sehr stark, sondern sie gefährdet sogar seine umgehende und rasche Entwicklung, weil sie die Entschlüsse von Bauwilligen, Hausbesitzern wie Mietern und Mietslustigen verzögert. Für zahlreiche Personen ist es sehr wichtig, zu wissen, ob hinsichtlich der Führung der Straßenbahnlinien eine wesentliche Änderung eintreten wird, ob die Straßenbahn z. B. aus Enger Straße und Balkmühlstraße entfernt, durch die Seerobenstraße und Dürer-Anlage geführt wird. Der eine baut oder mietet nicht, weil die Straßenbahn an seiner Wohnung vorbeiführt, der andere gerade macht von einer beantragten Straßenbahnverbindung wieder seine Entschlüsse abhängig. Ohne in den Streit der Meinungen eingreifen zu wollen, sei die Bemerkung gestattet, daß es vielleicht der Erwägung wert wäre, ob die Anlage selber nicht am besten straßenbahnfrei gehalten würde. Die Anlage würde sicherlich viel praktischer sein und für zahlreiche Leute an Anziehungskraft gewinnen, wenn das Straßenbahngeräusch ihr fern bliebe. Schon das Rertal wird dadurch beeinträchtigt, wie viel mehr in Zukunft die Dürer-Anlage, durch deren Mitte die Bahn führen soll. Wie dem aber auch sei, es ist mit Rücksicht auf die Entwicklung des ganzen Viertels dringend nötig, daß über die zukünftige Gestaltung des Straßenbahnverkehrs nach dem Nordwesten Klarheit geschaffen wird.

Auch dem noch eins: Ebenso notwendig, ja, vielleicht noch dringender, ist die Beseitigung der Kapselabriele. Die mit der Eröffnung der Fabrik naturgemäß verbundenen Mißstände sind oft schon geschildert worden, so daß es sich erübrigt, nochmals darauf einzugehen. Es sei darum nur betont, daß die städtische Verwaltung unbedingt für die Beseitigung und Beseitigung des Fabrikabrieles sorgen muß, wenn nicht das ganze schöne Geld für die Dürer-Anlage und die Erschließung des Balkmühlthals nutzlos ausgegeben werden soll. Solange die Kapselabriele ihre Rauchschwaden als Feuerschirme über die Anlage hängt und deren Dünste mit den Blumengerüchen konkurrieren (und die letzteren wahrscheinlich unterdrücken werden), solange wird

die Dürer-Anlage sich keiner besonderen Sympathie bei dem Publikum erfreuen, und solange wird auch die Flotte Entwicklung der ganzen Gegend benachteiligt sein.

— Unser früherer Stadtkämmerer Dr. Scholz, jetzt Beigeordneter in Düsseldorf, ist für die zweite Bürgermeisterstelle in Magdeburg in engere Wahl gezogen worden. Die Wahl wurde notwendig, weil der dortige zweite Bürgermeister an Stelle des zum Finanzminister ernannten Oberbürgermeisters Dr. Lönge zum ersten Bürgermeister gewählt worden ist. Dr. Scholz ist erst vor Jahresfrist nach Düsseldorf gekommen.

— Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Gestern abend sprach Dr. Brenner vom Zentralmuseum in Mainz über die Runenschrift und die deutschen Vandalenmaler. Wenn wir von der gotischen Bibelübersetzung des Wulfila absehen, ist die Zeit bis zum 8. Jahrhundert n. Chr. für die Germanen als vorliterarische Zeit zu bezeichnen. Die einzigen Aufzeichnungen in germanischer Sprache sind die Inschriften in Runenschrift. Diese Schriftart ist nun freilich nicht als eine germanische Originalschrift zu betrachten, sondern die einzelnen Zeichen sind meist den Kapitalbuchstaben der lateinischen, vielleicht auch der griechischen Schrift nachgebildet. Die besondere Form, die sie bei den Germanen angenommen haben, erklärt sich daraus, daß man sich in Ermangelung anderer Schreibmaterialien mit dem Messer in Holz einritz (dem deutschen „reizen“ entspricht englisch „to writto“, schreiben, und die enge Verwandtschaft zwischen deutsch „Buch“ und „Buche“ erklärt sich durch die ehemalige Verwendung von Buchenholz zum Einritzen der Runen). Während wir in älterer Zeit bei allen Germanenstämmen das gleiche Runenalphabet finden, hat es bei den Angelsachsen und bei den Nordgermanen später im Anschluß an lautliche Sprachwandlungen allenthalben Veränderungen erfahren. Die erhaltenen Runenmaler sind nur in Skandinavien und Dänemark wirklich zahlreich; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die bekannten nordischen Runensteine, die nach Tausenden zählen, einer spezifisch nordischen Sitte entsprechen und bei den Angelsachsen nur ganz vereinzelt, bei anderen Germanen wie bei den Deutschen, überhaupt nicht vorkommen. Die deutschen Runenschriften finden sich ausschließlich auf Gewandnadeln des 6. und 7. Jahrhunderts und enthalten meist nur Namen oder Dedikationen. Aus Kaffan stammt ein in Eins gefundenes Bruchstück einer solchen Runenschrift; eine andere stammt aus Engers, zwei aus Rheinhessen, andere aus Bayern und Bürttemberg. Von angelsächsischen Arbeiten sind einige interessante Schulheften aus Walsby, bzw. Walsroben und die nordumbrischen Steinkreuze mit ihren Runenschriften zu erwähnen. Von den Goten kennen wir Inschriften auf zwei Lanzenspitzen und einem goldenen Halsring. Die ältesten Runenschriften entstammen nordischen Mooren und mögen bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. zurückgehen. — Der interessante, durch vorzügliche Lichtbilder illustrierte Vortrag fand bei den zahlreich versammelten Zuhörern lebhaften Beifall.

— Moderne Bibelabende. Man schreibt uns: Es ist jedenfalls das letzte Mal heute, daß der Moderne Bibelabende von 1911 gedacht werden muß. Nicht der Abende überhaupt, denn noch manches Jahr sollen sie zum Ruhm der Zuhörer stattfinden, so wünscht es die Arbeitsgemeinschaft der Veranstalter, die in dem überaus großen äußerlichen Erfolg — auch gestern zeigte er sich wieder mächtig — das Bedürfnis zur Veranstaltung wohl erblicken darf. „Jesus und wir“, so lautete das Thema vonarrer Bedemanns Vortrag. Der Redner wies darauf hin, daß sein Vortrag die Kenntnis der drei vorausgegangenen erforderte. Dieses war wohl selbstverständlich, denn es war unmöglich zu erkennen, daß die Abende 1, 2 und 3 das Ziehen einer Synthese (oder anders gesagt, das Verknüpfen der ausbleibenden Seite) hervorgerufen hätten, und daß dieses nur in einer Betrachtung des jetzt herrschenden Einflusses der Lebensgestaltung Jesu auf unser Leben geschehen konnte. Der Redner verstand es ausgezeichnet, geschickt aufgebaute Gerüste mit seinen Worten wohl zu verbinden, und dabei in Wirklichkeit eine fesslende Zusammenfassung des überhaupt Gebotenen zu geben. Er sprach über das „Wir“ zum Eingang, über die Lehre von der Gottheit Christi alsdann, zum dritten über Schwierigkeiten zwischen Jesus und uns, und viertens über Einbruch und Einfluß Jesu auf den modernen Menschen. Bei der Behandlung des ersten Punktes (er hätte auch lauten können „Jesus und ich“, das heißt Jesus und der Redner, doch dieser nicht als Einzelpersonlichkeit, sondern als Glied der geistigen Gemeinschaft moderner Menschen, wie sie die Bibelabende aufsuchen, oder wie sie von diesen — den Bibelabenden — gefordert werden) war wohl die Einwirkung der verschiedenen Stimmen der sogenannten Diskussion sowie der Anfragen zu merken, denn sie brachte manches Grundfäßliche zum Ausdruck, welches sehr zu beachten war und ist. Die Punkte 2 und 3 hatten nahe Beziehung mit den Vorträgen 2 und 3, ebenso bei Punkt 4 nochmal viel von dem, was Vortrag 2 ausgeführt hatte. In allem ein Gefühl für den Teilnehmer, den die Diskussion, eröffnet durcharrer Whittippi mit dem Wunsch, sie möge sich auf der Höhe des Vortrags halten, mit ihrem ersten Teil — einem Dank seitens des Herrn Professor Pagenstecher an die Veranstalter, der sicher allseitig gebilligt wurde — wohl befriedigen konnte, aber auch in der Folge wieder unerquicklich berühren mußte (vergleiche hierzu unser Referat 3) zum Zeichen, daß die innerhalb des Protestantismus herrschenden zwei Richtungen zu entfernt sind, um auch nur in Diskussionen sich gegenübersehen zu können.

— Bessere Verbindung Wiesbaden-Homburg-Berlin. Am 1. Mai werden die im vorigen Sommer vom 1. Juni bis 24. September zum erstmalig gefahrenen direkten Kurswagen Wiesbaden-Homburg-Kauheim-Berlin und umgekehrt wieder in Dienst gestellt. Die Wagen haben in unserer Gegend durchweg eine ausreichende Befüllung gezeigt, so daß die Eisenbahnverwaltung sich entschlossen hat, diese Verbindung zu einer dauernden zu gestalten. Der Wagen Wiesbaden-Berlin verläßt um 10 Uhr 51 Min. vorm. Wiesbaden und wird in Bad Nauheim um 12 Uhr 25 Min. in den D-Zug 45 Frankfurt-Berlin eingeleitet. Der Gegen-

wagen kommt mit dem Berlin-Frankfurter D-Zug 46 in Bad Nauheim an und geht von dort mit dem Zug 6 Uhr 33 Min. nachm. nach Wiesbaden weiter, wo er um 8 Uhr 16 Min. eintrifft. Damit hat die von Wiesbaden nach Berlin kommenden Reisenden den Umweg über Frankfurt nach Berlin auf der Hin- und Rückreise, und den norddeutschen Kurzfahrt ist es möglich, direkt in die Taunusländer zu gelangen. Daß die Verbindungen nach den Taunusländern sich einigermaßen rentieren, geht aus dem Umstand hervor, daß die Eisenbahnverwaltung im Sommerfahrplan einen neuen Wäberzug von Berlin mit 3. Klasse schafft, der die Verbindungen, in unserer Gegend Kauheim, Homburg und Wiesbaden versorgt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß man diesen Zug, der von Frankfurt aus einen Gegenzug nach Berlin erhält, der die Anschlüsse aus den Bädern anknüpft, einstellten die beiden obengenannten Kurswagen beibehält, um die D-Züge 45 und 46 zu entlasten. Die beiden neuen Tageszüge haben einen ähnlichen Fahrplan wie die D-Züge. Daß die Eisenbahnverwaltung die Ausgestaltung und stärkere Benützung der Wäberbahn beabsichtigt, geht aus der Tatsache hervor, daß im nächsten Jahresplan der Strecke Friedr. d. d. Friedberg vorgesehen worden sind. Die schnelle Inangriffnahme dieses Projekts ist auf eine Anregung des Kaisers zurückzuführen, der bei seiner letzten Anwesenheit in Homburg von den diesbezüglichen Wünschen der Interessenten dem preussischen Eisenbahnminister Mitteilung machen ließ. Der kaiserlichen Anregung ist die Ausführung der Vorarbeiten außerordentlich schnell gefolgt.

— Todesfall. In einer Pension in der Taunusstraße verstarb gestern der 60 Jahre alte Bankier und Kaufmann Hermann Reefe aus London, der sich seit 10 Tagen hier zur Kur befand.

— Das finanzielle Ergebnis der Lutherfestspiele 1911 sieht noch nicht fest, da noch immer Rechnungen eingehen. Einstweilen sind aber bereits 3500 M. für Errichtung der ersten Freistelle zur Preisermäßigung der Verpflegung ebener Kinder evangelischer Eltern dem Säuglingsheim der „Paulinenstiftung“ übermitteln worden.

— Abgekündete Orden. Nachdem bereits im Vorjahr fünf hiesige Volksschullehrer, die in den Ruhestand traten, sich eine Ordensauszeichnung verbeten hatten, haben der „Frankf. Ztg.“ zufolge jetzt zwei Lehrer, die zum 1. April d. J. pensioniert werden, dasselbe getan. Die Lehrerschaft erblickt in der Verleihung des Ordens der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens, mit dem die Lehrer fast ausnahmslos beehrt werden, keine dem Stand entsprechende Auszeichnung.

— Zur Winternot. Zur Teilnahme an der am 10. Februar d. J. im Abgeordnetenhaus in Berlin stattfindenden Kommissionen, betreffend die Winternot, ist im Auftrag des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Domänen-Weinbaudirektor Scheimer Regierungsrat Czoch von Wiesbaden, ein genannter Kemmer von Band und Leuten im Rheingau, telegraphisch benannt worden.

— Widmarthäule. Für den Bau der Widmarthäule auf der Bierfabrik Höhe sind ferner gezahlt, bzw. gezahlt: 1. auf 5 Jahre jährlich von Landgerichtsrat Roth 10 M., Amtsgerichtsrat Berger 10 M., Stadtbauinspektor Grim 10 M., Beigeordneten Regierungs- und Baurat A. D. Reiter 10 M., Rekonstruktionsbaupraktiker Baurat Rogge 10 M., Landrat Augustin 10 M., Handelsrichter Ludwig Daniel Jung 5 M., Kaufmann Ernst Jung 5 M., Baurat Besenmeyer 5 M., J. 10 M., Baurat Fischer-Dick 10 M., Regierungsbaumeister Bolle 5 M.; 2. als einmaliger Beitrag von Rentner R. Schneider 100 M., Firma J. Herz (Damenmoden) 100 M., Jahntschmied Förster 5 M., Konful Riedel 10 M., R. R. 5 M., Rentner Heinrich Cron sen 100 M.

— Öffentliche Versammlung für das Gaswirtsgeverbe. Heute abend 10 1/2 Uhr findet im Saal „Zu den drei Königen“, Marktstraße 26, eine öffentliche Versammlung des im Gaswirtsgeverbe tätigen Personals statt. Auf der Tagesordnung stehen Stellenvermittlungsangelegenheiten. Referent: Herr Freb.

— Ein Familiendrama. Die Erinnerung an die sich vor wenigen Tagen ereignenden beiden Liebesaffären mit tödlichem Ausgang ist noch frisch, das eine Opfer des letzten liegt noch immer betäubt im städtischen Krankenhaus, und schon wieder durchläuft die Kunde von einem Doppel- selbstmord unsere Stadt. Als der Fuhrmann Karl Ritter gestern abend gegen 8 Uhr in seine im Hintergebäude des Hauses Oranienstraße 56 belegene Wohnung zurückkehrte, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick dar. Die Küche war mit Gasgeruch angefüllt und auf dem Fußboden lagen seine 28 Jahre alte Ehefrau und sein 5 Jahre altes Töchterchen Frieda, beide keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gebend. Die sofort herbeigerufene Sanitätswache stellte mit dem mitgeführten Sauerstoffapparat Wiederbelebungsbemühungen an, die aber bei beiden leider ohne Erfolg blieben. Die Leichen kamen nach der Leichenhalle. Die Frau muß ihr Verhängnis gleich nach dem Fortgang ihres Mannes, kurz vor 12 Uhr, ausgeführt haben. Der Grund dürfte in Familienzwistigkeiten liegen, die durch Able Rede der beiden Mütterchen entstanden sein sollen. Die Frau sollte den Urheber der, wie es heißt, unbegründeten Gerüchte gerichtlich belangen, zog es aber vor, mit ihrem Kind aus dem Leben zu scheiden.

— Sättweigen 1/2 Gold! Der süddeutsche Verband der Milchproduzenten und der Molkereigenossenschaften am Rhein, Ahein und im Großherzogtum Hessen hat in Frankfurt vertraulich getagt, um in einer Besprechung mit dem Milchhändlerverband über den Milchpreis zu verhandeln. Die Besprechungen der Kommissionen sollen zu einer befriedigenden Lösung geführt haben. Näheres könne jedoch nicht gesagt werden, da die Verhandlungen als streng vertraulich zu betrachten seien und jeder Teilnehmer bei einer Konventionalkonferenz von 1000 M. sich verpflichtet habe, über das Ergebnis Stillschweigen zu beobachten.

Nr. — D
ber Ber
in Main
der „Aie
1841 in
3. Batai
sich noch
Winter,
Berfah,
meister.
— E
Liegenden
Stolge
richtig
sonen,
Mitglied
System
französis
Sprache
Unterrich
Stolge
verbände
Berlin u
Schönebe
— G
habel de
hörde in
Tagesblä
Schutma
Bezirk V
freier G
fälle kon
daß die
fognam
Vestier
niemand
Da durch
höften g
geben w
namte
Seuchens
Seuchens
dieses V
eintritt,
— M
zur 21
Drogelw
aus Düsseldorf
— A
ambärter
Einflüß
* M
sicherer
geben w
lose W
schlechte
Verfasser
wird mo
baues o
tätlich
Schwante
Rodos al
Literatur
Offizier,
rifen, im
Bienen, 2
und die
nummer
mit hoch
Schwanz
auch Ver
lassen, di
Literatur
* M
kommt, i
eine gän
Tugend“.
Strohern
interfere
den groß
Nichte ge
auch ein
Danz, D
Schönau,
Herr W
Am G
Hof
* M
Arzt, P
welder
des W
Schwanz
der Dep
* M
abends
Frankfu
allgeme
Wachfor
merbetre
beamtet
* M
lag, den
der „So
Grievath
Thema:
Witte
* M
— D
nan 90
in der
origien
erreicht.
* M
Klagef
redakte
kostenf
Schrift
vorliege
einer
— D

Der älteste Achtundachtziger. Die Zahl der Senioren der 88er wächst sich. Nun macht Johann Eduard Dorn in Mainz, Schichgartenstraße, Anspruch auf die Priorität, der „Älteste 88er“ zu sein. Dorn ist im Jahre 1821 geboren, im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88, 3. Bataillon, 3. Kompanie, Soldat geworden und weiß sich noch seiner militärischen Vorgesetzten, des Hauptmanns Winter, Oberleutnants Graf v. Herzberg und Feldwebels Jersab, gut zu erinnern. Verußlich ist Dorn Schreinermeister.

Stenographie. Nach der jetzt abgeschlossenen vorliegenden Fählung für 1909/10 umfaßt die Kurzschristschule Stolze-Schrey 1932 Vereine mit 74 994 Mitgliedern. Unterrichtet wurden im Fähljahr nach Stolze-Schrey 124 345 Personen. Aus Deutschland entsaßen 1785 Vereine mit 67 596 Mitgliedern und 114 478 Unterrichtsleute. Außer im deutschen System ist in den Übertragungen auf die dänische, englische, französische, italienische, polnische, russische, slowenische Sprache und die beiden Weltsprachen Esperanto und Ido Unterricht erteilt worden. Der Stenographenverband Stolze-Schrey gliedert sich in 25 Gauverbände und 2 Berufsverbände. An der Spitze stehen Redakteur Max Bähler in Berlin und Realgymnasialdirektor Professor Wetekamp in Schöneberg.

Erzdient folgt er ihren Spuren und — verschleppt dabei die Maul- und Klauenseuche. Die politische Behörde in Berg bei Bins hat folgende Verfügung in den Tagesblättern erlassen: „Trotz aller bisher getroffenen Schutzmaßregeln breitet sich die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Berg wiederum in mehreren Höfen bisher seuchenfreier Gemeinden aus. In einigen der neueren Seuchenfälle konnte mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Seuche nur durch Rausche und Mäde anlässlich des sogenannten „Festertins“ dahin verschleppt wurde, da die Besitzer dieser Höfe in der Zeit außer ihrem Besuche niemand in dem Stall, bezw. Hof Einlaß gewährt hatten. Da durch diesen Verkehr der Dienstboten in fremden Gehöfen zweifellos zur Verschleppung der Seuche Anlaß gegeben werden kann, finde ich mich veranlaßt, das sogenannte „Festertin“ in jenen Ortschaften, in denen ein Seuchenfall zum Ausbruch kommt, auf die Dauer des Seuchenstandes hont zu verbieten und die Nichtbeachtung dieses Verbots, sofern nicht die strafrechtliche Kompetenz eintritt, mit Geld- und Arreststrafen zu ahnden.“

Ausgäste. Es sind hier eingetroffen: Prinz Rudolf zur Lippe, Prinzessin Luise zur Lippe aus Schloß Drögenstein im „Hotel Hohenzollern“, Arbeitsministerin v. Dorn aus Düsseldorf im „Hotel Wilhelm“.

Kleine Notizen. Die Salangenliste für Militärärzte Nr. 6 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kurbau. Es dürfte wohl keinen besseren, wirkungsfähigeren und komischeren Regisseur von literarisch hohem Rang geben als den Selbstregisseur Roda Roda. Seine beispiellose Beliebtheit zeigt ihn heute als den vornehmsten und geschicktesten Vertreter des allmächtigen Humors. Der vielgenannte Verfasser des militärischen Lustspiels „Der Feldherrnhügel“ wird morgen Freitag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses am Kurparktheater erscheinen, und wer es eine dieser köstlich pointierten Satiren, Humoresken, Militärgeschichten, Schwänke und Scherzreden gesehen hat, wird sich gerne Roda Roda als einer der scharf umrissenen Individualitäten unserer Literatur erinnern. Roda Roda, der ehemalige österreichische Offizier, gehört heute zu den meist gelesenen deutschen Humoristen, was schon die hohen Auflagedifferenzen seiner Bücher „Von Bienen, Träumen und Parolen“, „Der Schnaps, der Kaugummi und die verfluchte Liebe“, „Schummler, Wummler, Koffeummüller“, „Der Kaiser lacht“ usw. beweisen. So darf man mit hochgespannten Erwartungen dem morgigen einseitigen Schwantabend Roda Rodas entgegensehen und höchlichst sich wünschen, die Bekanntheit mit einem so geistreichen Vertreter der Literatur zu machen.

Kesseltheater. Am Samstag und Sonntagabend kommt Wien mit einem Werke zu Wort, das für Wiesbaden eine gänzlich Neuheit bedeutet. Das Lustspiel „Der Hund der Jugend“, das in harmloser und wirksamer Weise das politische Strebertum geißelt und in seinen Persönlichkeiten mannigfache interessante Charaktere des öffentlichen Lebens bringt, wird den großen, sonst so düstern Dächern einmal in einem anderen Lichte zeigen und dartun, daß dem ersten Ragas des Nordens auch ein lebenswichtiger Humor zu Gebote stand. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Richter, Bilsdorf, von Bock, Wallot und die Herren Müller, Barial, Taub, Wiltner-Schönau, Kesseltreuer, Dager, Ladauer, Schäfer, Winter und Herr Vertmann, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Am Sonntagnachmittag wird das reizende Lustspiel „Im bunten Red“ zu dessen Freuen gegeben.

Kesseltreuer. Am Freitag, den 10. Februar, hat Herr Arnt Rhode seinen Schreinerabend. Herr Arnt Rhode, welcher sich im Laufe seiner künstlerischen Tätigkeit die Gunst des Publikums erworben, hat zu seinem Benefizabend den Schwan „O diese Männer“ von Julius Rosen gewählt, worin der Benefizant die komische Rolle des Kobeland spielen wird.

Lehrervereine. Am Freitag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, spricht Herr Handelslehrer Moser aus Frankfurt a. M. in der Aula der Gewerbeschule über das recht allgemein interessierende Thema „Die Disziplinierung öffentlicher Bediensteten“. Zahlreicher Besuch ist nicht nur den Gewerbetreibenden, sondern auch Bank- und Genossenschaftsbeamten zu empfehlen. Der Eintritt ist frei.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Am Sonntag, den 12. Februar er., abends 8 1/2 Uhr, findet im Festsaal der „Lage Blata“, Friedrichstraße 25, 1. ein Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Ernst Cohn-Wiener (Charlottenburg) statt. Thema: „Jüdische Künstler der Gegenwart“ (mit Lichtbildern). Gäste sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Pierstadt, 8. Februar. Gestern abend verstarb im Alter von 90 Jahren die bei ihrem Sohne wohnende Witwe P e h e r in der Neugasse. Ihr Bruder Karl L. Reinhard, welcher im vorigen Jahre verstarb, hat auch ein Alter von nahezu 90 Jahren erreicht.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

Die Entscheidungsründe des Urteils in der Klagesache der Firma Gebr. Bollweber gegen den Chefredakteur unseres Blattes — bekanntlich wurde die Klage kostenfällig abgewiesen — liegen jetzt vor. Aus dem Schriftsatz ist das folgende hervorzuheben: „Es stellt im vorliegenden Falle an der grundlegenden Voraussetzung einer unerlaubten Handlung von Seiten des Beklagten — Dem Beklagten muß als Kunstkritiker das Recht zu

gesprochen werden, in bezug auf Kunstwerke, auch wenn sie nicht zur Beschäftigung, sondern nur zum Verkauf öffentlich ausgestellt sind, in weitestem Sinne aufklärend und belehrend in seinem Verufe zu wirken.“ — „In der Veröffentlichung eines Artikels, der offensichtlich in erster Linie den Zweck verfolgt, das Publikum in breiten Schichten zu belehren und den Geschmack zu läutern, ist nicht ein gegen die guten Sitten verstoßendes Handeln zu erblicken. Es steht außer Frage, daß der von dem Beklagten verfolgte Zweck ein rechtlich erlaubter und keineswegs unstatlicher ist. Es verstößt nicht gegen die Rechtsordnung und gegen die guten Sitten, wenn der Beklagte das in gutem Glauben erstrebte Ziel im Wege eines Zeitungsartikels zu erreichen sucht, indem er das Publikum auffordert, gute Bilder zu kaufen und nicht Bilder, die seiner Ansicht nach nichts mit der Kunst gemein haben. Aus der Haltung des Artikels geht hervor, daß der Beklagte dem Publikum den richtigen Weg künstlerischer Geschmacksbildung zeigen wollte.“ — Die abgewiesene Firma hat in großen Anzeigen angekündigt, daß sie Berufung gegen dies Urteil einlegen wollte. Auch dieser Berufung können wir wohl mit derselben Ruhe entgegensehen, mit der wir die sonderbare erste Klage aufnahmen, die sich bekanntlich gegen eine ganz allgemein gehaltene, mißfällige Äußerung über gewisse Selbstbilder richtete und kurzweg jede mißfällige Äußerung des Beklagten gegen alle Ausstellungsobjekte der Firma unter Verbot und Strafe stellen wollte. Wenn dies seltsame Verlangen durchginge, könnte natürlich ein jeder Passant, der sich über einen in den Schaufenstern der Firma Bollweber ausgestellten Gegenstand eine abfällige Bemerkung erlaube, wegen Schädigung des Bollweberschen Gewerbebetriebs bestraft werden. Die ganze Presse hat von der seltsamen Klagesache Notiz genommen und der hiesige Verein „Wiesbadener Presse“ hat eine Resolution gefaßt, in der er das Vorgehen der Firma als einen unberechtigten Eingriff in die Meinungsfreiheit der Presse entschieden zurückweist.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Zweimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht zu Neu-Müppin verurteilte den 23jährigen Dienstmacht Franz aus Teterow (Radelburg) wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, wegen räuberischer Erpressung und Raubmord zu 15 Jahren Zuchthaus. Franz hatte in der Nacht zum 29. September das Kleinsche Ehepaar aus Schönwegen bei Prißwald ermordet, an der einen Tochter ein schweres Stillschleppverbrechen begangen und an der anderen durch Drohungen Erpressungen verübt.

Sport.

Fußball. Am nächsten Sonntag steht die 2. Mannschaft des Rombacher Fußballklubs der gleichen Mannschaft der Wiesbadener Germania auf dem Grasperplatz an der Schiersteiner Straße zum Wettspiel gegenüber. Anfang 3 Uhr.

Radsport. Radsport des Gau 9 D. R. A. Der Gau 9 des Deutschen Radsportbundes veranstaltet Sonntag, den 12. Februar, seine zweite Radeltour in den Launus. Von Epflein über Landau über Rott, Ruppertsbühl (Prüßdorf), Rängstein nach Gröden, daselbst im Frankfurter Hof-Rittsaal mit anschließendem gemühtlichem Zusammensein.

Der erste staatliche Wintersportkursus. Die vom Kultusministerium ins Auge gefaßte kräftige Förderung der Wintersportübungen ist hierdurch zum erstenmal auf dem Gebiete des Wintersports zum Ausdruck gekommen. In Brotterode am Inselberg wurde der erste staatliche Wintersportkursus eröffnet, in dem namentlich das Rodeln und Schlaufer gepflegt wird. Der Kursus zählt einige 80 Teilnehmer und ist vom auf dem Gebiete der jugendlichen Körperpflege rühmlichst bekannten Landrat Dr. Sagen eröffnet worden.

Kleine Chronik.

Reiche Stiftung für kränkliche Schulkinder. Ein Münchener Ehepaar stiftete die Summe von 100 000 Mark zu dem Zwecke, arme kränkliche schulpflichtige Kinder in eine Erziehungsanstalt auf dem Lande unterzubringen.

Zum Zigarettenhandel an der deutsch-holländischen Grenze. Die Untersuchungen in der Zigarettenhandels-Affäre ergaben, daß bis jetzt bereits 51 Personen an dieser sich immer mehr ausbreitenden Affäre beteiligt sind. Der in Duisburg inhaftierte holländische Schmuggler hat ein Namensregister aller Personen aufgestellt, die als Helfershelfer in Betracht kommen. Es stehen noch weitere Verhaftungen von Personen bevor, die in Holland flüchtig geworden sind und von den holländischen Behörden gesucht werden.

Wassentod von Singvögeln. Da den ganzen Herbst über an den Südwänden der waldbedeckten kaltsichigen Berggipfeln überaus warmes Wetter herrschte, so hatten die meisten Zugvögel aus dem Norden dort Halt gemacht. Als jetzt plötzlich schnelle Kälte und Schnee einsetzte, war es für den Abzug der Vögel zu spät. Die Bergabhänge am Ufer des Schwarzen Meeres sind mit Millionen kleiner Vogel-Leichen, hauptsächlich mit Finken, Stieglitzen, Kottscheln und Flegelknappern bedeckt.

Das Duell. Das Pistolenduell zwischen Thissen jun. und Dr. Vorhard, das am letzten Sonntag von der Polizei verhindert wurde, hat jetzt in der Nähe von Berlin stattgefunden. Beide Gegner sind unversehrt geblieben.

Drei Waggon mit Juder in das Meer gerollt. Im Hafen von Fiume gerieten drei mit dreihundert Meeresgüter Juder beladene Eisenbahnwaggon ins Rollen, durchdrangen die Kaumauer und stürzten ins Meer. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Schweres Raubverbrechen. Bei Oberhof wurden von Passanten drei Angestellte eines Hotels in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Dieselben hatten abends nach Einbruch der Dunkelheit auf einem Fußweg mit einem Veruschlitten gerodelt und waren dabei gegen einen Baum gefahren. Neben schweren Verletzungen der Arme und Beine hatten zwei auch Schädelbrüche erlitten. Die Veruschlitten kamen in das Krankenhaus von Arnstadt, wo besonders der Verletzte des Schlitzens schwer gefährdet darniederliegt.

Ein Doppel-Raubmord bei Görlitz. In Langenwasser bei Görlitz wurde ein Doppel-Raubmord verübt. Die 70-jährige Händlersfrau Siebenicher und die Witwe Wenzel,

die in einem Hause wohnen, wurden von noch unbekanntem Täter ermordet und ihrer Bertsachen beraubt. Die ganze Wohnung wurde ausgeplündert. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als man die beiden Frauen vermiste. Frau Siebenicher wurde im Brunnen tot aufgefunden, während Frau Wenzel mit eingeschlagenem Schädel in der Wohnung lag.

Verhaftung eines Räuberhauptmanns. Die Münchener Polizei verhaftete den 23jährigen Schmied Benzel, das Oberhaupt einer 14köpfigen Einbrecherbande, die im Laufe des letzten Jahres in der bayerischen Gebirgsgegend zahlreiche Villeneinbrüche verübt und außerdem eine Reihe von Eisenbahnstationen ausgeplündert haben. Dem Verhafteten werden allein 60 schwere Einbrüche zur Last gelegt.

Ein Fabrikbrand. Die Schrotfabrik Janderfabrik ist abgebrannt. Die Versicherungssumme beträgt zwei Millionen.

Ein Zyklon auf Réunion. Einem im Kolonialministerium in Paris eingetroffenen Kabeltelegramm zufolge wütete auf der Insel La Réunion ein heftiger Zyklon, der drei Tage und zwei Nächte anhielt. Eine Schätzung des Schadens ist unmöglich, da sämtliche Verbindungen unterbrochen sind.

Ein schrecklicher Brudermord. In der Nähe von Castua (Flume) führte der Bauernsohn M. Peier, um in den alleinigen Besitz der väterlichen Erbschaft von hunderttausend Kronen zu gelangen, seinen 23jährigen blinden Bruder in den Wald und ermordete ihn dort durch mehrere Messerstiche. Bei seiner Verhaftung gestand er das Verbrechen ein.

Der Brand auf Bornholm. Der ausgebrochene Brand wurde auf seinen Herd beschränkt. Sechs Wohnhäuser und ein Nebengebäude eines Hotels sind vollständig niedergebrannt; das gesamte Inventar und einiges Vieh ist mitverbrannt.

Eine Stadt eingeschneit. Aus Aleppo wird berichtet, daß die Stadt infolge eines blägen Schneeealles von der Außenwelt fast vollständig abgeschlossen ist und der Eisenbahnverkehr stockt. Es werden der Ausbruch der Hungersnot und Unruhen befürchtet.

Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.
 (Nachdruck verboten.)
Vom Finanzmarkt.
 Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
 # Berlin, 8. Februar.

Im großen und ganzen zeigte die New Yorker Börse auch diesmal eine ganz freundliche Haltung. Bessere wirtschaftliche Nachrichten, besonders vom Eisenmarkt, boten eine kräftige Anregung, und auch für Bahnen lagen Momente vor, die eine Aufwärtsbewegung forderten. Allerdings rief die Haussse mehrfach Realisationsneigung vor, so daß hin und wieder Schwächeerscheinungen auftraten. London war meist ebenfalls günstig disponiert, wobei die zunehmende Erleichterung am Geldmarkt eine Rolle spielte. Für Minen herrschte bei Beginn Interesse, das aber später abnahm. Die Schwäche des Zimmarmarktes drückte mitunter auf den Verkehr. Paris zeigte vorwiegend unregelmäßige, meist indes nach unten gerichtete Haltung. Die Nachrichten von Wallstreet fanden wohl entsprechende Beachtung, vernochten aber weder den Verkehr zu beleben, noch die Tendenz dauernd zu befestigen. Abgesehen von der Schwäche des Metallmarktes übten auch die Pestnachrichten einen ansehnlichen Druck aus. Das letztere Moment beeinflusste auch in Wien die Haltung. Der Verkehr war dort diesmal weniger flott, immerhin aber in den ersten Tagen noch ganz angetert. Auch zeigte sich wieder ziemlich starkes Interesse für Industriewerte. Die zuversichtliche Stimmung, von der die Börse in Berlin seit einiger Zeit beherrscht wird, hat auch in der verflochtenen Berichtszeit fast unvermindert angehalten, und in den meisten Fällen sind Steigerungen per Saldo zu verzeichnen. Den Anstoß hierzu bot in erheblichem Maße die freundliche Tendenz, die an der New Yorker Börse seit kurzem Platz gegriffen hat. Die bessere Auffassung über die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie seit Kurzem zutage tritt, wurde auch dadurch nicht beeinträchtigt, daß der Abschluß des Stahltrasts nichts weniger als befriedigend ausfiel. Von diesem Moment profitierte neben den amerikanischen Bahnen das Gebiet der leitenden Montanwerke. Das Geschäft in letzteren nahm zeitweise ziemlich erheblichen Umfang an, und vereinzelt, wie bei Bochumer, Phoenix, Gelsenkirchen und Laurahütte, nahmen die Erhöhungen stätlichen Umfang an. Dabei lauteten die Nachrichten vom heimischen legitimen Geschäft durchaus nicht günstig, fanden aber keine besondere Beachtung. Von nicht minder anregendem Einfluß war auch die Erleichterung am Geldmarkt. Der neuerdings vorgenommenen Ermäßigung des Londoner Bankdiskonts ist eine solche der deutschen Kollegin gefolgt, allerdings nur um 1/2 auf 4 1/2 Proz., die trotzdem einen recht guten Eindruck hinterließ. Am offenen Geldmarkt senkte sich der Privaldiskont auf 3 Proz., während hiesige Darlehen mit etwa 4 Proz. zu bezahlen waren. Von der Gelderleichterung konnten diesmal die heimischen Anleihen einigen Nutzen ziehen: Banken neigen zeitweise nach unten, und einzelne Werte des Gebietes erscheinen niedriger. Bei den lokalen Instituten ist die Ursache hierfür in der parlamentarischen Aktion gegen die allzu reichliche Einführung neuer ausländischer Papiere zu suchen. Erhebliches Interesse trat für die Elektrizitätswerte zutage, unter denen Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft einen größeren Vorsprung gewannen. Am Kassamarkt herrschte ebenfalls eine recht feste Haltung. Eine Reihe von Werten der Maschinen- und Metallindustrie erzielte sehr bedeutende Steigerungen.

Banken und Börse.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Olda a. Rh. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, bei einem nach Absetzung von 40 000 M. für Talonsteuer verbleibenden Reingewinn von 836 910 M. (G. V. 830 938 M.) eine Dividende von 7 1/2 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen und die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 Mill. M. auf 10 Mill. M. zu beantragen. Mit Rücksicht auf das lebhafte Interesse, das an der Frankfurter Börse und in Süddeutschland den Hypotheken-Obligationen des Instituts entgegengebracht wird, wäre es erwünscht, auch für die Aktien bei diesem Anlaß an der Frankfurter Börse einen Markt zu schaffen.

Eine Warnung. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.) wird uns geschrieben: Die International Investment and Securities Company in Denver (Colorado in den Vereinigten Staaten) verwendet Zirkulare, in denen sie zur Zeichnung von Aktien der Jackson Mining and Lessing Company auffordert. Die Aktien lauten über je 1 \$, die in Zertifikaten über je 5 \$ dem Empfänger zugestellt und zum

Eigentum überwiesen werden, wenn er dagegen 25 M. an die Investment Company einsetzt. Die Jackson Company hat nach dem Rundschreiben Goldbergwerke übernommen, aus denen ein abenteuerlich großer Gewinn in Aussicht stehen soll. Als Zahlstellen für die Dividende werden folgende Banken bezeichnet: Norddeutsche Bank-Hamburg, Nationalbank für Deutschland-Berlin, A. Schaaffhausener Bankverein-Cöln, Deutsche Vereinsbank-Frankfurt a. M., Bayerische Hypothek- und Wechselbank-München und Breslauer Diskontobank-Breslau. Keiner dieser Banken ist die Investment Company irgendwie bekannt. Die von der Gesellschaft versandten Zirkulare sind ihrer ganzen Fassung nach offenbar darauf berechnet, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, und namentlich kleine und minder geschäftserfahrene Kapitalisten, an welche die Zirkulare vorwiegend zur Versendung zu gelangen scheinen, zu blenden. Es ist also das äußerste Mißtrauen angebracht.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Badischen Bank beschloß, der demnächst stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 6% Proz. (i. V. 5% Proz.) vorzuschlagen.

Anleihen.

Neue 4proz. bayerische Staatsanleihe von 1911. Nach einer Blättermeldung stellt sich der Kurs, zu dem kürzlich 50 Mill. M. dieser Anleihe an das Bankenkonsortium begeben wurden, auf etwa 100% Proz. Die Emission wird am 14. d. M. zu 101% Proz. erfolgen.

4proz. bayerische Eisenbahnleihe. 30 000 000 M., bis 1. Mai 1920 kündbare Eisenbahnleihe in Stücken von 5000, 2000, 1000 und 200 M. werden am Dienstag, den 14. Februar, zum Preise von 101.50 Proz. zur Zeichnung aufgelegt. Nähere Angaben finden sich im Anzeigenteil der heutigen Nummer. Zeichnungstellen in Wiesbaden sind die Wiesbadener Niederlassungen bzw. Geschäftsstellen der Bank für Handel und Industrie, der Dresdner Bank, der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft.

Versicherungswesen.

Österrische Hagelversicherungsgesellschaft, Cöln. Das Institut war in den vorzugsweise von schweren und umfangreichen Hagelschlägen heimgesuchten Gebieten der Rheinprovinz, sowie der Provinzen Westfalen, Hannover, Posen und Ost- und Westpreußen nicht unerheblich beteiligt. Es ergibt sich für 1910 ein Verlust von 383 683 M. (1 261 074 M. Gewinn im Vorjahr), wodurch sich der Verlustvortrag auf 1 577 090 M. erhöht. Die Versicherungssumme bezifferte sich im Jahre 1910 auf 235.49 Mill. M. (i. V. 227.23 Mill. M.) und die verminderte Prämie auf 2 568 784 M. (3 398 453 M.). Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß die nach dem System der Gegenseitigkeit arbeitenden Hagelversicherungsgesellschaften im Jahre 1910 Nachschüsse einzahlen mußten, die sich zwischen 100 und 350 Proz. der Vorprämie bewegten.

Deutschland, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin. Das abgelaufene Geschäftsjahr, das 27. der Gesellschaft, hat weitere gute Fortschritte gebracht. An Lebens- und Volksversicherungen sind 22 078 625 M. Versicherungskapital zu bearbeiten gewesen, welche 20 222 237 M. Versicherungssumme führten. Ende Dezember 1910 ist ein Gesamtbestand von 143 251 393.01 M. Versicherungskapital erreicht worden, und der reine Zuwachs in 1910 beträgt 7 263 198.51 M. Versicherungssumme, ein Resultat, das in Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftslage als befriedigend zu bezeichnen ist. Die Sterblichkeit stellte zwar erheblich größere finanzielle Anforderungen als in den Vorjahren, hielt sich aber noch innerhalb der erwartungsgemäßen Grenzen. Im Unfall- und Haftpflichtgeschäft zeigte das Berichtsjahr ebenfalls eine gute Fortentwicklung. Die Prämieinnahme ist wiederum beträchtlich gestiegen. Über das finanzielle Gesamtergebnis werden wir zur gegebenen Zeit ebenfalls berichten.

Industrie und Handel.

Zahlungseinstellungen. Über das Vermögen des Kaufmanns Julius Loeb in Kreuznach (in Firma D. Haas u. Loeb) ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der J. Brüning u. Sohn, A.-G., Langendiebach bei Hanau, hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 9. Februar. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Notierung	Vorletzte	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	171.30	171.30
6	Commerz- u. Discontobank	118.25	118.25
6 1/2	Darmstädter Bank	132.40	131.25
12 1/2	Deutsche Bank	206.90	207
8	Deutsch-Asiatische Bank	142	142.30
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	112.80	112
9 1/2	Disconto-Commandit	195.40	195.75
8 1/2	Dresdener Bank	164.25	164.25
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	131.30	131.30
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5.88	Reichsbank	142.25	142.40
7 1/2	Schaaffhausener Bankverein	143.75	143.80
7 1/2	Wiener Bankverein	142.80	142
4	Hamburger Hyp.-Bank-Flandbr.	147.40	147.40
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	198.25	199.75
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	125.50	125.25
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	143	143.40
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	106.40	107
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	157.50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20.90	20.80
6 1/2	Gotthard	—	—
6 1/2	Oriental. Eisenb.-Betrieb	153.50	152.50
8	Baltimore u. Ohio	109.50	109.20
6	Pennsylvania	—	—
4 1/2	Lux. Frisz Henri	147.50	147.30
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	147.90	147.90
5	Südd. Immobilien 60 %	91.10	91
0	Schöfferhof Bürgerbräu	95.50	95
0	Cementw. Lotharingen	121.50	122.50
27	Farbwerke Höchst	523	525
82	Chem. Albert	481.10	482.90
10	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	186.75	186.80
6	Felten & Guilleaume Lahm.	151	149
5	Lahmeyer	118	117.50
8	Schuckert	162	161.75
0	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	179	178.20
26	Adler Kleyer	464	472
15	Zellatoff Waldhof	245	242
12	Bochumer Guss.	232.30	231.30
5	Buderus	111.60	111.60
11	Deutsch-Luxemburg	199.50	198.75
8	Eschweiler Bergw.	135	135.75
8	Friedrichshütte	141.50	140.75
9	Gelsenkirchener Berg	213.30	214.20
0	do. Guss	75.25	75
8	Harpener	191.30	190.25
15	Phönix	214.50	214
4	Laurahütte	174.50	174
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	267.20	266.00

Tendenz: still.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 9. Februar. 100 Kilo Hafer 15 M. 20 Pf. bis 16 M., 100 Kilo Richtstroh 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 60 Pf., 100 Kilo Heu 7 M. bis 7 M. 40 Pf. Angefahren waren 11 Wagen mit Frucht und 14 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 8. Februar. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 16 M. 50 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 16 M., Korn per Malter 11 M. 50 Pf., Futtergerste per Malter 9 M. 25 Pf., Braugerste per Malter 11 M. 25 Pf., Hafer per Malter 7 M. 50 Pf., Kartoffeln per Malter 5 M. 60 Pf. bis 6 M. 60 Pf.

Letzte Nachrichten.

Keine Reise.

hd. Petersburg, 9. Februar. An zuständiger Stelle werden die Gerüchte über angebliche Reisepläne des Zaren als Kombinationen bezeichnet. Es wird mitgeteilt, daß ein Reiseprogramm des Zaren für dieses Jahr überhaupt noch nicht festgelegt worden ist.

Folgen der Studenten-Unruhen in Krakau.

hd. Krakau, 9. Februar. Der Rektor der Krakauer Universität hat gestern eine Kundmachung erlassen, wonach das Wintersemester geschlossen und das Sommersemester am 13. März eröffnet wird. Bis dahin bleibt die Universität geschlossen. Neu aufgenommen werden nur jene Hörer, die sich durch ein besonderes Gelübnis zur Aufrechterhaltung der Disziplin und zur Respektierung der Beschlüsse des akademischen Senats verpflichtet.

Eine bulgarische Verfassungsänderung.

hd. Sofia, 9. Februar. Die Regierung bringt morgen in der Sobranje einen Vorschlag über folgende Verfassungsänderung ein: Die Thronfolge ist erblich in der Familie des Königs Ferdinand I. aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha. Neben den Ministern sollen Unterstaatssekretäre ernannt werden. Alle wie immer gearteten außerordentlichen Gerichte werden in Friedenszeiten verboten. Die Mandatsdauer wird von 5 auf 4 Jahre herabgesetzt, die Sessionsdauer von 2 auf 4 Monate verlängert.

Die Revolution in Mexiko.

hd. New York, 9. Februar. Nach den letzten Meldungen aus Puerto Cortez ist diese Stadt gestern durch revolutionäre Truppen, die aus Tula an Bord eines Schoners eingetroffen waren, besetzt worden. An der Spitze der revolutionären Streitkräfte steht der Rebellenführer Christmans. In den späten Abendstunden marschierten mehrere hundert Revolutionäre nach der kurz vorher von den Regierungstruppen verlassenen Kaserne.

Diphtherie-Epidemie in der Kaserne.

hd. Rendsburg, 9. Februar. In der Kaserne des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 45 ist eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen. Mehr als 20 Soldaten sind erkrankt, 2 bereits gestorben. Die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

Die Bodenfälle in Duisburg.

Duisburg, 9. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurden die 12 Personen, die anlässlich des ersten Bodenfalles isoliert worden waren, aus dem Isolierhaus entlassen. Das Befinden der übrigen gibt zu Beforgnissen keinen Anlaß.

Die Pest in China.

Berlin, 9. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsch-asiatische Post gibt bekannt: Nach einer (eben eingetroffenen) Depesche soll bei ihren Abteilungen in Tientsin und Peking alles wohl sein. Die Fremdenniederlassung in Tientsin und das Geschäftsviertel in Peking sind pestfrei. In den chinesischen Vierteln beider Städte seien allerdings Pestfälle vorgekommen. Die chinesische Regierung sei durch weitgehende Vorsichtsmaßnahmen bemüht, ein weiteres Umhergreifen der Seuche zu verhindern. Für die Europäer bestehe zurzeit keine Gefahr.

Kälte und Schnee.

hd. Wien, 9. Februar. Das strenge Frostwetter, verbunden mit starkem Schneefall, welcher seit einigen Tagen eingetretet hat, hält ungeändert an. Die Schneefälle in den nördlichen Alpenländern und Ungarn, Galizien usw. sind außerordentlich stark. Aus Siebenbürgen und aus der Bukowina wird selten beobachtete strenge Kälte gemeldet, aus Serajewo 17 Grad.

Eine unglückliche Tat.

hd. Petersburg, 9. Februar. Vor einiger Zeit ginnt auf dem Gute eines Arztes bei Dünaburg zahlreiche Schweine ein. Es stellte sich jetzt heraus, daß eine Frau ihr Kind mit Arsenik vergiftet und die Leiche den Schweinen zum Fraß vorgeworfen hat.

Eine folgenschwerere Lokomotivexplosion.

New York, 9. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Smith-Bille (Texas) explodierte ein Lokomotiv-Fessel in einer Reparaturwerkstatt. 10 Personen sind tot, 7 wurden schwer verletzt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 9. Februar. Der Ministerpräsident empfing gestern nachmittag die Direktoren der Eisenbahngesellschaften, die ihm darlegten, warum sie genötigt seien, gewisse Entlassungen aufrechtzuerhalten.

Petersburg, 9. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Der Vorsitzende des Budgetsausschusses der Staatsduma, Alexejenko, erklärte einem Berichterstatter der Petersburger Telegraphenagentur, die vorläufige Berechnung des Staatsbudgets für 1911 berechtige ihn, obgleich die Arbeit der Kommission noch nicht abgeschlossen sei, doch zu der Versicherung, daß die Einnahmen die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben um nicht weniger als 20 Millionen übersteigen werden. Von irgend welcher Anleihe sei keine Rede.

hd. Düsseldorf, 9. Februar.

Bei Wipperfurth wurden zwei SchülerInnen, die ihren in einem Steinbruch arbeitenden Vätern Kaffee bringen wollten, auf einem einsamen Waldwege von dem 27jährigen Lehrer Albert Beblen aus Mittelolper überfallen. Der kurz vor seiner Hochzeit stehende Täter suchte die Mädchen zu vergewaltigen. Er wurde verhaftet.

hd. Paris, 9. Februar.

In Saint-Deep bei Riom erschöpfte der Landwirt Jaumes seine geführende Frau in dem Augenblick, als sie einen Dampfer berückte. Dann küßte er in seine Wohnung und gab, als Gendarmen erschienen, um ihn zu verhaften mehrere Schüsse aus einem Gewehr auf sie ab und verhandelte drei der Beamten. Ein Gendarm tötete ihn hierauf durch einen Revolverstoß.

wd. Konstantinopel, 9. Februar. Aus Aleppo wird berichtet, daß die Stadt infolge eines 25tägigen Schneefalles von der Außenwelt fast vollständig abgeschlossen ist und der Eisenbahnverkehr fast. Es werden der Ausbruch einer Hungersnot und Aufrufen befürchtet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.
(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Ko., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 9. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212.75, Disconto-Commandit 195 1/2, Dresdner Bank 164 1/2, Deutsche Bank 626.25, Handels-Gesellschaft 171.50, Staatsbahn 158, Lombarden 20.50, Baltimore und Ohio 109 1/2, Sächsischen 212 1/2, Bochumer 232.50, Harpener 190.50, Rordb. 106 1/2, Hamburg-America-Paket 143 1/2, 4proz. Russen 98, Böhm. 244.50, Edison 236.50, Eduard 161.75, Obersee 187.
Wiener Börse, 9. Februar. Oesterreichische Kredit-Aktien 675.70, Staatsbahn-Aktien 746.70, Lombarden 114.20.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg
vom 9. Februar, 9 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Baromet.	Wind-Richtung und Stärke	Wetter	Therm. Cent.	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden	Stärke nach 24 Stunden
Borkum	775.8	SW 3	bedeckt	+1	meist bewölkt	—
Keitum	774.9	W 3	bedeckt	+1	ziemlich heiter	—
Hamburg	776.7	WSW 2	wolkig	+1	—	—
Swinöünde	771.0	WSW 2	bester	+1	vorm. Niederschläge	4
Nenfaarwasser	772.9	SW 2	bedeckt	+1	Niederschl. L. Schauern	1
Memel	777.9	ONO 1	Schnee	+4	vorwiegend heiter	—
Aachen	777.4	SW 2	heiter	+4	vorm. Niederschläge	1
Hannover	777.1	SW 2	halbbed.	+4	meist bewölkt	—
Berlin	775.8	SW 2	wolkig	+4	ziemlich heiter	—
Dresden	775.9	—	—	+7	—	—
Breslau	774.9	WNW 3	halbbed.	+6	meist bewölkt	—
Bromberg	773.4	SW 2	Schnee	+6	—	—
Metz	776.1	NNOS	wolkig	+5	—	—
Frankfurt(Main)	777.6	NO 1	Dunst	+5	ziemlich heiter	—
Karlsruhe (Bad.)	777.6	ONO 1	wolkig	+7	—	—
Hannover	780.1	SW 2	—	+14	meist bewölkt	—
Zagreb	779.5	NO 4	heiter	+20	nachm. Niederschläge	6
Sternoway	787.1	SW 4	bedeckt	+6	meist bewölkt	—
Ballin Head	786.6	SW 4	halbbed.	+7	ziemlich heiter	—
Valencia	787.1	SO 5	bedeckt	+7	—	—
Selly	771.4	SW 5	bedeckt	+8	vorm. Niederschläge	—
Aberdeen	773.7	SW 1	wolkig	+8	ziemlich heiter	—
Shields	773.7	—	—	+2	—	—
Holyhead	773.7	—	—	+2	—	—
Die Aale	773.3	NO 3	wolkig	+1	vorm. Niederschläge	—
St. Mathieu	773.9	OSO 4	Dunst	+4	vorwiegend heiter	—
Grimsby	773.5	O 3	wolkig	+3	—	—
Paris	775.6	NO 1	wolkig	+1	—	—
Vlissingen	776.3	SW 1	bedeckt	+1	ziemlich heiter	—
Heider	762.8	SW 4	Regen	+4	anhalt. Niederschläge	5
Bodö	769.4	SW 4	bedeckt	+3	meist bewölkt	—
Christiansund	772.5	—	—	+1	Niederschl. L. Schauern	—
Skagens	772.5	SW 4	—	+1	vorm. Niederschläge	—
Vardö	772.5	N 2	—	+1	—	—
Skagen	771.6	WSW 3	—	+1	—	—
Vestervig	772.0	SW 3	—	+2	vorwiegend heiter	—
Kopenhagen	774.2	SW 3	Dunst	+2	ziemlich heiter	—
Stockholm	776.2	W 4	bedeckt	+2	Niederschl. L. Schauern	—
Hernösand	775.3	SW 4	—	+3	vorwiegend heiter	1
Haparanda	775.3	SW 4	—	+3	—	—
Wibby	767.3	NO 2	—	+2	ziemlich heiter	1
Karlsand	770.3	NO 2	—	+2	—	—
Archangel	775.3	WNW 3	halbbed.	+4	—	—
Peteraburg	786.9	W 1	bedeckt	+10	nachm. Niederschläge	—
Riga	789.5	NO 1	halbbed.	+14	meist bewölkt	—
Wilna	771.4	NO 1	bedeckt	+13	—	—
Pinsk	778.5	N 1	—	+12	vorm. Niederschläge	3
Warschau	773.0	NNW 1	wolkig	+12	ziemlich heiter	—
Kiew	766.9	SO 1	—	+23	—	—
Wien	779.9	NW 6	bedeckt	+6	vorwiegend heiter	1
Prag	778.1	—	—	+6	meist bewölkt	—
Rom	769.7	N 5	wolkig	+6	vorwiegend heiter	—
Florenz	772.6	NO 1	—	+6	—	—
Neapel	766.5	NNW 4	—	+6	—	—
Thorshavn	762.8	SSW 3	bedeckt	+6	—	—
Seydisfjord	774.7	—	Regen	+6	anhalt. Niederschläge	—

Wettervorhersage für Freitag, 10. Februar
von der Meteorologischen Abteilung der Physik. Vereins zu Frankfurt a. M.
Meist trocken, wolkig, Nachtfrost, tags starke Erwärmung.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden
von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

9. Februar	7 Uhr morgens	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwere	768.7	765.4	757.9	763.6
Barometer auf dem Meeresspiegel	774.9	771.6	774.5	773.4
Thermometer (Celsius)	1.9	2.5	-1.1	0.5
Lufttemperatur (mm)	4.1	2.6	2.8	3.2
Relative Feuchtigk. (%)	78	49	67	64.7
Wind-Richtung und -Stärke	N 3	N 4	NO 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.0	—	—	—
Lufttemperatur (Celsius) 5.5	Niedrigste Temperatur	-1.1	—	—

Auf- und Untergang für Sonne und Mond.
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Februar	Sonne im Süden	Sonne-Aufgang	Sonne-Untergang	Mond-Aufgang	Mond-Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
10.	12 41	7 50	5 21	1 36 N.	6 13 V.

Wasserstand des Rheins
am 8. Februar.
Mainz. Pegel: 45 cm gegen 49 cm am gestrigen Vormittag.

Geschäftliches.

Darmstädter Möbel.
Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher dagewesene an Qualität, Formenschönheit und erstaunlich billigen Preis.
August Schwab jr.
Darmstadt, Rheinstr. 39, nächst d. Bahnhöfen. Tel. 397.
Spezialität: Komplett. Wohnungseinrichtungen von 1000 bis 10,000 Mk. Freie Lieferung, dauernde Garantie. Alles offen ausgeschrieben. F 105
Man verlange Preisliste und Abbildungen.

Verlobte

mögen nicht unterlassen, unsere Ausstellung von Wohnungen-Einrichtungen, Friedrichstrasse 36, zu besichtigen, sie finden in über 100 Zimmereinrichtungen wertvolle Anregungen, wie man eine Wohnung vorteilhaft, gemächlich u. vornehm einrichtet.

Hermann Kregel & Cie., Möbelfabrik,
Eigene Werkstätte für Innenausbau, 25
-Wiesbaden- Friedrichstr. 36.

Die Abend-Aus

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Reinigung der Thermo-
leitungen hat in diesem Jahre in
der Zeit vom 15. bis 22. d. Mts. zu
erfolgen.
Die Besitzer der Leitungen werden
hiermit aufgefordert, während dieser
Zeit die erforderlichen Reinigungs-
arbeiten ausführen zu lassen.
Wiesbaden, den 4. Februar 1911.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Holzverkauf Ober-Wiesbaden.

Dienstag, den 14. Februar 1911,
vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum
Tannus in Gahn ans Ditt. 72
Lantererleien, zwischen Eisene Hand
u. Gahn, an der Karstr. Eigen:
86 Nm. Kollschicht, 168 Nm. Scheit u.
Knüpp., 17 Hdt. Wellen. Kunden:
24 Nm. Scheit u. Knüpp., 5 Hdt.
Wellen. Gahn: 17 Nm. Scheit
u. Knüpp., 2 Hdt. Wellen. Ahorn:
8 Stämme 8, 4 u. 5 M., 18-49 cm
Durchm. = 3 Nm.; 20 Nm. Scheit,
harte Rollen, 14 Nm. Knüpp., 6 Hdt.
Wellen. Birken: 19 Stämme 5 M.,
16-24 cm Durchm. = 4 Nm., 5 Nm.
Scheit u. Knüpp., 22 Wellen. Eichen:
5 Nm. Kollschicht, 30 Nm. Knüpp.,
Kiefern: 6 Nm. Kollschicht u. Knüpp.,
Eichen: 48 Stämme 2, 3, 4 M.,
30 Nm., 5 Nm. Scheit, 7 Nm. Knüpp.,
5 Nm. Stochholz. Aus Ditt. 63 Altes-
heim am Bergsweg: Buchen: circa
80 Nm. Scheit u. Stammknüpp.,
20 Hdt. Wellen. F 283

Der Petroleum-Bedarf für 1911
wird am 23. 2. 11, mittags 12 Uhr,
vergeben. Die Bieter haben vor
Abgabe der Angebote von dem Bie-
terungsbedingungen Kenntnis zu
nehmen. Angebote solcher Bieter,
die die Bedingungen weder einse-
hen noch Abschriften derselben be-
zogen haben, werden nicht berück-
sichtigt. Die Bedingungen können
unentgeltlich eingesehen und gegen
Porto und befehlsgeldfreie Bezahlung
von 50 Pf. bezogen werden. F 170
Königliches Straßengericht,
Oberbach 1. Abg.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 19. d. Mts., vorm.
11 Uhr, versteigere ich

Neugasse 22
hier selbst:
1 Buffet, 1 Sofa, 1 Bücherdrank,
1 Damenschreibtisch, 1 Sofa mit
grün. Bez., 1 Vertikal, 1 Trumtau,
diverse Damenkleider und Wäsche,
Stehlampe, 2 Koffer, 2 Wägen-
körbe, 2 Bänder, 2 Schilder u. Zahn-
fächer. F 296

40 Zimmer bessere Tapeten
öffentlich meistbietend gegen bare
Zahlung. B 2735 F 241
Wiesbaden, den 8. Februar 1911.

Bischoff.

Berichtsbollweiser, Wälderstr. 26, 1.
Bekanntmachung.
Freitag, den 10. Februar 1911,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungsbüro:
Selenstraße 7:
1 Warenschrank, 1 Schreibtisch, ein
Sofa und 2 Stühle.
öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung. B 2748
Wiesbaden, den 9. Februar 1911.
Weber, Berichtsbollweiser,
Rauentaler Straße 14.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemein-
schaftlichen Jagdbezirk **Linter**
von etwa 335 Hektar Grundfläche
wird **Montag, 27. Febr. d. J.,**
nachmittags 2 Uhr, auf dem
Rathause hier selbst auf 9 Jahre, be-
ginnend mit dem 1. August 1912
öffentlich meistbietend verpachtet
werden. F 296
Die Pachtbedingungen haben vom
22. Januar bis 4. Februar er-
öffentlich ausgelegt und werden im
Termin nochmals bekannt gemacht
werden.
Bemerkte wird, daß das Jagd-
gebiet ca. 20 Minuten von der
Station Limburg a. Sahn entfernt ist
Linter, 8. Febr. 1911.
Der Jagdvorsteher:
Wagner, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Bei jeder Bitterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Gibt in Apotheker **Stums Horn,**
Drogerie, Große Burgstraße 6.

Bekanntmachung.

Zur Bestreitung der Ausgaben für Eisenbahn-Neubauten und Beschaffung
von Fahrmaterial hat die Kgl. Bayer. Staatsregierung ein

4% Eisenbahn-Anlehen

im Nennbetrage von **Mk. 30,000,000.—**

unkündbar bis **1. Mai 1920**

ferner zur Bestreitung von Ausgaben für Justizbauten, dann für Postbauten,
Telegraphen- und Telephonanlagen ein

4% Allgemeines Anlehen

im Nennbetrage von **Mk. 20,000,000.—**

unkündbar bis **1. Mai 1920**

ausgegeben. Die Anlehen bilden eine Fortsetzung der bereits bestehenden Bayerischen Staats-Eisenbahn-
schuld, beziehungsweise allgemeinen Staatsschuld, sind unter verfassungsmässige Gewährleistung ge-
stellt und hiervon ersteres auf die Staatseisenbahnen, letzteres aber im allgemeinen auf die Staats-
fonds versichert. — Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind mit halbjährigen
Zinsscheinen vom 1. Mai 1911 bis 1. Mai 1916 einschliesslich, sowie mit einem Erneuerungsscheine
versehen und in Stücke von

Mk. 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.— und 200.—

eingeteilt. — Die Einlösung der Zinsscheine erfolgt:

in Bayern: bei der Kgl. Hauptbank und den Kgl. Filialbanken, der Kgl. Staats-
Schulden-Verwaltung, den Kgl. Kreiskassen und den Kgl. Rentämtern,
dann ausserhalb Bayerns, und zwar zurzeit

in Frankfurt a. M.: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei dem
Bankhause von Erlanger und Söhne;

in Berlin: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft;
in Hamburg: bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg.

Die Schuldverschreibungen sind seitens der Inhaber unkündbar.
Eine Kündigung der Anlehen seitens der Kgl. Bayerischen Staatsschulden-Verwaltung findet
keinesfalls vor dem **1. Mai 1920** statt; nach diesem Tage richtet sich die Tilgung der Anlehen
nach den Bestimmungen der hierfür massgebenden Gesetze.

Die Unterfertigten haben obige Anlehen von der Kgl. Bayerischen Staatsregierung
übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen

zur öffentlichen Zeichnung

auf. Die Zeichnung findet **Dienstag, den 14. Februar l. J.,**
bei den untenstehend angegebenen Zeichnungsstellen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäfts-
stunden statt. — **Zeichnungsscheine** können von den genannten Stellen bezogen werden.

Der **Zeichnungspreis** ist auf **101.50 %** unter Verrechnung der Stückzinsen festgesetzt.
Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kautions von **5 %** des Nennwertes in Bar oder in
marktgängigen Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle überlassen ist,
erfolgt sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner.
Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Beträge vom **24. Februar l. Js.** ab jederzeit
gegen Zahlung des Preises abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet,

die Hälfte des zugetheilten Betrages am 24. Februar l. Js.
und die andere Hälfte spätestens am 28. März l. Js.

abzunehmen. — Zugetheilte Beträge bis einschliessl. **Mk. 5000.—** sind sogleich ungeteilt zu ordnen.
Die Abnahme der zugetheilten Stücke muss an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung
angenommen hat.

Nürnberg, München, Berlin, Frankfurt a. M., im Februar 1911.

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Königl. Bayerische Bank. | Vereinsbank Nürnberg. |
| Bayerische Hypotheken- und Wechsel-
bank. | Anton Kohn. |
| Bayerische Vereinsbank. | Bank für Handel und Industrie. |
| Bayerische Handelsbank. | Deutsche Bank. |
| Pfälzische Bank. | Direction der Diskonto-Gesellschaft. |
| Merck, Finck & Cie. | Dresdner Bank. |
| | von Erlanger & Söhne. |
| Zeichnungsstellen in Wiesbaden: Bank für Handel und Industrie Niederlassung
Wiesbaden. — Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden. — Deutsche Bank Depositenkasse.
— Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden. F 100 | |

Bekanntmachung.

In der Nachlasspflegsache des am
4. v. M. hier verstorbenen Privat-
manns **Friedrich Grünthaler**
fordere ich etwaige Gläubiger auf,
ihre Ansprüche bis zum 1. März d. J.
bei mir geltend zu machen. F 580
Wiesbaden, 8. Febr. 1911.

Der Nachlasspfleger:
Barner,
Stadtkämmerer a. D.

Kakao

als Volksgetränk, garantiert rein,
Pfd. 95 Pf. 170
in 1/2, 1/4, 1/8-Pfd.-Paketen.

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.

**Schnell-
MOEBUS
Back-
Pulver.**

Mischlingen des Gebäcks ausgeschl.
Seit über 25 Jahren unerreicht.
Drogerie Moebus, 1763
Tannstrasse 25, Teleph. 2007.
L. Jahn, Wwe., Weltristr. 15.

Neue Malta-Kartoffeln

**Feinste Matjes-Heringe,
Delikatess-Bismarckheringe,
Kollmörse,
Heringe in Remoulade-Sauce,
Ostsee-Delikatess-Heringe
in verschiedenen Saucen,
= Thunfisch in Oel, =
Ochsenausläut 189
empfeht
D. Fuchs,
Sackgasse 4/6. — Tel. 475.**

Kauf Naturbutter!

Von heute ab täglich frisch:
Beste Bauernbutter!
à Pfd. 125 Pf.,
vorzüglich im Geschmack.
L. Welkner Nachf.,
17 Sackergasse 17. — Fernspr. 781.

Aug. Kötsch,

Uhrmacher,
Schwalbacher Str. 42, D. P.,
Allee 10, B 2077
empfeht sich in allen in sein Fach ein-
schlagenden Arbeiten unter Zuhilfenahme
billiger und sachgemäßer Bedienung.

Beamten

für spezielle Aufträge und Missionen am liebsten Wege
durch einen jüngeren Herrn sofort neu zu befragen. Erforder-
lich: Platzkenntnis von Wiesbaden, gründliche Kenntnis
über die Verhältnisse der Verhältnisse der Organisation
und Organisation. Beste Bezüge nach Vereinbarung. An-
frage werden eingearbeitet u. erhalten sofort Antwort. Offerten
mit ausführlichem Lebenslauf erbeten u. F. C. W. 245
an **Rudolf Mosse, Frankfurt/Main.** F 108

12% Anteile.

14 Stück à 1000 Mk. sind umständehalber für
je 1300 Mk. verkäuflich. Reflektanten wollen Abt. einreichen
unt. **J. A. 5747** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**
(Ba. 11715) F 108

Stoppelbutter 55 Pf.
franz. gem. Obst 35 Pf.
Best. Zucker 20
Städt. Konsum, Weingasse 31.

Streng reell! Nicht übersehen!
Eine selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer
vorzüglichen Existenz
finden ein oder mehrere Herren durch Ausbeutung einer vielseitig er-
probten Neuhit, wo über prima Anerkennungen erster Häuser vor-
handen sind. — Das Unternehmen ist konkurrenzlos, der Verkauf
spielend leicht und ist
sofortiger hoher Umsatz
sicher. Erste Interessenten, auch Nachkäufer, mit circa 5000 Mk.
Kapital belieben Offerten unter **B. 273** an den Tagbl.-Verlag ein-
zurichten, wonach sofortige persönliche Unterhandlungen ge-
drungen werden können.

Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!
Aktuelle Neuheit,
D. H. G. M., Pat. angem.
ist für den befristeten Kleinvertrieb an gut empfohlene Herren oder Firmen
zu vergeben. Keine Branchenkenntnisse erforderlich, keine Lizenzgebühren,
keine Anlagengebühren, Erwerbliches Kapital ca. 1000 Mark. Es wollen sich
nur Herren melden, die tüchtige Verkäufer sind und Organisationskräfte besitzen.
Ausführl. Orientierung nur von **Schlussschreibern** erbeten unter **J. V. 2759**
an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** (Bept. 151!) F 108

Dr. Rosental-Rossen,
Taunusstrasse 11,
von der Reise zurück.

Zuckerfranke
(Diabetiker) 274
nehmen mit Erfolg physiologisches
Nährsalz. Broschüren gratis.
Drogerie Moebus,
Taunusstr. 25. — Tel. 2007.

Geschlechts-
krank! Ausflar, Broschüre 1 über
gründl. u. schnellste Heilung der
Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung)
und Syphilis ohne Quecksilber,
ohne Einwirkung, ohne Verun-
reinigung, ohne Rückfall nach d.
tauseudfach erprobtem Spezialarzt
Dr. Thiloquens Bismarck, Leibz. Dr.
Dieser veröff. Nr. 2.—
Medizinischer Reformverlag
Weinert,
Köln, Hohenzollernstr. 91.

Schwein, bester Tafelapfel,
einige Zentner, à 35 Pf., nur schöne
Bare, abzugeben. Meier, Auringen,
Dinslaken.
Schweine, Läufer,
zu verkaufen Ludwigstraße 6.
Gesellschaftsleid, hell-lila Seide,
einmal gebr., sch. Sig., Bill. zu verl.
Rheinpauer Straße 24, 3 I.
Krad u. Werke, Klein-Anz., Sig.,
Billig zu verkaufen, Schilderstr. 14, 3.
Reißer, Bill.
zu verl. Ludwigstraße 6.
Ausförender Papagei
zu kaufen gesucht. Offerten unter
F. 191 an den Tagbl.-Verlag. B2683
Eine Hürtslette
zu kaufen gesucht. Offerten unter
G. 273 an den Tagbl.-Verlag.
Licht, Schneiderin empfiehlt sich.
Dobbelmer Straße 11, 3b, 4. Et.

Für ein diesiges Engro-
geschäft wird per sofort
eine tüchtige gewandte Reises-
kraft als Leibkoffer mit Klein-
Kapital-Einlage gesucht. Nur
sehr strebsame solide Herren
kommen in Betracht. Sehr
gefl. Anfragen unt. F. 272
an den Tagbl.-Verlag.

Gut eingeführt, Mittagstisch
m. Kundsch. zu kaufen gesucht. Ausf.
Off. m. Br. u. F. 273 Tagbl.-Verlag.
Neue eleg. Holl. u. Spanierin
zu verl. Reitelstraße 13, Laden.
Goethestr. 23, 1. o. m. 25. u. 207
2 Mann, zum Möbelreinigen gef.
Briele u. „Mabel“ polier. Berl. Hof.
Garten zu verpachten.
Der hinter meinem Hause Schiersteiner
Straße 27 belegene Garten von circa
150 Auren, mit zahlreichem Ob-
stbäumen, ist sofort zu verpachten. Gartenhäuschen
baldmöglichst mit kleiner Wohnung an/
Famisch zur Verfügung. Näheres Rühlstraße 8,
1. Etoc. C. Theod. Wagner.

„Pension Groll“,
Kavellestraße 5,
Schön möbl. Zimmer mit und ohne
Penion preisw. zu verm.
Elektr. Stat. Telefon 3991.
English.
Conversation seeks German Gentle-
man with Englishman, about twice
weekly. Please write sub T. 273
to this paper.

Welt. Sinder mädchen,
welches perfekt nährt, sofort gesucht
Sonnenberger Straße 20.
Wir zahlen tüchtigen Vertretern
M. v. Jahr Gehalt u. Provi-
sionen. Bei r. Verläuf. u. f. jeden
gerig et. Off. u. N. U. 1592
an **Rudolf Mosse, Köln, F 108**
Für unsere Verlagsabteilung
Verlegung
mit guter Schulbildung zu E. Herrn gesucht.
Hud. Pechold & Comp.,
Luitentstraße 37.

Feingeb. Dame,
in Krankenschule u. m. et. i. Ref.
ein. Kapital. sucht Leitung eines
Sanatoriums oder dergleichen. Best.
Off. u. N. 273 an den Tagbl.-Verlag.
Ein Stufenstuhl,
fast neu, verloren oder in Drohde
liegen geblieben. Wegen gute Be-
lohnung abzugeben Kaiser-Friedrich-
Ring 17, 3.

Verloren
auf dem Wege von Lambdachtal nach
dem Kurhaus ein hellblau, Schil-
pattensandlamme. Wegen gute Be-
lohnung abzugeben Wilhelmstr. 56
(Gladbach).
Holl. Brosche
verl. Abzugeben gegen Belohnung.
Hotel Burgdorf.
Brillant-Ohr.
vor 8 Tagen gef. Abgab. Gneisenau-
straße 13, Schmid.
Auf Wiedersehen!
Es könnte ja früher sein. Best.
Sie Zeit und Ort.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Seit 1856.
Telefon 111. 1880
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 36.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Übernahme von
Lieberführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Allen Freunden und Be-
kannten die traurige Nach-
richt, daß unser Kind
Harldjen
nach kurzem schweren Leiden
am 8. Februar, 2 Uhr nach-
mittags sanft entschlafen ist.
Die
trauernden Hinterbliebenen:
Familie Carl J. Job.
Die Beerdigung findet Sams-
tag, nachmittags 3/4 Uhr, vom
Leichenhaus des Südfried-
hofes aus, statt.

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste sagen wir allen
innigsten Dank.
Familie Chr. Siegerich.
Familie Fritz Siegerich.

Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung,
daß uns gestern Nachmittag um 4 Uhr, unser langjähriger Sohn,
Eustachius und Neffe
Bernhard
nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 8 Monaten durch den
Tod entrissen wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Horn und Frau, geb. Jann,
nebst Familie Horn.
Wiesbaden, den 9. Februar 1911.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft meine liebe
Frau, un-ere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und
Grossmutter, 271
Frau Philippine Meyer, geb. Rossel.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Meyer, Buchdrucker.
Wiesbaden, den 8. Februar 1911.
Helenestrasse 25, 1.
Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Febr., nachm.
3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gestern vormittag entschlief unerwartet schnell nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Bruder,
Schwager, Onkel und Grossonkel,
Herr Johann Georg Keul,
im 54. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Seinigen.
Um stilles Beileid bitten
Die tieftrauernden Angehörigen:
Elisabeth Wilb, geb. Keul.
K. Kloetzen, geb. Keul.
G. Kloetzen, Apotheker.
Wiesbaden, Würzburg, Frankfurt a. M. den 8. Februar 1911.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, vom Sterbchause, Luisenplatz 8, aus
nach dem Nordfriedhof statt.
Die feierlichen Exequien werden am Freitag, den 10. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, in der St. Bonifatius-
kirche gehalten.
269

Wiesbadener Fremden-Liste.

- | | | | | | | | | | |
|---|---|--|--|--|--|---|--|--|---|
| <p>A
Andres, Kfm., m. Fr., Köln
Hotel Grüner Wald
Arnold, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Arzt, Kfm., Solingen — Gr. Wald
Arzt, Kfm., Rente, m. Fr., Haag
Villa Olinda
Astoroth, Koblenz — Hansa-Hotel
Atz, Heidelberg — Europ. Hof
Auer, Fr. Sudrat, Köln
Hotel Altesaal
Ax, Supern, St. Goarshausen
Zur guten Quelle</p> | <p>B
Bachmann, Kfm., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Baltzer, Ingen., Berlin — Hotel Vogel
Berth, Nürnberg — Zur Sonne
Basewitzsch, Wina — Schw. Bock
Bauer, Kfm., Mannheim — Union
Baum, Kfm., Völklingen
Wiesbadener Hof
Baur, Südafrika — Reichshof
Bockler, Fr., Schwetzingen
Hotel Adler Badhaus
Bock, Wesel — Schwarzer Bock
Böhme, Kfm., Neuwied — Gr. Wald
Behrer, Ingen., Essen — Villa Isolda
Bellinger, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Hotel Nonnenhof
Berger, Ingen., Kassel — Contr.-Hotel
Bernis-Gantier, Fr., Berlin — Rose
Bernor, Neapel — Kapellenstrasse 40
Bernhard, Assessor, Frankfurt
Hotel Nassau u. Cecilie
Bernhardt, Kfm., Neu-Ruppin
Hotel Fuhr</p> | <p>C
Bernstein, m. Fr., Charkoff
Pension Viktoria Luise
Berthold, Fabrikant, Mähringon
Hotel Krug
Berton, Oberleutn., Hagenau
Wiesbadener Hof
Beyst, Kfm., Berlin — Wiesb. Hof
Bieder, Kfm., Eswege — Reichshof
Biermann, Kfm., Köln — Pr. Nikolaus
Bilge, Kfm., Dillenburg — Erbprinz
Bischof, Kfm., Münster, Hotel Krug
v. Bismark, Oberleut. a. D., m. Fam.,
Dresden — Rhein-Hotel
Blank, Fr. mit Begl., Petersburg
Schwarzer Bock
Blanke, Forstreferendar, Hahn i. T.
Rhein-Hotel
Bles, Fr. u. Frl., England
Bismers Hotel Regina
Bockemühl, Kfm., London
Hotel Nonnenhof
Böck-Ernst, Schriftsteller, Ebenhausen
Villa Beatrice
v. Böhlau, Frl., Grunna
Schwarzer Bock
Börne, Fabrikant, Düsseldorf
Rhein-Hotel
Bohringer, Stuttgart — Erbprinz
v. Bock, Rittergutsbes., m. Fam.,
Dombrowko — Villa Albion
Brandt, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Braun, Kfm., Koblenz, Hotel Happel
Breuer, Koblenz — Hansa-Hotel
Büchel, Ingen., Posen — Paris, Hof
v. Burgsdorf, Direktor, m. Fr., Berlin
Rhein-Hotel</p> | <p>D
Cahn, Frankfurt — Hotel Berg
Capelle, Montabaur — Gute Quelle
Cass, Heilbronn — Metr. u. Monop.
Cramer, Berlin — Hotel Rose
Crone, Fr., Lüdenscheid
Villa Rupprecht
Cuere, Prof. Dr. phil., Frankfurt
Hotel Reichshof
Cullmann, Kfm., Nürnberg
Hotel Grüner Wald</p> | <p>E
van Dam, Kfm., Haag — Gr. Wald
Dannenbaum, Fr., m. Tochter, Kre-
feld — Hotel Nassau u. Cecilie
Diederichsen, Konsul, m. Fr., Kiel
Hote Nassau u. Cecilie
Dietz, Kfm., m. Fr., Düsseldorf
Residenz-Hotel
Dietze, Kfm., m. Fr., Hanau
Central-Hotel
Doughty, Kfm., Paris
Metropole u. Monopol
v. Düngern, Frhr., Rinteln, Bruch-
sal — Friedrichstrasse 4</p> | <p>F
Eavel, Kfm., Hamburg — Gr. Wald
Ehrlich, Kfm., Köln — Wiesb. Hof
v. Eggeling, Hauptm., Darmstadt
Park-Hotel
Erbach, Kfm., Brandenburg
Hotel Krug
Ernst, Kfm., Mainz — Pfarrer Hof
Evers, Oeynhausen — Hotel Fuhr</p> | <p>G
Faber, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Fertig, Mannheim — Zur Sonne
Feyersend, Stuttgart — Wiesb. Hof
Fischer, Fabrikant, Göppingen
Hotel Fürstenhof
rFaeckel, Kfm., Moskau
Zum neuen Adler
Frank, Kfm., Limburg — Wiesb. Hof
Frank, Paris — Englischer Hof
Fricke, Bromberg — Goldenes Kreuz
Friedrich, Dresden — Evang. Hospiz
Friedrichs, Fr., m. Sohn, London
Weisse Lilien
Fritsch, Apotheker, Stargard
Hörst zum hl. Geist
Fuglesang, Kfm., Mülheim
Wiesbadener Hof</p> | <p>H
Gastel, Fr. Dr., Frankfurt
Hotel Nassau u. Cecilie
Gebhardt, Kfm., Worms, Taunushotel
Gieser, Kfm., Krefeld — Reichspost
Gämpel, Frl., New-York
Haus Dambachtal
Geoh, Kfm., Herne — Gr. Wald
v. d. Goss, Dr. jur., m. Fr., Nymogen
Hotel Bellevue
Goldschmit, Frl., Rente, Karlsruhe
Taunus-Hotel
Gores, Dr. med., m. Fr., Bochum
Hotel Nonnenhof
Gossmann, Generalkonsul, Lübeck
Hotel Rose
v. Granfeld, Frl. Hofopernsängerin,
Mannheim — Metrop. u. Monopol</p> | <p>I
Goldkühne, Essen — Frankf. Hof
Grizza, Garbereibes., Staudernheim
Hotel Nizza
Grünwald, Major, m. Fr., Gaiders
Taunus-Hotel
Günzburg, m. Fr., Berlin
Wiesbadener Hof
Gutmann, Geisenheim
Augenheilmittel</p> | <p>J
Haas, Frl., Stuttgart — Römerbad
Hahn, Kfm., Paris — Gr. Wald
Hammesfahr, Kfm., m. Fr., Letumbe
Schwarzer Bock
Handik, Frankfurt — Zur Sonne
Hartmann, Dipl.-Ingen., Frankfurt
Hotel Reichspost
Haug, Kfm., Nürnberg — Gr. Wald
v. Hausmann, Exzell., General, Berlin
Hotel Rose
Heide, Fabrikdirektor, Dr., Meissen
Hotel Rose
Herbst, Stud., Heidelberg — Altesaal
Harnstein, Kfm., m. Fr., Nassau
Hotel Nonnenhof
Herz, Kfm., Wadgassen
Wiesbadener Hof
Hess, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Hansa-Hotel
Hilger, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Hoelzer, Kfm., m. Fr., Koblenz
Hotel Erbprinz
Hoff, Vizekonsul, Frankfurt
Metropole u. Monopol
Hofmann, Fr., Lübeck
Pension Rheingold
Hutbringer, Kfm., Rüdesheim, Union</p> |
|---|---|--|--|--|--|---|--|--|---|

Kurhaus Wiesbaden.
 Freitag, den 10. Februar 1911, abends 8 Uhr.
 im kleinen Saale:
Einzigiger Schwank-Abend
Roda Roda.

Lustige Vorlesung eigener Dichtungen. P 245
 1.-8. Reihe: 3 Mk., 9.-14. Reihe: 2 Mk.; Galerie 1 Mk. (Sämtliche Plätze
 nummeriert). Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
 Städtische Kurverwaltung.

Professor
Max Reinhardt
 kommt

am 21. Februar nach Mannheim und gibt im
 Nibelungensaal die erste süddeutsche Aufführung
 der Tragödie 272

„König Oedipus“.

Preise der Plätze:
 Mk. 20.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—,
 2.—, 1.—.

Schriftliche, telephonische und telegraphische Be-
 stellungen nehmen die Vorverkäufe **K. F. Heckel,**
 O 3, und **Verkehrsverein Mannheim** entgegen.

Musikgruppe Wiesbaden.

Ortsgruppe des Verbandes der deutschen Musiklehrerinnen,
 Musiksektion des „Allgem. Deutschen Lehrerinnenvereins“.
 Allmonatlich. Sitzungen mit musikwissenschaftl. u. musikal.
 Vorträgen. — Diskussionen — Bibliothek. — Hilfskasse.
 Beitrag jährlich 4.30. — Mitgliederlisten liegen bei Schellenberg,
 Kirchgasse 83, und Stüppler, Adolfsstrasse.
 Satzungen, sowie nähere Auskunft durch die erste Vorsitzende, Fräulein
H. Meuzerth, Harderstrasse 7.

Wiesbadener Gartenbauverein.

Am Samstag, den 11. Februar, abends 9 Uhr, findet in dem festlich
 befeuertem Saal des „Rheinhotel“, Ecke Rheinstraße und Rheinbahnstraße,
 unser diesjähriger

Familienabend mit Tombola u. Tanz

statt, wozu wir unsere verehr. Mitglieder nebst werten Angehörigen herzlich
 einladen.
 Der Karnevalszeit Rechnung tragend, ist solcher als Sommerfest gedacht und
 bitten wir unsere verehr. Mitglieder, in entsprechender Toilette recht zahlreich
 erscheinen zu wollen.
 Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. P 306
 Die Vergnügungs-Kommission.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. E. V.

Sonntag, den 12. Februar 1911:
II. Hauptwanderung: nach Soden.

Abmarsch 8 Uhr v. d. Endstation der elektr. Bahn in Bierstadt.
 Teilnahmekarten zu 1.25 Mk. an den bekannten Stellen erhältlich.
 Essen im „Deutschen Hof“, Soden. P 421
 Führer die Herren **Fr. Wendler** und **Rob. Weber.**
 Näheres unter Sport im heutigen Morgenblatt Seite 4.

Männer-Turnverein.

Sonntag, 12. Febr., abends 8 Uhr 11 Pt.:
 Karnevalistische

Damen-Sitzung mit Tanz

in unserer Turnhalle, Platter Straße 13.
 Karten für Mitglieder sind im Vorverkauf à Person 50 Pf. nur
 bei Herrn **Fritz Engel,** Ecke Faulbrunnens- und Schwalbacher
 Straße zu haben.
 Karten für Nichtmitglieder im Vorverkauf à Person 75 Pf. bei
 den Herren **V. Kuhn,** Langgasse 4, **Georg Noll,** Weber-
 gasse 11, sowie bei dem Vereinsdiener in der Männer-Turnhalle
 erhältlich. Kassenpreis à Person 1 Mk.
 Das Komitee.

Volks-Maskenball

vereinigter Verbände der Hotels und Rest.-Angestellten
 von Wiesbaden und Umgebung findet ununterbrochen nur
 am Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr
 11 Min., in sämtlichen Räumen der „Bathasia“ statt.

Humorvollste Ueberrassungen.
Sensationellste Attraktionen.

Zwei ununterbrochen spielende Musikkapellen.
 Man best.-be sich in Anbetracht der riesigen Nachfrage rechtzeitig mit Masken-
 fernern zu versehen.

Das Komitee:
 Dr. Scher & Anner-Bund, **Wiesb. Seiner-Berein,**
 Kassenpreis Mk. 1.00. Im Vorverkauf Mk. 1.— zu haben im Bg.-Geschäft
 von **Gesler,** Kirchgasse, Langgasse, Marktstraße, im Bg.-Geschäft **Frommholz,**
 Langgasse, sowie im Rest. **Rhein. Hof,** Langgasse, und im Rest. **Rosengärtchen,**
 Taunusstraße.

Ebensen billige Schnittblumen-Saison:

Erstklassige Nelken Dbd. 1.20, Margeritten Dbd. 30 Pf., Narzissen Dbd. 40 Pf.,
 Mimosa Stk. 10, B u. 20 Pf., größtes Originalband Nelken 35 Pf. Ferner
 billige Topfsachen: Hyazinthen, Tulpen, Primeln 30 Pf., Tranenkränze von
 80 Pf. an.

Ebensen billig, Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13,
 Ecke Kailer-Friedr.-Ring. Telefon 6354.

Oeffentlicher Vortrag

am Dienstag, den 14. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8.

Dr. Bruno Wille

spricht über: **„Und wenn Jesus nicht gelebt hat?“**

Tarnach freie Diskussion.

Eintrittskarten: Saalplätze nummeriert 1.—4. Reihe à 2 Mk., 5.—10. Reihe à 1 Mk.; Galerie nummeriert 1. Reihe
 à 1 Mk.; Saal nummeriert 11.—15. Reihe à 50 Pf., unnummeriert à 30 Pf., sind zu haben in den Buchhandlungen
 der Herren: **Roerterbuchhandlung,** Wilhelmstr. 4; **Jurani & Denfel,** Wilhelmstr. 28; **Worich & Wügel,** Wilhelmstr. 52;
Römer, Langgasse 48; **Serz,** Michelsberg 15 und **Saast,** Bahnhofstr. 6. — **Kartenvorverkauf** an der Abendkasse
 nur soweit der Vorrat reicht. P 311

Zum Philippstal, Sonnenberg.

Morgen **Mehlsuppe,**
 Freitag: **Mehlsuppe,**
 wozu frendl. einlebet
 Wtlh. Jekel.

Empfehle

als besonders billig.
 Ia Rindfleisch . . . per Pfd. 60 Pf.
 Ia Kalbfleisch . . . per Pfd. 80 Pf.
 Ia Kalbfleisch zu Ragout . . . per Pfd. 70 Pf.
 Ia Hammelfleisch p. Pfd. 60 u. 80 Pf.
 Feinste Leberwurst per Pfd. 50 Pf.
 Spezialität Rindswürstchen . . . per Stück 16 Pf.

Julius Baum,
 Wellstr. 1.

Bekanntmachung.

Um Verwechslungen und irrigen Meinungen vorzubeugen, bringen wir
 zur gef. Kenntnissnahme, dass wir zu der hiesigen **Ka. Schottenfels & Co.,**
 Theater-Kolonnade **keinerlei Beziehungen** haben.

Der sich seit kurzem unserem Unternehmen angeschlossen Herr **John**
Schottenfels — Gründer der seit 36 Jahren bestehenden weitbekanntesten
Schottenfels'schen Reisebureaus — ist bereits vor 17 Jahren aus
 obiger Firma ausgeschlossen.

Passage- u. Reisebureau
Born & Schottenfels,

nur Hotel Nassauer Hof. Telephon 680.

Eisenbahnfahrkarten — Schlafwagenkarten — Gepäcktransport.
 Vertreter der bedeutendsten englischen Eisenbahnen,
 sowie großer Dampferlinien.

Alleinige offizielle **Vorverkaufsstelle des Königl. Hoftheaters,**
 sowohl für den Tagesverkauf als auch für die alljährlich stattfindenden
Maifestspiele.

Diebstahl oder Racheakt!?

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden im Entree des
 Meisters **L. W. Kurtz, Friedrichstraße 4,** die beiden großen
 Kunstschänken erbrochen und 5 große Kunstbilder 50x60 cm, sowie
 ein antiker echt seibener Spitzenhaub gestohlen. Die Bildnisse waren die
 Porträts der Herren: Prof. der Musik **Brüchner,** Konservatoriumsbesitzer,
 Direktor **Vogt,** Söhne des Herrn **Jacobs** als **Pierrots** nach dem bekannten
 Gemälde **Kaulbach's,** — **Werner Burmann** — **Zwanziger,** und außer
 diesen ein Landschaftsbild, Wiesental mit Mühle aus dem Taunus.
 Sämtliche Bilder waren eingerahmt. Vielleicht hatten die Diebe auch die
 Absicht Herrn **Kurtz** den Transport bei seiner am 1. April bevor-
 stehenden **Heberfiedelung in sein neues Geschäftshaus,**
Friedrichstraße 14, zu erleichtern.

Jedoch steht fest, daß die Herren Diebe, denn zwei müssen es
 wenigstens gewesen sein, einer allein hätte nicht alles verborgen tragen
 können, guten Geschmack und Sachverständnis besitzen, sonst hätten sie
 nicht gerade die **echten unvergänglichen Pigmentdrucke,** die
 Herr **Kurtz** in herbeizugender Weise herzustellen versteht, ausge-
 sucht. Vielleicht gelingt es hierdurch den Tätern auf die Spur zu
 kommen. Etwasige Mitteilung über den Verbleib der Photographien wolle
 man bei der königlichen Polizei-Direktion machen. 270

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3. **Esset Fische** billig, nahrhaft und gesund. **Telephon 4277.**

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., im Auschnitt 50 Pf., Ostsee
 dorst 35 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Auschnitt 40 Pf.,
 Straßschellfische 20 Pf., grüne Heringe 14 Pf., ferner allerfeinste
 Angelschellfische 50—60 Pf., Angelschellfische 50 bis 60 Pf., Rot-
 zungen (Limandes) 10—20 Pf., Merlan 40 Pf., Rheinlachs 1.20 Mk.,
 Heilbutt 1.20 Mk., Sellbutt im Auschnitt 1.20 Mk., roth. Salm
 im Auschnitt 1.50 Mk., Bratbückinge Stück 3 Pf., Dhd. 50 Pf.,
 Röhrebrüdinge 3 Stück 20 Pf., Matieshering Stück 25 Pf.
 Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Fischkonditore gratis.

Das **Osens- u. Plattengeschäft**
 von **Carl Ehnes**
 befindet sich **B 1108**
Westendstraße 42.
 Telefon 6576.

Frische Schellfische
 u. Kabeljau im Auschnitt empfehle
Jacob Frey,
 Erbacher Straße 2. — Tel. 3432.
 Reparaturen an Portemonnaies,
 Damensachen, Brief-
 und Sigarettensachen u. s. w. übernimmt
Georg Mayer, Portefeuille,
 Reichstraße 9, Part.

Prima Kornbrot!

rund, 4 Pfund, feinst, 48 Pf.
 Weizenbrot, 4 Pfund, feinst, 52 Pf.
 Gemischtes, 4 Pfund, feinst, 50 Pf.

Ferd. Wenzel,

Verf.straße 19.
 Bäckerei mit Metzgerei-Betrieb.
 Lieferung frei Haus. B 2747

Die besten
Frankfurter
Würstchen

u. **Woh. Müller-Brandlingen.**
 Frankfurt sind stets frisch zu haben
Delikatessenhaus Keiper
 Telefon 114, Kirchgasse 63,
 gegenüber dem Martinusplatz, 32

In **Frickel's**

Hallen:
Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7,
Michelsberg 8

frisch eingetroffen:

Grüne Heringe p. Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.

Ia Kabeljau, 3—5 Pfundig, Pfd. 25 Pf.,
 kleine Schellfische 20, grosse 35—60 Pf.,
 ff. Seehecht im Auschnitt 70 Pf., Seelachs 35 Pf.,
 ff. Heilbutt, Prachtexemplar, im Auschnitt Pfd. Mk. 1.20.
 Merlan 40, Stinte 50, Backfische ohne Gräten 30 Pf.,
 Bratschollen 50, Rheinbackfische 30 Pf.,
 Ia Koch-
Goldbarsch, und Bratfisch, Pfd. 25 Pf.,
Echte Kieler Sprotten 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.20,
 Alle anderen Fischarten frisch, gut und billig!

Reste-Tage für Damen-Konfektion.

Plüsch-Mäntel, früher 55-90 Mk., jetzt 25 u. 30 Mk.
Plüsch- u. Samt-Jacken, früher 18-35 Mk., jetzt 8 u. 12 Mk.
Pelz-Mäntel u. Jacken, Stolas u. Muffe, jetzt weit unter Preis.
Abend-Mäntel, früher 40-90 Mk., jetzt 20-40 Mk.
Schw. Frauen-Mäntel, selbst für die stärksten Damen passend vorrätig, jetzt von 15 an.
Paletots aus mel. Stoffen, 3/4 und ganz lang, früher 20-50 Mk., jetzt 10-20 Mk.
Kostüme, darunter Modelle, früher 60-95 Mk., jetzt 30-40 Mk.

Kostüme, früher 38-55 Mk., jetzt durchweg Stück 20 Mk.
Tuch- u. Abend-Mäntel, tollw. ganz gefüttert, früher 28-39 Mk., jetzt 10 u. 15 Mk.
Weisse Cheviot-Kostüme, früher 33-60 Mk., jetzt 15-28 Mk.
Leinen-Kostüme, weiss u. farbig, früher 25-55 Mk., jetzt 15 u. 18 Mk.
Mäntel, Capes u. Staubmäntel, jetzt Stück 6 Mk.
Schw. Schneider-Jacken u. Frauen-Mäntel, früher bis 88 Mk., jetzt 8 u. 10 Mk.

Ein Sortiment Kostüme, früher bis 70 Mk., jetzt Stück 6, 9 u. 15 Mk.
Kostümröcke, diverse Stoffe u. Fasson, früher bis 20 Mk., jetzt 2, 75, 4, 50 u. 7, 50 Mk.
Leinen-Paletots, jetzt 3, 5 u. 8 Mk.
Leinen-Röcke, jetzt 2, 50 u. 5 Mk.
Unterröcke, jetzt 1, 50, 2, 50 u. 4 Mk.
Wollene Blusen, nicht ganz modern, jetzt 2, 95, 3, 75 u. 4, 50 Mk.
Seidene Hemden-Blusen, früher bis 22 Mk., jetzt 8, 50 Mk.

Frankfurter Damen-Konfektions-Haus

Langgasse 32, M. Schloss & Co. Langgasse 32,
 neben Kaufhaus Hemmer. im Europäischen Hof.

Inventur-Räumung

hat begonnen und gewähre ich
10 bis 50% Rabatt.
Stock- und Schirmfabrik Renker,
 Marktstrasse 32. — Telephon 2201.

Ausserst günstige Kaufgelegenheit!

Am Schluss der Winter-Saison
 bedeutende Preisermässigung bis 15. Februar:

10% Rabatt

auf
 sämtliche schwarze u. farb. Damen-Kleiderstoffe,
 Blusenstoffe, Flanelle, Woll-Musseline, Waschstoffe,
 Schürzen, Taschentücher, Leib- und Bett-Wäsche,
 Tisch-, Küchen- u. Bade-Wäsche in nur guten u.
 bestklassigen Qualitäten.

Reste von allen Artikeln zu und unter
 Ankaufs-Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Einrahmungen
 Bilder
 Spiegel
 Photosänder

zu jedem
 annehmbaren
 Preise
 im Ausverkauf

Langgasse 26.

Schweineschmalz 75 Pf.
 garantiert rein per Pfd.
 J. Haub, Wühlgasse 17.



Gesellschafts-Kleidung.
 Fertigt am Lager vorrätig in feinsten Ausführung und hervorragend schöner Passform.
Smoking-Anzüge
 Mk. 55.-, 65.-, 70.- bis Mk. 82.-
Frack-Anzüge
 Mk. 48.-, 55.-, 65.- bis Mk. 85.-
Heinrich Wels
 Marktstrasse 34.

Die weiße Sternseite
 per Pfd. 32 Pf.
 bei Posten billiger empfiehlt
H. Zimmermann Nachf.,
 Reugasse 19. Tel 2391

Carl J. Lang, Bleichstr. 35,
 Ecke Walranstr.,
 Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren
 für Bureau, Sohn's und Haus,
 Spezialität: **Geschäftsbücher.**

Vorteilhaftes Angebot.
Gestickte halbfertige Ball-Kleider
 wegen Aufgabe dieses Artikels
 besonders preiswert.
G. H. Lugenbühl,
 19 Marktstrasse,
 Ecke Grabenstrasse 1.

Kakao
 per Pfund 95 Pf. bis 2,40 Mk. (sehr
 gewogen), garantiert rein, leicht
 löslich, leicht verdaulich.

Tee
 per Pfund 2 Mk. bis 5 Mk.
 Sämtl. Tees sind feine Mischungen,
 rein und kräftig.

Teespitzen
 per Pfund 1,60-1,80 Mk.

Gebrannter Kaffee,
 stets frisch gebrannt,
 u. Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 Mk.

Chr. Keiper,
 Telephon 2075. — Webergasse 34.

Mittwoch, den 1. Februar:
 Beginn des diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs

mit **20% Nachlass** auf den grössten Teil unserer Lager.

Beachten Sie unsere Ausstellungen: **Museumstrasse** und **Ecke Rhein- und Schwalbacher Strasse.**

Besondere Gelegenheit:

In Axm.-Teppiche, 200/300, früher Mk. 72, jetzt Mk. 59
 350/550, " Mk. 105, " Mk. 85
Hollenware-Brüssel,
 früher Mk. 6,50-7,50, jetzt Mk. 5,50-6,-
Hollenware-Tourmay,
 früher Mk. 10,50-13,50, jetzt Mk. 7,50-9,50
Abgepasste Ueberdekorationen mit 20% Nachlass.
H. Langstores, Handarbeit, bis zu 20%
H. Lucet-Gardinen, Handarbeit, bis zu 20%
Stoff-Musterkoupens: Brocat, Seide etc.
 bis zu 25%

J. & F. Suth,

Teppiche — Dekorationen — Gardinen — Tapeten.

Gegründet 1875.